

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1706**

[Der erste Theil]

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)



## Das erste Capitel/

Was bey Anlegung eines Gartens zu beobachten ist/ und wie das Erdreich zuerkennen/ auch so mangelhaft zu verbessern/ und was sonst dabey nöthiges zu beobachten.

**W**enn ein wohlerfahrender Gärtner will einen rechtshaffenen Lust-Garten anrichten/ so muß er vor allen Dingen 3. Stücke/so das nöthigste sind/ wohl wissen zu beobachten; Als erstlich unter welchen Clima der Ort liege/ ob dasselbe warm oder kalt? Zum andern/ ob das Erdreich trocken oder wässerig ist? Und drittens/ ob er die freye Sonn und Luft haben kan oder nicht? Wo diese 3. Hauptstücke nicht können zur Garten Verbesserung gebracht werden/das der Ort darzu tüchtig sey/so ist zu ratthen man lasse den Ort fahren/ und erwähle einen bessern. von der Beschaffenheit und Natur des Erdreichs muß ein Gärtner gute Wissenschaft haben/ weil nicht ein Erdreich oder Boden wie das andere gear- tet ist/ denn es findet sich an einem Ort ein guter fetter Grund/ bald darneben auch ein Magerer / und denn bald ein Sandigter/ auch wohl ein harter Kleyichter und auch wohl ein Steinichter; wie mirs denn selber bey meinen Garten-Bau also ergangen ist/ das ich oft in einer Gegend wohl vier Arten Land habe angetroffen; Weil nun die ungeschlachten Boden nicht ehe zu einen Garten können gebraucht werden/eheund bevor sie zuvor zu einen guten Erd-  
A  
reiche

reiche temperiret und begehrt gemacht/ als muß man solches Erdreich zuvor nicht allein zuerkennen/ sondern es auch mit Fleiß zu corrigiren/ und zu verbessern wissen.

Solche Anmerkungen des Erdreichs/ nun erzeigen sich auff unterschiedene Art und Weise; Als erstlich durch das Anschauen/ in dem ich ein Erdreich besche/ ob es schwarz/ roth/ weiß oder Aschenfarb sey/ unter welchen das Schwarze allemahl vor das beste gehalten wird: sonderlich wenn es mit etwas Sand untermenget/ auch sein feist und etwas feucht darbey ist. Solches nun ist leicht in dem Unkraut zuerkennen/ ob es geil oder dürr wächst; ist es geil/ so ist der Grund gut/ wo nicht/ so ist er mager. Im Anrühren kan man solche Erden auch ziemlicher massen erkennen/ wenn man eine Hand voll aus dem Grunde nimmt/ und dieselben in der Hand zusammen drückt/ läßt sie sich im Klumpen ballen/ ist schwer/ und hat einen lieblichen Erde-Geruch/ so ist es eine Anzeigung eines guten Erdreichs/ weil ein Hagere solches nicht thut/ sondern einzn unlieblichen Geruch von sich giebt/ sonderlich wenn es gereget hat/ und darbey muß man es erkennen.

Weil nun das Schwarze/ wie vor erwühnet/ das beste ist/ so ist solches zu einen Lust- Küchen- und Baum-Garten zu erwählen; Weil mans aber nicht allemahl kan haben/ wie man es gerne wolte/ so muß man nach Möglichkeit das böse ungeschickte verbessern so gut man kan; Als einem Sandigtem ist leicht zu helfen/ wenn man alten Mist/ und was man in denen Land- Straßen/ und wo einige Vieh-Trifften hingehen/ oder in denen Thoren/ wo das Vieh täglich ausgehet/ sammelt/ über das Land bringet/ und fleißig umgräbet/ so wird es bald zu recht. Einem kleyichten/ feuchten/ kalten Erdreich ist auch endlich zu helfen/ wenn man ein gut theil Asche von denen Saiffensiedern/ guten Pferde- Mist/ und ein gut Theil truckenen Sandt zusammen bringet: solches alles wohl durchgräbet/ so wird es endlich auch geschlacht und mürbe gemacht/ und wenn etwa Salpeter darinne/ wird solcher heraus gezogen durch die Asche/ dadurch denn das Land erwärmet/ und die übrige Feuchtigkeit auch verzehret wird. Einen steinigten Grund ist nicht besser zu heiffen/ denn wenn  
man

man tlesse lange Gräben machet/ die Steine außwisset/ und die Gräben allemahl mit guter Erden wieder ausfüllet/ so lange bis man zu Ende kommet. Einen nassen und feuchten Boden kan man auff keinerley Weise besser helfen/ als das man zuförderst rings umb dem Platz Gräben führet/ das sich das Wasser kan einziehen/ und als denn den Ort mit der ausgeworffenen Erde verhöhet/ auch wo es weiter nöthig/ Gräben oder Teiche in den Garten machen lässt/ so wird sich das Wasser wohl abziehen und der Grund trucken werden. Das Erdreich muß mit Schaaß- oder Pferde- Mist/ welcher auch ziemlich trocknet/ wohl bedungen werden. Wenn also diese vorgeschriebene Regula von einem Gärtner/ oder wer sonst einen Garten will bauen und anrichten/ wohl in acht genommen werden/ so kan er ein gut Erdreich bekommen/ und nach seinem Wunsch hinein pflanzen/ was er will/ es wird alles glücklich und wohl gerathen.

\* Doch hat man hierbey zumercken/ das wenn der Platz des Gartens nicht gar gleich ist/ man die Hügel erniedriget/ und die Gruben ausfüllet: weil an Gleichheit des Places viel gelegen. Wenn nun also der Platz gleich/ so muß man durch Rajoniren der Erde ferner forthelfen: und also das durchgearbeitete Land mit Mist/ der zu Erden worden ist [ oder so ferne es im Blumengarten mit solcher Erde/ welche bereits ein Jahr in den Küchen-garten gelegen ] überschütten: und also ein Jahr unbesäet liegen lassen. Bey denen sumpffichten Orten hat man zubeobachten: das wenn solche zutieff/ man sie vorher mit Steinen und Graß ausfüllet/ und als denn erst mit guter Erde ein biß anderthalb Ellen hoch überschütte. Doch muß ich dieses hier noch gedencken/ das/ wenn das Erdreich gar zu gut/ solches vielmehr den Wurkeln und Zwiebeln Beyfäse/ als Blumen giebet.

Wenn man gar ein zu unbändiges Land solte finden/ das sich von voriger Materia nicht wolte bändigen und zwingen lassen/ so muß man ein guten Theil der vorgedachten Aschen an die Hand schaffen/ solche dücke über das Land streuen/ etliche Wochen lassen liegen/ und hernach umbgraben/ auch etwas Kalk darunter mengen/

\* o \*

und denn wieder dicke überstreuen/ wieder liegen lassen/ und alsdenn umbgraben/ so wird es sich geben/ und mürbe und fruchtbar werden.

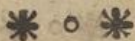
## Das ander Capitel/

Wie am süglichsten ein Lust-Garten kan angeleget werden/ und was ferner dabey zubeobachten ist.

**W**eil zuvor kürzlich ist angezeiget worden/ wie man nach Nothdurfft das böse Erdreich kan verbessern/ also soll anjezo auch karglich gehandelt werden wie man einen Lustgarten soll anlegen; Und da muß ein verständiger Gärtner vor allen Dingen hinsehen / daß er den Lust-Garten an einen solchen Ort anlege / wo er von denen schädlichen Nord- und Ost- Winden befrehet seyn möge. Denn wenn ein Garten solte den Nord- und Ost- Winden unterworffen seyn/ würde ein Gärtner von seinen Gewächsen und Pflanzung derselben wenig Nutzen erlangen.

\* Derowegen soll man sehen/ daß man einen solchen Ort erwehle: der gegen Mitternacht entweder durch Gebäude/ oder durch einen dichten Wald/ oder hohen Berg verschlossen sey: so wird auch eben gar dienlich seyn/ wenn der Garten gegen Mittag nicht so gar schnurgleich/ sondern ein wenig abwärts lieget: weil alsdenn die Sonne desto stärker demselben überscheynen; und bey einfallenden Regen- Wetter das Wasser desto besser ablauffen kan.

Man pfleget auch (so viel immer möglich ist) solche Lustgärten nahe an des Fürstl. oder andern Herren Pallästen oder Wohnhäusern anzulegen/ damit solche hohe Personen dieselben auff ihren Schlössern täglich können beschauen/ und dadurch zu destomehrer Lust und Ergößlichkeit ferner angereizet werden. Wosfern aber nun dergleichen Gelegenheit oder Commodität nicht vorhanden/ dennoch dem Herrn einige Ergößlichkeit nahe an seinem Wohn-Hause  
oder



oder Residenz-Schlosse zu machen Willens wäre/ so gebraucht man dieses Mittel: Man siehet/ ob etwa alda einige Ruudele oder Türme nahe an den Gemächern vorhanden seynd / füllet selbe mit guter Erden aus/ und macht dahin ein fein Gärtlein/ mit einem zierlichen Laubwerck/ oder andern Modeln Stücklein/ darcin man denn von denen allerraresten Blumen und Gewächsen/ so viel der Platz leiden will pflanhet/ als da sind Tulipanen/ Königs- Kronen/ Hyacynthen/ Fritillaria, Irid. bulbosus Anglicus, Irid. bulbosus Hispanicus, Irid. Persicus, Croci allerhand Arten/ Narcessen vielerley Sorten/ Colchicum vernum flore pleno Colchicum autumnale flore albo und dergleichen mehr. Anemone flore pl: Anemone simpl. u. d. g. Ranuncul. asiaticus, ranuncul. nemorosus &c. Und von allerhand raren Stauden und Sommergewächsen/ als da ist Lychnis Chulcedonica fl. pleno & simplici. Viola matronalis fl. pleno, albo, purpureo & maculato, Viola marina fl. cæruleo & albo, Hepatica nobilis flore cæruleo plenô & purpureo, immaculatô, plenô. Primula Veris, Auricula urfi purpurea, maculosa, Lychnis coronaria fl. pleno rubro & fariiegato, Lichnis marina, Lychnis muscos, a Lychnis Anglica Cariophyllum cartearum flore rubro pleno, und dergleichen Gewächse mehr/ welche von Fröhling an/ den ganzen Sommer durch/ neben den Sommer-Gewächsen blühen/ und einen schönen Prospect vor des Herrn Gemach geben. Auch kan man auff eine umbgeführte Gallerey von allerhand raren Bäumlein in Scherben und Kästen herum stellen/ welche nicht allein schön Ansehen geben; sondern auch/ wenn die Fenster am Gemache eröffnet werden/ von denen lieblichen West-Winden/ weil solche Gärten müssen gegen den Mittag gerichtet werden/ derselben lieblicher Geruch zu anmuthiger Erquickung in die Gemächer gebracht wird/ darzu nun können gebraucht werden Pommerangen/ Citronen/ Limnien/ Adams-Äpfel/ Pomade China, Zwerg Pommerangen-Bäumlein/ allerhand wolriechende Jasminen/ als Jasminus Hispanicus, Indicus, & americanus, catalonicus. Myrrthen-Bäumlein/ Laurus nobilis

lis & mexicanus, Laurus vulgaris, Hyacinthus tuberosus indicus, marum masticum, Syriacum, verum, Rosmarin-Bäumlein/ Eretischer Timian/ Holländische Regelgen/ Leucorum flore pleno, Winter-Majoran/ und dergleichen wohlriechende Bäumlein und Gewächse mehr. Wie denn an den Fürstl. Residenz-Hausse Cassel in Nieder-Hessen ebenfals in solche Rundele oder Türme dergleichen Gärten gemacht seynd/ darinnen iederzeit die aller vornehmsten Raritäten von Gewächsen eingepflanzt und erhalten worden / zu welchen Ende auch stets ein eigener Gärtner darzu bestellet gewesen/ so solche Gewächse verwahret und gewartet hat/ wie denn vor und bey meiner Zeit viel darauf gewendet worden weil die/e Gärten nahe am Schlosse gelegen/ die andern aber weit darvon. In Mangelung aber dieses/ muß man sich der Altanen so gemeinlich an Fürstl. Häusern sind/ bedienen/ und darauff von vorgedachten Gewächsen in Kästen und Scherben umbher stellen/ oder wo es sich schicken will / Erde darauff bringen/ und ein Gartenwerck darauff machen/ wie zu Weimar und andern Orten mehr solche Gärten auff den Dächern sind zugerichtet worden. Wo sich dieses auch nicht schicken will / so muß man auff den Umbgängen und vor den Fenstern Gerüste machen/ und darauff von allerhand vorgedachten wohlriechenden Bäumlein und Kräutern in Töpfen setzen/ nach eigener Lust. Hernachmahlen kan man ferner einen Haupt-Lust- und Küchen-Garten/ an einen bequemen Ort/ so weit als sich es will thun lassen/ anlegen/ solchen mit allerhand Lustbarkeit/ als Wasser-Künsten/ Plantagen/ herrlichen Lust-Häusern/ Hecken/ Gallereyen/ Lauber-Hütten/ Bogen-Bäncken/ allerhand Bildern/ Statuen und Säulen/ und was zu einem wohlbestaltten Lust-Garten von allerhand raren Bäumlein und Gewächsen/ gehört/ ausstattigen/ damit wenn asdenn der Herr nach Belieben sich darinnen erlustigen will/ derselbe seine Ergößlichkeit in allen finden kan/ und muß ein verständiger und wohlverfabrner Gärtner dieses nach seinem besten Verstand in gute Austheilung und Ordnung zu bringen wissen.

Das

## Das dritte Capitel/

Wie ein Lust-Garten zierlich zu behecken sey/ und was vor Hecken am füglichsten darzu können gebraucht werden.

**S**leich wie bey dieser Zeit alles nach Französischer Mode und Manier muß gemacht werden/ so müssen auch ebenfalls die Gärten mit interessiret seyn/ weil denn die Franzosen nicht viel von Baum-Hecken in ihren Gärten halten/ so müssen solche nunmehr auch in unsern Teutschland darnach angerichtet werden/ und ist solches gut vor die faulen Gärtner/ so nicht gerne die Hecken beschneiden/ wil man keine in die Gärten will haben. Ich vor mich halte solchen Garten ohne zierliche Heckung/ und allerhand rare fruchtbare Bäume einem freyen Felde nicht ungleich/ denn was ich in einem solchen leblosen Garten sehe/ das hab ich in einem freyen Felde auch vor Augen.

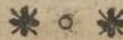
Ein rechtschaffener Lust-Garte soll billich und vor allen Dingen mit zierlichen Hecken und Bäumen umgeben seyn/ denn dieses die höchste Lust eines Lust-Gartens ist.

Die Hecken nun welche am besten darzu können gebraucher werden/ seynd erstlich die Cornel-Kirschen/ welche in Hornung ihre gelbe Blumen bekommen/ hernach ein gar schön grün Laub/ so fast bis in Winter grün bleibt. Dieser Baum läst sich auch zu einem zierlichen Bindewerck gebrauchen/ und kan niedrig und hochförmlich unter den Schnitt und Schere gehalten werden/ und giebt den Garten einen zierlichen Prospect.

Nachgehends ist das Ligustrum oder die Reinweiden auch nicht undienlich hierzu/ weil es zierlich zu den Heckewerck/ wie auch zu den Bindewerck gebrauchen läst/ wenn man solches in guter Form und Ordnung pflanzet und erhält.

Item





Item: Das Agrifolium, Stechbalm oder Wald-Distelen/ (wird auch wohl ins gemein genennet Hils:) so in unterschiedlichen Gehölzen/ in grosser Menge gefunden wird/ sonderlich in der Lüneburgischen Heyde/ welches Sommer und Winter fein grünet/ wenn es zuvor zierlich und ganz niedrig gepflanget/ und hernach fein gewartet/ und rechter Zeit beschnitten wird.

Man hat auch noch eine Art von Hecken/ so sich in einen Lust-Garten gar schön schicken/ nehmlich den grossen Burbaum/ so hier zwar im Lande nicht viel anzutreffen ist: an den Naas-Strohm aber wächst er häufig und zu grossen Bäumen.. Solche Hecken stehen über alle massen zierlich in einen Garten. Sie müssen über 3. Fuß nicht hoch/ und 2. breit gehalten werden: welches geschieht wenn sie ordentlich/ und zu rechter Zeit beschnitten werden/ das erste mahl gegen **P**ingsten/ das andermahl aber im **A**ugust-Monat/ und zwar stets im Abnehmen des Lichts geschehen soll Und dieses ist von allen Hecken zu verstehen. Wie denn vor diesen zu Gortorff in den Fürstl. Garten ein gar schön Hecken vom Burbaum zu sehen war. Ingleichen hatte ebenfalls zur Friedrichsstadt in Eiderstädt ein **H**olländer einen schönen Garten/ und solch Hecken darinz über diß hat man noch ein Art Hecken von Wacholder/ welche aber zuvor von den zeitigen Beeren gepflanget werden/ und solches pflegt zur Herbst-Zeit in Wachsen des Lichts auff folgende Art zu geschehen. Die **B**eeren werden nach der Schnur in kleine Gruben/ mit guter Mist-Erden bereitet/ ordentlich bey einander/ zwey Reyen allemal ein Schuh breit von ein ander gesetzt/ und von Unkraut fleißig gereinigt/ so werden sie im Frühling bald auffgehen und wachsen/ daß sie endlich mit der Zeit kennen eine kostbare und schöne Hecke geben/ welche Winter und Sommer grünet/ und ihre Früchte mitbringet/ die einen Lust-Garten nicht eine geringe Zierde giebet.

Bey langwieriger Hitz und Dürre/ indem die Bäumlein noch gar zart seynd/ soll man sie mit begiessen; so können sie den mit der Zeit/ wenn sie erwachsen in ein Bindewerk gebracht werden; Wie vor diesem dergleichen ein gar schönes Bindewerk in dem Fürstl. Hessischen Garten zu sehen war. Von jungen Bäumen pfleget man  
 zwar

zwar auch Hecken zuverfertigen / allein es gehet gar langsam her / weil sie nicht gerne fort wollen / wenn sie verpflanzet werden. Wie denn oft wieder fahren / daß ich grosse Lineen und Hecken davon gesetzt / die wenigsten aber blieben sind. Man hat noch andere Art Hecken mehr als Stachelbeeren / Johannisbeeren / Berberes; die aber gemeinlich in einen Küchengarten gehören. Rosen könnte man endlich auch noch darzu brauchen / sie müssen aber zierlich an Latten angebunden / und jährlich von dem untüchtigen Holz und untüchtigen Weisern im Frühling gereinigt werden / doch schicken sich die besser an einen andern Ort als in einen Lust-Garten. Zu Portalen brauchet man gemeinlich die jungen Heimbüchen / welche dasselbe fein an einander halten es muß aber zuvor das Fundament mit starcken eichenen Säulen wol verwahret werden. Man pfleget auch wohl auswendige Hecken sogemeinlich gar hoch müssen seyn / und Gallereyen genehret werden / aus Heimbüchernen Stämmen zupflanzen / und solche mit Stangen und Pfählen gleich zubinden / damit sie hernach in gerade Linien können gebracht werden. Wenn nun solche erwachsen / so kan man sie allgemach mit der Scheer beschneiden / und von Jahren zu Jahren immer höher auffwachsen lassen / bis daß sie zur Vollkommenheit gebracht werden / und kan also eine solche Hecke / wenn sie recht angeleget ist / und in guter Ordnung erzogen / vor eines von denen raresten Stücken eines Lust-Gartens gerechnet werden.

Zu Irzgärten oder Labirinthen werden auch wol von den Heimbüchen / auch Ligustrum und was ieden Herrn beliebt genommen. Zu verdecken Lauber / Hütten und Bogen-Gängen brauchet man ebenfals der Heimbüchen / auch der schwarzen Linden / welche ein zierlich Laub haben / und eher als die weissen ausschlagen.

\* Über diese kan man sich auch allerhand Stein-Obstes / als da sind Abricosen / Pfersichen / Kirschen / Pflaumen / Lambers-Nüsse u. d. gl. bedienen : sonderlich aber pfleget ein verständiger Gärtner sich darzum zubemühen / daß er dergleichen Bäume erwahlet / welche mit ihren vielen grünen und dichten Laube dem Gange einen desto größern Rath geben : Doch habe ich dieses sehr vielmahl observiret : daß wenn diese Bäume gar zu weit von dem Gerüste / oder auch einander

selbst zu nahe oder zu ferne gesetzt werden / sie endweder die Gallerie nicht genugsam bedecken ; oder ihre Nahrung einander entziehen.

Zu den Plantasten pfeget man auch Heimbüchen / Linden / Sporn / Ahorn / eins umbs ander in guter Ordnung zu pflanzen / und wenn selbe in gleicher Höhe und Form werden auffgezogen / stehet es gar schöne und zierlich. Es kan allemal zwischen zweyen Linien oder Reihen Bäumen ein Spazier-Gang gelassen werden / von ungefehr 10. Fuß / und so weit können auch die Bäume in der Linie von einander stehen / welches denn eine schöne Plantase und Lust Wald mit der Zeit giebet. In der Mitte / und am Ende / können feine grüne Lust-Hüttlein gemacht werden / worinnen die Herrschafft in denen heißen Sommer-Zagen sich erkühlen kan. Einige Wasser-Künste / wie auch ein schönes Vogel-Haus / in welchen allerhand liebliche und wohlklingende Vögelein erhalten werden / und das auch eigentlich mit zu einer Fürstlichen und grosser Herren Lust gehöret / können auch ange richtet werden.

Diese gedachte Hecken und Bäume nun / alle zu rechter Zeit zu pflanzen / ist die beste Zeit / wo das Land hoch und trocken lieget / im October und November / und wenn es offen Wetter im December und Jenner. Aber wenn der Ort feucht und niedriglieget / können sie wohl im Februario und angehen des Merkes ; [ doch allemahl im wachsenden Lichte) angeleget und gepflanzt werden.

\*\* Die Manier / wie solche Hecken sollen angeleget werden / achte ich vor unnöthig erst weitläufftig zu beschreiben / weil solche meistentheils auff solche Art wie das gemeine Strauchwerck eingeleget werden: und daher solches einen verständigen Gärtner mehr als bewusst seyn wird. Doch will ich mit kurzen allhier gedenccken / wie ein zierlich Bindwerck aus Rheinweiden soll formiret werden: und solches geschieht auff solche Art. Erstlich soll sich der Gärtner um ein gutes feuchtes Erdreich bemühen / und nach Erlangung und gehöriger Zu richtung

richtung desselben die Hecke drey- oder vier-fach mit Rheinweiden anlegen: denn auff diese Art wird sie die begehrte Dicke desto eher über kommen. In wehrenden Auffwachsen beleet er sie auff beyden Seiten mit Stäben/ und flechtet sie durch einander: daß sie recht dicke nur kraus wachsen. Wenn sie aber nur beydes die verlangte Dicke und Höhe überkommen/ so hält man sie unter der Garten-Scheere/ sowohl auff beyden Seiten/ als oben her: damit sie jeder Zeit recht glatt und gerade werden: welches Stücke denn ein nicht geringe Zierde eines herrlichen Gartens ist. Wenn man aber nun merckt: daß sich die Hecken ohne die Stäbe zuhalten vermag/ so nimmt man dieselben hinweg.

Doch acht ich nöthig hter noch zu erinnern. Wenn es im Sommer solte lange dürre seyn/ und nicht regnen/ daß man die jungen Hecken oder Säzlinge zuweilen begießen muß/ damit sie nicht zurücke bleiben.

Man hat zwar noch andere mehr Arten herrlicher Gewächse/ so zu zierlichen Hecken können gebraucht werden/ als der Lorbeer-Baum/ Myrrthen/ Laurus Cerasus Phyllirea oder Alaternus, welches letztere häufig in Frankreich und Lothringen wächst. Drum schicken sich dieser Art Bäumleins besser in Italien und etlichen Fransösischen Provinzen/ oder in ein Pommerangen-Haus/ als in unsern kalten Gärten Teutschlandes. Also wäre vor diesesmahl fürzlich/ so viel nöthig/ von denen Materialibus, so man zu Heckung eines Lust-Gartens vonnöthen hat/ geredet.

## Das vierdte Capitel/

Von Zubereitung des Erdreichs/ zu Erziehung etlicher fremden Arten Bäume und Gewächse/ und wie man eigentlich erkennen soll/ was jedes vor Erdreich und Verpflanzung von nöthen.

B.

**I**n diesen Capitel soll nun etwas weiter von unterschiedlichen  
 Gewächsen und Bäumen/so man aus Spanien und Italien  
 zu uns bringt gehandelt werden. Da muß nun ein Gärt-  
 ner wohl hinsehen und gar behutsam mit denselben verfahren/auch  
 gar genau achtung darauff geben/wie solche Bäumlein/und in was  
 vor einen Boden sie gestanden/daß er sie eben auff gleiche Art wieder  
 einsetze/es sey in einen herben/thonichten/fetten oder kischen Erd-  
 reich/so müssen sie eben wieder in solches eingepflanzt werden/ und  
 kan man solches Erdreich gemeiniglich noch an denen Wurzeln/wenn  
 die Bäumlein erstlich aus Italien zu uns bracht worden/abmercken.  
 Nach solchen indicis nun/ kan man sie wieder in dergleichen zuge-  
 richteten Grund und Boden/ doch ja nicht tieffer oder flacher/ denn sie  
 vorhin gestanden/ einsetzen. Denn wosern solche fremde und zarte  
 Bäumlein solten tieffer in die Erde gepflanzt werden/ als sie vor-  
 hero gestanden/so würde sich gar leichtlich an dem Ort des Stammes  
 wo sonst keine Erden gewesen/eine Fäulung anlegen/ davon ein solch  
 zartes Gewächse verderbet. Und dieses ist bey allen zarten Bäum-  
 lein/so fremder Art und Natur sind/gar wohl in acht zu nehmen. Ist  
 also freylich an solcher Wartung und sonderlichen guten Wissenschaft  
 sehr viel gelegen/ denn sonst werden sie/ wie die Erfahrung leider!  
 genugsam bezeuget: von denen unverständigen Gärtnern/ oft mit  
 grossen Schaden und Verdruß ihrer Herren zu Grunde gerichtet.  
 Es finden sich auch Pfücher und Landstörcher/die wenig Wissenschaft  
 von solchen raren Bäumlein haben/ geschweige daß sie einen Ver-  
 stand von einigen Fürstl. oder Gräfflichen Gärten haben solten/ und  
 geschiehet oft/ daß wenn die Herren vorhero solche Gärten und Ge-  
 wächse mit grossen Kosten haben angeschafft/und solche von einem  
 ehrlichen wohlerfahrenen Gärtner etliche Jahr gebührlich und wohl  
 sind erhalten worden/nachgehends sich solche Holuncken bey einigen  
 vornehmen Bedienten anfinden/grosse Promessen thun/wie sie um  
 einen weit geringern Lohn den Garten in bessern Stand erhalten und  
 bringen wolten/ als wie er ist/ und was dergleichen böshafftigen  
 Dinge mehr sind; dadurch werden denn die Herrn oft gewonnen und  
 nehmen solche Holuncken und Bernheuter in ihre Dienste: da denn  
 das

Dasjenige/ was etliche Jahr her mit sonderm Fleiß in gutem Stande wohl erhalten worden/ durch solcher Landstörger Unverständ auf einmahl gänzlich ertödtet und wüste gemacht wird. Zugeschweigen das unverantwortliche Bubenstück/ welches sich gemeiniglich solche Gesellen und Betrüger theilhaftig machen/ indem sie machen redlichen/ ehelichen und verständigen Mann und Gärtner/ der seine Kunst so gelernet hat/ daß er damit wohl kan passiret werden/ boshaftiger weis beeinträchtigen/ und ihn seiner Nahrung berauben/ weil solche Buben gemeiniglich/ wie oben gemeldet/ sich als recht heißhungerige Gesellen mit einer geschwächten Besoltung gar wol befriedigen lassen; und solches wird nicht allein in dieser Zeit von dergleichen/ sondern auch wohl von denen/ so gute Gärtner wollen seyn/ practiciret/ um also seinen Nächsten um sein Stück Brod zubringen. Ad Scopum aber zu kommen: Alle Pommeranzen/ Citronen/ Adams-Äpfel/ Limonien/ Granaten/ Myrthen/ Cipressen/ Jasminen/ wie auch Corinus Plinii, Alaternus, Barba Jovis, und dergleichen mehr/ nicht tieffer gesehet werden/ als sie zuvor gestanden/ weil es ihnen höchstschädlich/ und an dem Wachsthum hinderlich/ ja gar verderblich ist.

Was die Pomeranzen/ Citronen/ Limonien/ Adams-Äpfel/ Äpfel de China, und dergleichen Arten mehr/ anlanget/ so wollen solche alle einerley Wartung und Erdreich haben/ welches etwa streng und fettich/ mit alten Reimen/ und ausgeleibeter Holz-erden/ wie auch alter verfaulter Mist-erde/ in gleichen etwas sandigter guter Garten-erden/ oder in Mangelung derselben/ etwas Sand untermenget/ so dann die Geschürre damit angefüllet/ und solche Bäumlein darenin gepflanget/ dieselben wohl begossen und gewartet/ so werden sie wohl fortkommen/ und vollkommene Früchte bringen/ wie an seinen Ort weitläuffig soll angeführet werden.

\* Allhier muß ich wohl beyfügen wie dergleichen Bäumlein/ so man von fremden Orten herbekommet/ oder auch wiederum versendet/ am besten fortzubringen: nemlich man pfeget die Wurzeln mit Kreide/ die mit Wasser zu einem Teige gemacht ist/ zu bewahren/ sie als denn

in Wald: Farren: Kraut einzuwickeln/ und in oben durchlöcherete Kisten einzupacken: damit man die Wurzel stets mit etwas wenigem Wasser befeuchten kan. Die Zeit solche zuverführen ist im Frühling und Herbst; Wenn nun vornehme Herren sich solche wollen aus der Fremde bringen lassen/ so rathe ich ohnmaßgeblich: daß sie sich nach Italiänischen Guthe bemühen/ weil die Hispanien und Portugalschen sehr selten bekreiben. Doch muß ich dieses noch hierbei erinnern/ daß der Kreiden: Teig, ehe man sie wiederum einsetzet/ muß recht wohl abgewischet werden; und denenjenigen so sich solche zu Schiffe lassen überbringen/dienet zur Nachricht: daß die Nasen nach den Schelffen dieser Bäumgen sehr begierig seyn: derowegen man sie vor denenselben wohl zubewahren hat.

### Das fünffte Capitel/

Wie man durch Tern/ Absäugen und Deuliren/ allerhand Citronen/ Pomeranzen/ und dergleichen Bäumlein/ hier in unsern kalten Landen glücklich erziehen soll: daß man herrliche Früchte davon haben kan.

**W**enn man allhier zu Lande will glücklich allerhand schöne Pomeranzen/ Citronen/ Limonien/ Adams: Aepffel/ und dergleichen schöne Bäumlein mehr ziehen/ welche hernacher alle Jahr schöne und liebliche Früchte tragen/ so muß man zuvor aller Arten derselben Früchte/ gesunde gute Kern zusammen bringen/ selbe in März oder halben Februario/ in zunchmen des Lichtes in lange Kasten/ welche zuvor mit guter von verfaulten Sägen und Holz: Spänen/ die mit etwas alten verfaulten kurzen Mist/ und wenig sandiger guter fetter Erde durch einander gemenget/ und zuvor durch ein enges Sieb durchgestiebet/ ausgefület/ fein ordentlich/ etwa drey Zoll breit von einander/ und zwey tieff pflanzen/ und fleißig mit laulichen oder Sommer: warmen Wasser begießen/ doch aber so lange in den Stuben oder Orten/ wo die Gewächse im Winter

ter verwahret werden/ stehen lassen/ bis im halben April/ wenn andere dieser Arten Bäume wieder in den Garten gebracht werden. Als denn soll man sie an einen nicht zu heißen/ sondern mittelmässigen Sonnen-Ort stellen: den Sommer über fleissig mit begiessen und von Unkraut zu reinigen abwarten: so werden sie fein bekommen bis sie etwa 3. Jahre/ nachdem sie groß gewachsen seyn/ gestanden/ als denn kan man sie in Frühling/ im wachsen des Lichts ausnehmend an der Wurzel reinigen/ das übrige abnehmen und auspuzen/ sie wieder in andere Geschirre fein ordentlich/ etwas weiter/ als zuvor von einander in vorgemelte zugerichte Erde pflanzen/ sie/ wenn es nöthig/ mit Sommer-warmen Wasser begiessen/ im Winter aber muß man dertelben mit begiessen so viel schonen als möglich. Wenn es ja nöthig ist/ so muß man sie so schonen/ daß man nicht den Stamm sondern nur die Erde mit laulichten Wasser etwas beneß: wie bey den alten dergleichen Bäumen pflaget zu geschehen.

Wil man/ so kan man feine gerade/ und niedrige fruchtbare Bäume herum pflanzen/ wie man sonst um Apricosen/ Aepffel/ Pfirschen/ Kirschen und dergleichen Stämme zu setzen pflaget Wenn denn solche 2. oder 3. Jahr gestanden/ ziemlich erwachsen/ und zum Absäugen tüchtig sind/ so kan man die feinsten Zweiglein an den Citronen/ Pomeranzen und andern dergleichen Bäume auff solche Art absäugen/ wie man mit dem Stein-Obst zu handeln pflaget/ so werden sie bald bekleiben und wachsen. Man soll aber das erste Jahr/ wie man ebenfalls mit dem Stein-Obst thut/ den Zweig an dem Stamm nicht abschneiden/ sondern bis ins andere Jahr lassen stehen/ damit es fein einwache und sicher sträcke. Dieses Einsäugen muß an diesen Bäumlein gemeiniglich erst im Majo vorgenommen werden/ weil sie meistentheils um solche Zeit erst in den freyen Garten pflegen gebracht zu werden/ und alsdenn vorher der Luft ein wenig wieder gewöhnen müssen/ damit hernach der Saft desto besser und kräftiger hineinsteige.

Was nun den Modum, oder Art/ wie man solchen vornimmt/ belanget/ kan mans zwar so deutlich nicht schreiben/ als bey dem Handgriff zu lernen. Das Stämmlein muß man allemahl richten  
nach



nach dem Zweige/ daß solcher just kan darauff gebracht werden/ wenn solches ge'hehen ist/ so muß mans so weit subtil abschneiden/ und hernach als ein Rehfuß/ doch nicht nach den Reis/ wo solches soll eingesetzt werden/ sondern vorwärts; Wenn solches auch geschehen/ muß man das Reis/ wie sonst an einem Ppropffreis ein wenig abschneiden und an den Stam halten/ und messen wie groß der Spalt soll seyn/ und alsdenn den Stam so weit auffspalten/ solches fein just einsetzen/ daß die Rinde vom Reise der Rinde am Stam just gleich aneinander kommen/ als denn fein zuvor mit einen Stecken befestigen/ da mit es durch den Wind oder andere Ungelegenheit nicht kan abgebrochen werden/ und dann fein mit Hanffe oder Past bebunden/ und mit Baumwachs bestrichen/ damit die Luft oder Regen nicht kan da bey kommen/ so wird es glücklich wachsen und wohl bekommen.

\* Diese Ablageation der Absäugelung kan mit weit geringer Mühe und auch in viel weniger Zeit geschehen/ wenn die Bäumlein in Gefäßen stehen: weil dieselbigen mit den Gefäßen können zusammen getragen werden/ und auch nicht erst vorher dürffen eingegraben werden und neue Wurzel fassen. Zuweilen ist auch folgende Art der Absäugelung nicht so gar undienlich: man bringet zween Bäumlein [deren eines wild/ das andere zahm/ oder ja zum wenigsten eines geringe/ das ander gut] entweder durch eingraben ins Land/ oder Versezung der Gefäße zusammen; erwehlet von iedern ein Zweiglein/ schneide daß selbe auff drey oder vier Zoll lang von der Rinde und vom Holze biß fast an das Marck etwas aus/ bringet die Ausschnitte fein gemacht zusammen/ bindet sie mit Hanffe zusammen/ so wachsen sie aneinander/ ohne daß man eines vom Mutter = Stamm abschneidet. Mit einschlagung starcker Stäbe und Anbindung an dieselben verwahret man sie wieder die ungestümen Winde. Wenn man nun spühret/ daß die Zweige zusammen wachsen/ und das Holz an ihrer Vereinigung einige Dicke überkommet/ so schneidet man den Band ab/ wie dann auch das zahme Zweiglein von seinen Mutter = Stamme abgesondert wird. Von den wilden Zweiglein aber schneidet man den Gipffel zwey qver Finger über der Zusammenwachsung weg/ und bestreichet beyde Schnitte mit Propffwachs: damit wird künsttig diese neue. Eucke ihre Nahrung bloß aus dem wilden Stamme ziehen. Die

Die aber in die Kasten seynd gepflancket/ wenn nun solche auch ihre Grösse erreicht/ soll man sie/ nachdem sie fein glatt ausgeschnitten und gepuzet seyn/ von allerhand schönen Arten dergleichen Frucht-tragenden Bäumen/ etwa um Joh. Baptista, mit dem wachsenden Licht/ in einem lufftigen Zeichen/ als die Waag oder Zwilling oculiren.

\*\* Herr Elshols stimmt hier mit unserm Autore nicht überein/ weil derselbe will/ daß die Oculation mit annehmenden Monat geschehen sollte : allein/ ich meines Orts/ halt es mit den Herrn Hohberg/ als welcher sehr wohl angemercket : daß man hierauff nicht sonderliche reflexion machen sollte : wann nur schön stilles/ trucknes und temperirtes Wetter sey.

Und dieser Modus verhält sich also : Man erwehlet die glatteften und gesunden Stämmlein/ nimbt denselben alle unrichtige Zweige / läßt nur 2. oder 3. stehen/ thut an den Ort/ wo der Stamm am glatteften ist/ einem ziemlichen langen doch subtilen Schnitt mit dem Oculir-Messerlein / doch daß das Holz und Safft nicht verleset werde. Hernach wieder einen Zwerch-Schnitt/ daß es oben wie ein lateinisch T in Form werde/ und solches muß mit einem scharffen Oculir-Messerlein/ so sonderlich darzu gemacht ist/ geschehen. Wenn nun dieses verrichtet/ so nehme man von den Frucht-tragenden Pomerangen-oder Citronen Bäumen glatte Zweige/ so gesunde und frische Augen haben / löse solche mit dem Oculir-Messerlein fein behende aus/ daß der Keim oder das Herze wohl darinnen bleibe/ lasse allemahl ein wenig von Blat daran/ damit man das Auglein im Munde so lange halten kan/ biß man mit einen knochernen Messerlein/ welches gemeinlich unten am Oculir-Messer ist/ die Flügel fein/ doch ohne Verlesung des Saffts/ von einander gethan / und alsdenn das Auglein grad darzwischen schieben/ daß es oben fein glatt antreffe. Man muß wohl zusehen/ daß das Auge nicht naß gemacht werde/ denn solches ist ihm ganz zuwieder/ und darum so muß man solche Arbeit im stillen/ truckenen und warmen Wetter verrichten/ allemal/ wie meine manir ist/ gegen den

den Abend/ und daß das Auge gegen Mitternacht/ oder gegen Abend eingesezet wird/ damit ihnen die heisse Mittagssonne nicht Schaden thut. Wenn nun es also verrichtet ist/ muß man es mit Bast oder Hänff umher bebinden/ doch oben etwas fester als unten/ damit der Saft desto eher kan hinauf steigen. Wenn etwan 4. Wochen vorbei/ so muß man sehen ob das Aug geqvollen/ und das Blat abgestossen hat/ alsdenn ist es ein Anzeigung daß es ange-setet und eingewachsen ist/ denn muß man das Band in etwas lösen/ damit der Saft desto besser hinein gehen kan.

\*\*\* Dieser Band muß zum wenigsten 6. oder 8. Wochen also bleiben in etwas starcken Bäumen aber ist es wohl gar 6. Monat nöthig. Man kan wol 2. 3. und mehr Augen auff ein Bäumlein setzen/ auch wol 2. oder mehr Arten/ wie einen beliebet; nach dem das Stämmlein schwach oder stark ist. Doch/ wenn sie alle gerathen/ so muß man nur das beste stehen lassen/ und die andere alle wegnehmen/ damit alsdenn solches desto besser seine Nahrung bekomme/ und muß oben denselben etwa 3. Zoll vom Stamm abnehmen/ damit es den Saft alleine möge behalten/ auch muß man den Ort mit Baumwachs bekleiben. Ubers Jahr kan man denn den Stamm vollends glat an den Augen abnehmen/ und wieder mit Baumwachs bekleiben/ so ist es gut.

\* Laurenbergius Horticult. lib. 7. will zwar man solte dem ganzen Gipffel und die Aeste vor der Neuglung abschneiden: allein die vor-trefflichsten Autores. als der Herr Hohberg/ Herr Etsholz/ Rhagorius, Dümler und andere mehr/ ja die tägliche Erfahrung selbst stimmen in diesen Stücke mit uns überein.

Man pfleget auch wol im Augusto zu oculiren/ wenn der zweyte Saft wieder in den Baum ist/ und solches wird von denen Franzosen und Holländern/ das schlaffende Auge genennet/ und geschicht auff vorsigge Weise/ nur daß es bekleibet und anwächst und nicht ausgeußt. Denn muß aber der Zweig oben am Stamm gelassen werden/ bis künfftigen Frühling/ da

da daß das Aug im vollen Wachsthum ausgeußt/ und schöne treibet/ alsdenn/ (damit der Safft demselben nicht zu viel entgehe/) der Stamm über dem Aug abgeschnitten/ u. mit Baumwachs/ wie bey dem vorigen bekleibet werden muß. Dieser Modus ist viel tauerhafter uñ besser/ als die vorige Oculacion, sonderlich bey Stein- und Kern- Obst. ( Und solches kan nun mit allerhand Bäumlein glücklich vorgenommen werden. )

Wann dann diese etwa noch 1 oder 2. Jahr im Kasten gestanden/ so können sie in die Geschier/ wie die alten verpflanzet/ und fleißig mit begiessen gewartet und wol verwahret werden/ also wird man in wenig Jahren schöne Bäume bekommen/ welche Winter und Sommer lieblich grünen/ blühen uñ Früchte bringen: die viel besser und tauerhafter sind/ als die jenigen Bäume/ so aus Italien und andern Orten zu uns gebracht werden. Und darff ein Herr/ wenn er einen in dieser Sache verständigen Gärtner hat/ offemals ein solch groß Geld von dergleichen Bäumlein nicht hingeben/ sondern kan in wenig Jahren selber eine grosse Menge erziehen/ daß er hernach an andere Orter von denselben verkauffen kan. Man bekömmt auch oft solche Bäume aus fremden Landen/ so keine Früchte wollen tragen/ man fange es fast mit ihnen an wie man will. Solche nun fruchtbar zu machen/ ist das beste Mittel/ man schneide alle Jahr/ umb oben gedachte Zeit/ etliche glatte Astlein ab/ und beoculire sie mit guten fruchttragenden Augenlein. Aufß andere Jahr wieder etliche/ biß so lange der ganze Baum verbessert ist/ und nim alsdenn das untüchtige vollends weg/ so werden sie in wenig Jahren ihre schöne Früchte bringen. Wenn etliche Stämme zu alt oder dick sind/ die sich zum oculiren nicht schicken wollen/ so kan man sie mit pspoffen auch glücklich fortbringen/ wie ich denn dergleichen unterschiedliche gepspoffet/ die glücklich fortgewachsen/ und mit der zeit schöne Früchte getragen haben.

Man muß aber solches nur also machen/ wie bey den Absätzen gedacht ist worden. Nun hat man zwar noch andere Modos uñ Arten solche Bäumlein zu impffen/ als mit den Röhrlein oder Pfeiffen/ u. d. g. aber wor zu sind mehr nütze? wenn ich ein Ding habe/ das gut ist/ und ich kan alles damit verrichten

ten/worzu sollen die andern? mag also keine Meldung davon thun. Dem solche Arbeit beliebt/ der kan aus denen beschriebenen Baum-Büchern sich Unterricht holen. Denn ich das Absäugen noch viel besser halte/ als das oculiren/ob zwar dieses auch eine schöne Wissenschaft ist /dadurch manch schönes Bäumlein kan zur Fruchtbarkeit gebracht werden. Aber das Absäugen ist noch viel gewisser/wosfern es recht vorgenommen und gebraucht wird/ und wissen sich dieses die Holländer trefflich wol zu Nutz zu machen: doch will ich alhier noch beysetzen; wie man alle Arten fruchtbare und rare Bäumlein durch das Einlegen/ oder durchlöcherete Töpfe an den Stamm zu hängen erziehen kan. Solches geschicht nun folgender massen: Man erwähle kleine/ gerade/ junge Zweiglein/ so im vorigen Jahr gewachsen/ schabe oder schneide sie etwa ein Glied des Fingers lang/zwischen das halbe Theil des Zweigleins/stecke ein Blat/ oder was anders / daß der Spalt offen bleibet/ ziehe solchen durch den vorgedachten Topff/ nachdem der selbe befestiget ist/ und fülle denselber mit vorgedachter Erde/ wie bey den Pomeranzen-Bäumen gebräuchlich/ voll/ und begiessen es fleißig. Im heißen Sommer kan man etwas feuchten Moos auff die Erden legen/ daß es nicht so bald ausdorret/ so wird im andern Jahr es bewurzelt seyn. Alsdenn kan man es unten am Topff abnehmen/ und in einander Geschirr verpflanzen/ fleißig begiessen und warten/ so werten sie fein wachsen/ und mit der Zeit ihre gute Früchte tragen. Man kan sie auch/so es sich wil schicken/ auff eben solche Weise/ in die Erde sencken ;

Sonst hat man auch noch eine andere/und zwar gar neue erfundene Art Pomeranzen-und Citronen-Bäume zu ziehen/ welche gar wohl und vielmahl glücklich probiret ist. Man erwähle junge Zweiglein von vorgedachten Bäumen/ so jährig seyn/ and darbey fein glatt/die muß man z. Zoll lang mit einem Oculir-Messer rings umbher aufreizen/doch daß das Holz und der Saft nicht beschädiget wird: solches soll im Wachsen des Monds/ ohngefehr im Majo oder  
An-

Anfang des Junii geschehen/ wenn der Saft ganz vollkommen in den Bäumen ist/ solche Wunden soll man mit Wallwurhsafft/ der mit ein wenig Honig und Kreide also untermenget/ daß es als eine dünne Salbe wird/ so weit es auffgerihet/ rings umbher bestreichen/ hernacher den Zweig durch einen anhängenden Topff ziehen/ und mit vorgemelter Erde ausfüllen/ fleißig begießen/ und den Baum mit den Anhänger etwa 14. Tage aus der ganzen Sonne stellen/ so wird der Zweig in gar wenig Wochen unfehlbar Wurzel bekommen. Dieses ist ein gar schönes Stücklein/ und nur erst vor wenig Jahren/ zu Mainz/ von einem Italienischen Capuciner- Mönch offenbahret worden. Darbey noch eine andere/ und fast gleiche Art ist: Man schneide an diesen gedachten Bäumlein/ etwa ein gut Glied lang/ als eine Pfeiffe/ die Rinde von einen jungen Zweiglein/ ringsumbher/ wie schon erwühnet/ subtil ohne Berührung des Stammes und des Astes/ ab/ bestreiche hernach solche Wunden mit Spic-Del/ und umbwinde es/ so weit die Schale abgelöset/ mit frischert Schwein-Leder/ und ziehe es/ wie bey den vorgedachten Modo, durch den Spalt-Topff/ fülle es mit mehr- gedachter Erde fein dicht aus und belege es/ mit feuchten Moos/ vor der Sonnen-Hitze/ begieße es fleißig/ und stelle es ebenfals an einen nicht zu heissen Ort/ so wird es gewiß und ohnfehlbar in gar wenig Wochen seine Wurzel bekommen/ daß man es kan in andere Geschirr pflanzen/ wo man hin will. Man muß es fleißig begießen und warten/ so wird man schöne Frucht-tragende Bäumlein in kurzer Zeit bekommen.

Solte mancher Gärtner diese gute Wissenschaft verstehen er würde sie den Golde gleich achten/ und gewiß seinen Nechsten wenig damit dienen. Es dürfften auch mich deswegen wohl viele neiden/ daß ich meinem Nechsten so getreulich was ich weis mittheile/ und da er dieses Stückgen zuvor vielleicht nicht gewußt/ zweiffels ohne auch noch nicht erfahren hätte/ ich es aniesz durch viele Gelegenheit ihm theilhaftig mache.

Durch diese angeführte Art und Weise/ nun kan man mit der Hülffe Gottes/ so es recht in acht genommen/ und zu rechter Zeit gebrauchet wird; allerhand schöne Bäumlein und Gewächs erziehen/ als

als Granaten/ Mirthen/ Oliven/ Jasmine/ Alaternas, Laurus nobilis, Laurus Cerasus, Laurus Mexicana, Laurus Thimus, Azadarach Aegyptia, Corinus Plinii, Laurus Casternus, Cupressus und viel andere Arten derselbigen mehr/ wie auch allerhand Rosen; Und so wohl Stein- als Kern Obst/ kan man auff solche Weiße glücklich in einer kurzen Zeit/ die Menge überkommen/ so alles schöne fruchtbare Bäume mit der Zeit werden. Was nun von diesen gemeldet/ das kan auff andere mehr Arten gezogen und practiciret werden.

Diese erzehlte Gewächse belangende/ so wollen solche meistentheils einerley Wartung und Erdreich haben; welche kürzlich hiezuinnen bestebet: Das Erdreich soll gut/ fett/ lucker und mit etwas kistichten Sachsand vermengert seyn/ und wird diese folgende Erde am besten hierzu gebracht: nemlich wo ein Holz- oder Zimmer- platz ist da nimmt man diese verrottete Spän- Erde/ hacket sie fein aus/ oder wo eine Säge- Mühle/ da nimmt man der verfaulten Säge- Spän- Erde darunter/ wie auch verfaulte Mist- Erde/ und an den Graben und Wiesen/ die schwarze Erde/ welche die Maulwürffe/ in grossen Hauffen auffzuwerffen pflegen/ als welche Erde gar rein / feist und subtil/ und zu andern Gewächsen auch glücklich kan gebraucht werden. Wann solche Erde nun wohl unter die andere gemengert/ und ausgelebet ist/ so füllet man als denn in Frühling/ wenn die Bäume und Gewächs in den Garten gebracht sind/ die Geschirr und Gefässe damit an/ pflanzet die gedachten Bäumlein und Gewächse fein fleißig ein/ und wartet sie wohl mit begiessen/ doch allemahl mit lauwarmen Sommer- Wasser/ ohne berührung des Stammes/ (dero wegen am besten ist; daß man Gräblein in die Geschirr macht/ und also daß Wasser auff die Wurzel zu lauffen läßt/ sie werden auch 14. Tage aus der Sonne gestellet/ biß sie anfangen zu treiben/ als denn muß man sie allmählig wieder in die Sonne setzen/ daß sie derselben gewohnen/ biß sie gar eingewurhelt sind als denn kan man sie erst in die völlige Sonne wieder stellen/ weil es all fremde Bäume und Gewächse sind/ so wollen sie auch ihre Wartung bey uns/ so wol im Sommer als Winter haben. Im Sommer muß man sie fleißig begiessen/  
aus

[ausgenommen das Indianische Rohr, welches besser bey denen Indianischen Gewächsen verwahret/oder wo es bey diesen stehet/im Winter nicht begossen wird/als nur zur höchsten Nothdurft/ohne Berührung des Stammes/mit ein wenig laulichten Wasser. Die Gewächse müssen in einen lufftigen Gemäße oder Gemach/wo es nicht einfreiret/auch gleich nach Michälis eingesezet/ und biß umb den halben April nicht wieder in den freyen Garten getragen werden.

Was ihre Vermehrung anlanget/kan man die meisten vordenen gedachten Bäumlein/ von ihren Nebenschößlein oder Wurzelbrud auffziehen und vermehren. Denn derselben (als sind der Laurus nobilis, Mirchus, Granatus, Laurus Cerasus, Oleander, Jasminum persicum, Agnus castus, und dergleichen/) wachsen oftmals so viel neben der Wurzel/ daß man sie nicht alle vomnöthen hat; Das Cethnia Arabica, Genista Hispanica, Siliqua oder Johannis-Brod/ kan man leicht durch den Saamen erziehen; Andere können durch Anhängen oder Einlegen auch gar wohl fort gebracht werden/ Tricocus americana, Feigen-Bäume/ welche sich auch offtselber vermehren/ daß man das Einlegen nicht von nöthen hat/sonderlich wenn sie an feuchten Orten stehen.

Callia cordata, Gossipium, Jujuba, Cupressus fistulosa können auch durch den Saamen auffgebracht werden. Sebastia und andere mehr/ können durch Anhängen oder Einlegen vermehret werden. Solches muß geschehen in Majo, in einen lufftigen Zeihen/ als Zwilling oder Waage. Die von Samen gezeuget werden/ muß man im Frühling in Töpfen oder Mistbete setzen/ und wenn sie erwachsen/ weiter in andere grössere Gefässe in vorgedachte Erde gepflancket/ fleißig begossen und gewartet werden/ so werden sie fein wachsen/ und mit der Zeit ihre Blumen und Früchte bringen.

Die Neben Ausschläge bey der Wurzel müssen/ sobald die Bäume wieder in den Garten gebracht werden/ abgenommen/ und auff vorgedachte Weise gepflancket/ fleißig begos-



begossen und verwahret werden, so werden sie mit der Hülffe Gottes wohl wachsen und fort kommen.

Es ist noch kürzlich hierbey zu erinnern / daß man im Winter / wenn ein Thau- Wetter kommt / die Thüre und Fenster in denen Gemächern eröffnet / daß die frische Luft zu denen Gewächsen kommen kan / und solches ist von allen Gewächsen / so im Winter müssen verwahret werden / gemeinet.

Die Begießung aller fremden Gewächse / muß stets / wenn es nöthig ist / im Sommer gegen Abend geschehen / und solches nicht mit kalten Brunnenwasser / sondern solches Wasser soll aus einen fließenden Graben oder Teiche seyn / in Mangelung aber desselben / muß man Gefässe in den Brunnen stellen / und das kalte Wasser einen Tag darinnen stehen lassen / damit es durch die Sonne und Luft kan erwärmet werden.

Man soll auch Tauben- und Hünermist darein legen / und allemahl / so man die Gewächse begießen will / sein umbrühren / damit die Fettigkeit alsdenn bey die Bäume und Gewächse gebracht wird / und also wird an ihren lustigen und freudigen Wachsthum nicht zu zweiffeln seyn.

Ich will auch nicht rathen / daß man einige Gewächse in dumpffigkeeller und Dertter stelle / wo keine Luft dabey kommen kan : weil sie gemeiniglich anlauffen und schimmeln / auch wo ihnen nicht bey Zeiten geholffen wird / gar verderben müssen.

## Das sechste Capitel /

Von sonderbahrer Wartung der Citronen- Pomerangen- Limonien- Adamsäpfel- Bäume / und dergleichen mehr / wie solche so wol im Sommer / als im Winter sollen gewartet werden / und was sonst darbey zu bemercken.

Weil

**W**eil nun insvorhergehenden Capitel ausführlich gebandelt worden ist/ wie man dieser Art Bäumlein/ hier zu Lande kan glücklich aus denen Kernen erziehen/ und fruchtbar machen; so soll in diesem Capitel Bericht geschehen/ von denen jensgen/ welche aus fremden Landen zu uns gebracht werden; hernach mals von ihrer aller Wartung. Es kommen nun diese obgemeldte Bäumlein gemeiniglich zu uns in Frühling aus Italia. Sonderlich kan man selbe in der Franckfurther Ostermesse/ wie auch zu Leipzig oft in grosser Menge haben. Wer nun solche kauffen will der muß sich wohl darauff verstehen/denn diese Bäume oftmahls lange unterwegs bleiben/ und ob sie zwar wohl mit Moos und gleichen Dinge verwahret/ so sind sie doch oftmahls/ weil sie lange aus der Erden gewesen/ verdorben/ solches kan man nicht allezeit oben an ihren Laub mercken/ besser als unten am Stamm. Wenn solche fein grüne/harte/dichte und frische Rinden haben/ und im Aufkleiben fein safftig sind/ so ist eine Anzeigung/ daß sie noch gut und frisch: wann aber die Rinden bleich und welck ist/ und im Auflüfften gar durre scheint/ so ist eine Anzeigung/daß sie schon erstorben sind. Die Italiäner pflegen oft mit denen Gärtnern/ oder andern/ die solche Bäume kauffen wollen/ also zu handeln/ daß sie dieselben verdorbene Auswürfflinge sollen in ihren Garten pflanzen/ was davon würde verderben/ soll ihm verdorbē seyn/ was aber würde wachsen sollen sie nach accord bezahlen. Dadurch kan alsdenn kein Herr oder Gärtner betrogen werden.

Wenn man nun solche Bäume wil pflanzen/ so muß man sie oben ganz abkuzen/ und ihnen die Wurzel so viel nöthig/ beschneiden/ sie 2. Tage zuvor in Wasser/ in welchen Hühner- oder Taubenmist zerweicht/ mit etwas unreinen Wein vermischet/ mit der Wurzel setzen. Mittlerzeit die Gefäß mit der in vorigen Cap. bemeldten Erde ausfüllen/ und sie gegen Abend fein einsetzen; doch niemals tieffer/ als sie zuvor gestanden haben: wie oben schon gedacht worden ist. Solche werden mit lauwarmen Wasser/ worunter allemahl etwas Wein gemischet seyn soll/ zu rechter Zeit begossen/ und etwa 4. oder

5. Wo.

5. Wochen an einen schattichten / doch aber warmen Ort gestellet / also wird man denn sehen ob das alte Laub von den Augen wird abgestoßen / welches eine gute Anzeigung zum Trieb ist / denn können sie allmählig von Tage zu Tage besser in die Sonne getragen werden. Im trockenen Sommer kan man umb den Stamm die Erde mit frischen Kuhmist dichte belegen / welches die Feuchtigkeit erhält / und giebt den eine feine Kühlung / daß er also zu bessern Trieb kommen kan.

Man pfleget auch dieser Art Bäume in die Erden zusetzen / wo wohlbestellte Lustgarten sind / sonderlich Pomeranzen - Häuser / als zu Gottorff auff dem neuen Werck / Sachsen-Lauenburg / vor diesen zu Stuttgart / zu Bamberg / und dergleichen Orten mehr / da sie den immer stehen bleiben / aber es hat schon längst die Erfahrung gegeben / daß in diesen kalten Teutschlande / (ob sie zwar wohl besser auffwachsen / grünen und blühen / als in den Gefäßen ; ) sie doch nicht so viel / und zeitige Früchte bringen / als in denen Kasten. Wil man solche in den Kasten in grosse Zweig gerne gewachsen haben / so ist solchen leicht zu helfen. Man nehme nur die Erde aus einem Grabe / wo ein Menschen - Körper verwetet und resolviret ist / vermenge sie mit etwas verfaulten Stercore humano / thue es umb die Wurzel / so wird demselben bald geholffen seyn / begieße es zuweilen mit Wein und Wasser vermenges / so wird man bald schöne Bäume / aber wenig Früchte bekommen : Den der starcke Trieb läßt die Blüthe zu keiner Frucht kommen / aber wenn es genug / so muß man es wieder mit leichter magerer Erden ertöden / sonst möchte ein solcher Baum sich gar zu tod wachsen. Dieses Kunststück wissen sich die jenigen wol zu bedienen / die damit handeln / wenn nun der Käufer oder Gärtner hernach durch dieses Mittel ferner nicht zu helfen weis / so bleibt der Baum im Wachsthum stehen / das Laub wird gelb / und nimt allgemach wieder ab : weil er einmal der guten Erden gewohnt / so muß man denselbigen allgemächlich darbey erhalten / sonst werden solche Bäumlein gar selten alt / und niemahls keine rechte Früchte bringen / sondern durch den starcken Trieb ausgemergelt werden. Ich habe  
zwar

zwar noch ein Remedium, wenn diese Bäume in Abgang gerathen solten/und solches nicht hilft/so ist alle Hülffe daran vorlohren.

Dieses will ich an seinem Orte dem H. L. aus treulicher Wolmeinung auch offenbaren und anzeigen; und ist solches nicht allein zu diesen Bäumen; sondern auch zu allen andern Bäumen/ Blumen und Gewächsen / wenn sie Mangel haben/treflich nützlich. Nun wieder zu den vorigen zu kommen: So sey der jenige/ wer gedencket schöne Früchte von solchen Bäumen zu haben/nur her/setze sie in grosse Gefässe/und lasse sie in ihrer ordentlichen Erde wachsen / warte und pflege sie zu rechter Zeit/ wie sich das gehöret/ so wird er seine Arbeit wol belohnt bekommen/ damit man aber solche Bäume nicht allezeit aus dem Geschirr heben darff / (welches ihnen sehr hinderlich am Wachsthum seyn würde /) so hat man vor wenig Jahren erfunden/das man an die Seiten der Kasten Thüren zu machen pfleget / damit/ wenn man die Wurzel an denen Bäumen beschneiden wil/ man nur die Thüre / welche mit 2. oder mehr eiserne Riegeln verwahret ist/ auffmacher/ und so viel Erde/ das man zur Wurzel kommen kan/ heraus thut/ und denn die Wurzel/ so viel nöthig ist/ beschneidet/ die Thür nachmahls wieder zurleget/ und die Wurzel mit der darzu gehörigen Erde wieder ausfülle.

Diese Arbeit muß geschehen/ so bald die Bäume wieder in den freyen Garten gestellet/ und denn mit Wasser welches mit Wein untermischet/ begossen werden/ so werden sie ohne einiges Merckzeichen des Trauens also bald fortwachsen/ grünen/blühen und viel Früchte bringen. Wenn nun dieses nöthig sey/ kan man an den Laube ersehen/ welches gelblich und welck wird; auch wenn die Zweige im Treiben stille stehen und ruhen. So diese Merckmahl sich ereignen/ ist es eine Anzeigung das keine Nahrung mehr vorhanden/ und alsdenn/ wie vorgedacht / demselben mit Beschneidung der Wurzeln muß geholffen werden. Wer auch nur den Unterschied an den Früchten der jenigen Bäumen/welche in der Erden/ in den Pomeranzen-Häusern stehen bleiben/ und welche in den Kasten gehalten

halten werden/betrachtet/wird als ein Verständiger leicht das Urtheil darüber fällen können.

Wie ich nunmehr wol fast vor 30. Jahren/ vor einen Gärtner-  
Gefellen zu Gottorff in Holstein/ in den damahl Welt-berühmten  
Garten mich gebrauchen ließ/ und dazumal noch nicht allerdings die  
Erfahrung von ein und andern hatte/ fragte ich einsmahls den Gärt-  
ner Johann de Cladio, warum an andern Orten/ in denen Fürstl.  
Gärten/ als zu Husum/ und in dem neuen Werke/ gewisse Pome-  
ranzen-Häuser gebauet waren/ da die Gewächse stets könten ohn  
solcher grosser Mühe/ wie wir/ im ein und austragen müsten haben/  
stehen bleiben; Und warumb er denn weil es der Haupt-Garten  
wäre/ nicht auch ein solches Haus ließe anlegen? Gab er mir zur  
Antwort/ du siehest/ daß meine Bäume/ die in den Kästen stehen/  
allezeit schönere und vollkommener Früchte tragen/ als die in denen  
Pomeranzen-Häusern/ warum solt ich denn solche dadurch lassen in  
Abgang kommen? Ich verwunderte mich darüber/ daß in der Erde  
ein Baum nicht solte besser wachsen und Früchte bringen/ als im  
engen eingesperrten Kasten. Ich fragte Ihn noch weiter/ so war er  
so getreu gegen mir/ und sagte mir die Ursach. Ein Baum/ saget  
Er/ wenn er hier in diesen kalten Climate in die Erde gesetzt wird/  
da er doch warmes Erdreich erfordert/ so wächst er zwar endlich durch  
Hülffe und Verbesserung des Erdreichs wohl/ auch oft viel besser  
als in denen Geschirren oder Kästen/ bringet auch endlich noch wohl  
seine Blumen und Früchte: allein/ weil das Erdreich viel zu kalt/  
und demselben auff keine Weise zu helfen ist/ so können auch Früchte  
dadurch zu keiner Perfection kommen. Mit denen aber im Kasten  
sagte er/ hat es eine andere Beschaffenheit; denn erstlich hätten sie so  
wol Winters als Somers eine bessere Wärme; Im Sommer durch  
die Sonnen-Hitze/ im Winter durch einheizen der Ofen/ und dadurch  
könte der Baum bey seinen besten Kräfften bleiben. Denn weil seine  
Wurzeln eingeschlossen seyn und folgendts durch das stete Begießen/  
seine Kräfte dem Stamm/ der Stamm den Zweigen/ die Zweige a-  
ber den Früchten mittheilet/ so bleibe auff diese Art alle Krafft bey-  
sammen/ davon nochmahls die Früchte ihre bessere Vollkommenheit  
erlan

erlangeten. Und solches hab ich nach der Zeit/ da ich ein mehres darvon erfahren/ fleißig beobachtet/ und allemahl sehr gut befunden; auch niemahl in diesen kalten Landen einigen Herren rathen wollen/ daß Er seine Bäume in die freye Erde solte setzen lassen; Sondern pflanze sie in grosse Gefässe/ daß sie im Winter in wohl accommodirte Häuser verwahret werden. Aber zu dieser Wartung werden rechtschaffene Gärtner/ so ihre Sachen/ aus dem Grunde verstehen/ und sonderlich mit diesen Bäumen wohl umbzugehen wissen/ erfordert und dörfen fürwahr solchen Holunccken/ (so wohl keine dergleichen Bäume gesehen/ geschweige dieselben solten wissen zu verwahren und zu erhalten) nicht in die Hände gegeben werden/ anders würden dieselbigen bald ihren Rest bekommen. Ja es geben sich auch wohl oft viele vor sonderliche Künstler in Wartung dieser Bäume an/ aber die Erfahrung bezeuget/ welchen Verstand solche Gesellen darvon haben.

Wenn diese Bäume anfangen zu trauen/ so soll man gleich zur Wurzel räumen/ und zusehen/ ob etwa Ameisen oder andere Würmer darbey sich auffhalten/ und solche beschädigen. Findet man dergleichen/ so nehme man nur ein wenig Wasser mit Brandwein gemischt/ und rühre darein Ruß aus dem Schorstein/ und schütte dasselbe darbey/ so werden sie sich bald verlieren und weggeben. Hernach kan man das/ was die Gärtner von dem Leder abkrähen/ und Erde von einem Schind-Acker/ wo viel todes Vieh verfaulet ist/ nehmen/ solche zwey Stücke durch einander mengen/ mit Wein befeuchten/ und wo man es haben kan/ auch Wein-Trester darzu thun/ und umb die Wurzel legen/ solche wieder mit anderer Erde vollends bedecken und fleißig warten/ so wird sich mit der Hülffe ODTES/ der Baum bald wiederholen/ seine grünen/ blühen/ und Früchte bringen.

Im Winter/ wenn das Laub an Citronen sich beginnet zu krümmen und welck wird/ so ist es eine Anzeigung/ daß sie müssen begossen werden. Solches muß nun jederzeit/ (wie bereits unterschiedene mahl gedacht) mit Sommer-warmen Wasser/ und allemal ohne Berührung des Stammes oder der Zweige. Darum ist

am besten / am Ende des Geschirres Furchen oder Gräblein / wie auch schon oben gesagt / in die Erden zu machen / und also das Wasser hinein schütten / damit es fein zu der Wurzel dringen kan. Die Begießung muß aber im Winter gar wenig geschehen / nur zur höchsten Noth / man soll auch zuweilen im Winter solche Bäumlein mit Wein begießen / und zwar sonderlich die Citronen / als die ihr Laub zu dieser Zeit gerne abfallen lassen / denn dadurch wird die Wurzel gestärcket / daß das Laub nicht so bald abfallen kan. Gegen den Winter soll man ein Gefäß mit Wasser zu diesen Bäumlein stellen : wenn solches beginnet zu frieren / alsdenn so ist es Zeit einzuheizen. In dieser Sache muß man gar bescheidenlich handeln / damit demselben ( nemlich dem Einheizen ) nicht zu viel oder zu wenig geschicht / weil diese Bäumlein ebenfals keine überflüssige Hitze ertragen können : denn wenn es nur so warm / daß sie nicht verfrieren / so ist genug. Wenn aber im Winter warmes Tauwetter ist / muß man die Thüren und Fenster öffnen / daß ihnen frische Luft zugehe / weil sie selbe gerne leiden mögen ; Im Frühling / wenn sie wieder in den freyen Garten gebracht werden / ( welches etwa bey uns im halben April / oder nachdem das Wetter ist / im Mayo muß geschehen / ) so soll man sie fein reinigen / von denen durren Stiehlen der Blumen un Fruchte / die durren Reiser / und was sonst unüchtig und überflüssig daran ist / wegnehmen / und allemahl die Stete mit Baumwachs bestreichen / und dahin sehen / daß man sie / so viel möglich ist / in einer feinen runden Form erziehe / damit sie einen zierlichen Wald machen / und den Stamm in eine gerade Höhe aufführen / wenn es seyn kan / daß man sie alle gleicher Höhe und in einerley Form auffbringen könnte / würde es über alle massen zierlich stehen. Wie denn die Holländer artlich mit umbzugehen wissen / auch wenn sie mit zu vieler Blüth und jungen Früchten beladen / so muß man das überflüssige abnehmen / damit die andern desto vollkommener werden können / und zwar von ieden Zweige etwas / damit der ganze Baum an allen Orten seine Früchte behalte.

Es wären noch vielmehr Anmerkungen / welche aber wegen der Kürze nicht können angeführet werden : habe dem Liebha-

Liebhaber nur die nöthigsten Stücke angezeigt. Doch ist noch kürzlich zu melden/ daß gegen Herbst/wenn langwierige Regen kommen solten/ diese Bäume unter Obdach müssen gebracht werden/ denn die überflüssige Feuchtigkeit ihnen ebenfals schädlich ist/ und ist an den gelben Laub zu sehen/ wenn sie zuviel Feuchtigkeit haben. Also müssen sie vor den Winter wol abgetrocknet werden/ damit sie wie andere dergleichen Bäume und Gewächse/ nicht zu naß ins Winter Quartier gebracht werden; Derowegen am besten ist/ daß man diese Bäume mit ihren Gefäßen 8. Tage zuvor ehe sie ins Winter-Quartier einlogiret werden/ auff die Seite umlege; damit die überflüssige Feuchtigkeit könne herauslauffen.

Der gebräuchlichsten und bekantesten Pomeranzen- und Citronen-Bäume/ so man in denen vornehmsten Gärten in Teutschland hat/ sind folgende: erstlich der Pomeranzen vornehmlich. Gattungen und Geschlechter/ sind folgende: Als die erste wird von den Franzosen benennet Des Oranges bigarrées, oder auch sonst Aurantia folio maculato, die andere/ Aurantia de Chioa, die dritte/ Aurantia Hispanica magna dulcis, die vierdte/ Aurantia de Genua, die fünffte/ Aurantia de Provincia. Der Citronen giebt es acht Arten/ als zum ersten Malus medica Limonia Chalii, zum andern/ malus medica oder Limonea Cedri; Die dritte/ Limonia Dorfi. Die vierdte/ Limonia di Gavita. Die fünffte/ Limonia Lumia. Die sechste/ Pomum Adami. Die siebende/ Poncires, Die achte ist/ Limonia oder Spada fora. Ob zwar von den Italiänern noch vielmehr Arten gemeldet werden/ so ich den curiosen Liebhaber zur Nachricht hieher gesetzt/ so hat man doch dieselbe Arten nicht alle bey uns/ und werden an den wenigsten Orten gefunden. So dem Liebhaber derselben beziehet/ so kan er sie aus Italien verschreiben und überbringen lassen: Und werden oftmahls an der Franckfurther am Wäyn/ und Leipziger Oster-Messe häufig hingbracht.

Folgen sie nun insgesamt/ wie sie von denen Italiänern gemeinlich benennet werden/ und wie sie Augustinus Mandirola in  
einem



einen ordentlichen Register beschrieben: welches wir hiermit bey  
beyfügen wollen;

**CITRONI ORDINARI.**

Citroni con fiore doppio  
Citroni grappolosi  
Citroni di Agro dolce  
Citroni lunghi & stretti di S. Be-  
nedictio  
Citroni col cortice rosse  
Citrone deto il Pomo di Paradi-  
so, senza carne  
Citraone piociolo Burghese.  
Citrone Spongino  
Lumia forte  
Lumia in forma di Bergamotto  
con piede lungodi Caserta  
Ponzino grande  
Ponzino mediocre  
Ponzino dolce  
Ponzino rosso  
Ponzino machiato di Pio  
Lima dolce di Spagna  
Lima garba di Spagna  
Lima grappolosa  
Lima trasparente  
Spada falsa  
Spadafora grande  
Spada fora mediocre  
Spada fora di Pera.  
Spada fora col fiore doppio det-  
ta la bastarda  
**LEMONI ORDINARI.**  
Lemoni della Madonna Laura  
Lemoni di Calabria  
Lemoni senza grani  
Lemoni di St. Martha,

Cedrato semplice.  
Cedrato doppio.  
Cedrato di Coste.  
Cedrato da Fiorenza  
Cedrato Falso  
Lumia di Valenza con la scorza  
liscia  
Lumia rotonda con la scorza li-  
scia  
Lumia lunga  
Lumia dolce  
Limone Bartadoro  
Limone del Rio  
Limone Cedrato  
Limone Cedrato rosso  
Limone Cedrato con la scorza  
callosa  
Limoncello spinoso  
Limoncello lungo  
Limoncello rotundo  
Pomo del Paradiso  
Pomo di Adamo  
Eccitatore del appetito  
**ARANZI ORDINARI**  
Aranzi mediocri  
Aranzi dolci  
Aranzi dolci senza grani  
Aranzi dolci con le foglie cresse  
Aranzi dolci macchiati di Ca-  
serta  
Aranzi dolci di Galta  
Aranzi dolci, liquali si magano  
con la scorza, di Genoua  
Aranzi simili, di Poncino.

Le-

\*   \*  
 Lemoni mediocri.  
 Lemoni longhi di Galta.  
 Lemoni seffili.  
 Lemoni seffili trasparenti.  
 Lemoni di Agrodolce.  
 Lemoni peverati, di Aquaviva.  
 Lemoni con scotza di Arancio.  
 Lemoni di St. Remo.  
 Lemoni del Paradiso.  
 Lemoni di Lisabona. -  
 Lemoni de St. Dominico.  
 Limone Cedrangolo.  
 Lemoni detti da Bandino.  
 Limone senza para.

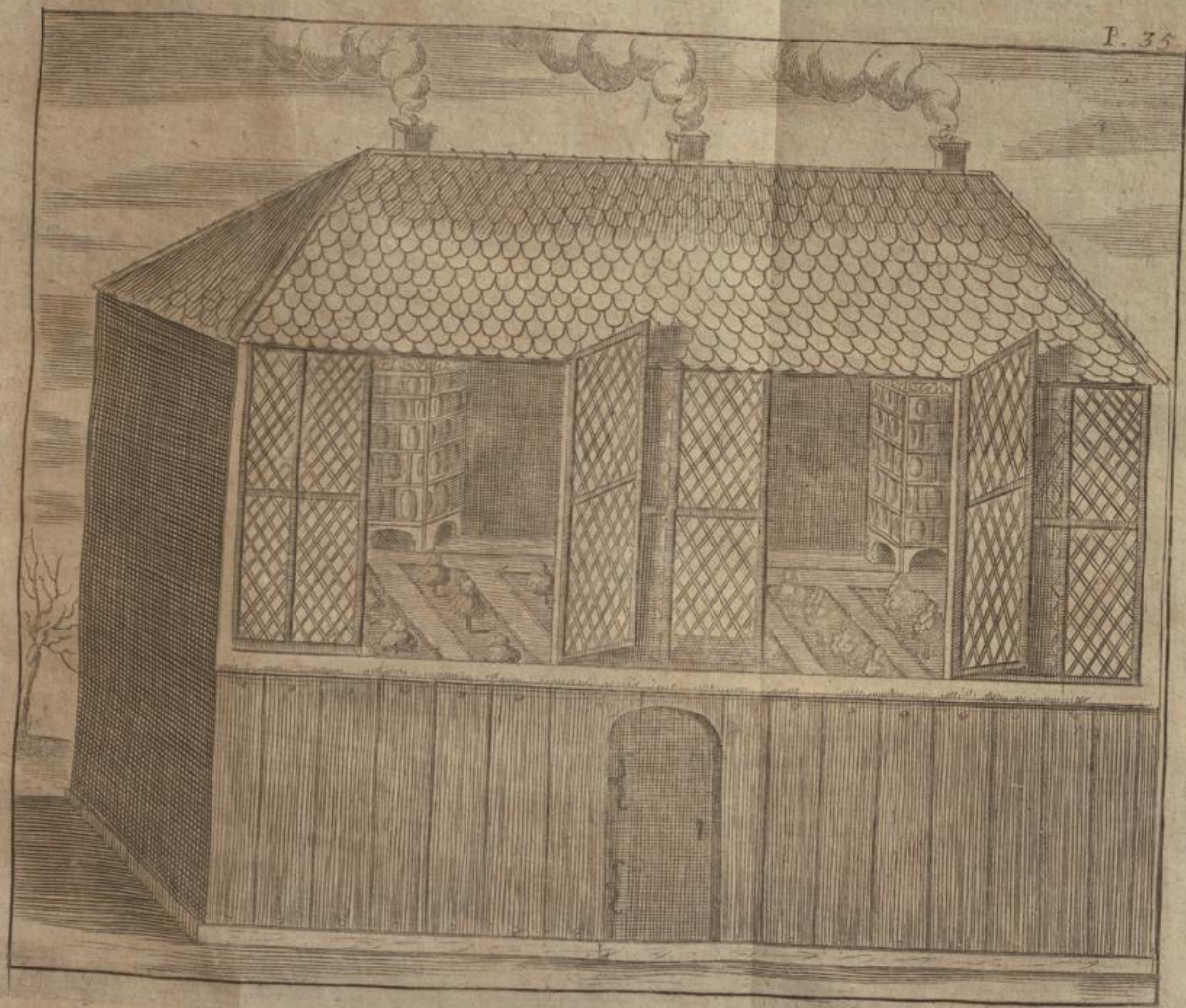
33  
 Aranzi di due forti di scorza, una  
 grossa, & l' altera sottile.  
 Aranzi l' una sopra l' altera. di  
 Galta.  
 Aranzi ruvidi di Roberti.  
 Aranzo grandissimo, detto Gi-  
 gante.  
 Aranzi cornuti di Calta.  
 Aranzo femella, spaccato nel  
 mezzo.  
 Aranzo in forma di beretta di  
 Prete.  
 Aranzo Cedrato.  
 Aranzo di China:

## Das siebende Capitel/

Wie man kan und soll einen Pomeranzen-Garten anlegen/ und was vor Baum und Gewächse darein müssen gepflanzt werden.

**S**ie ein Pomeranzen-Haus in einem wohlbestelten Lust-  
 Garten/ eines von denen allerbesten und raresten Stücken  
 ist/wird kein verständiger Gärtner verneinen. Wie aber  
 solches am allerfüglichsten kan gebauet und angerichtet werden/ will  
 ich mit wenigen gedencken. Zwar Fürstl. Gärtner wissen es ohne  
 das wohl/ auff was vor Art und Weise es kan gebauet werden/ die-  
 ses ist nur andern Liebhabern/ so es nicht wissen/ zur Nachricht ge-  
 schrieben. Ein solches Haus pfeget man gemeinlich nicht in einen  
 Lustgarten zu bauen/ weil es einen grossen Raum erfordert/ wegen  
 des auff und zudeckens; sondern gemeinlich am Enden an Baum-  
 oder Küchen-Garten/ und muß gegen den Norden eine ziemlich dicke  
 Mauer/ allemahl so hoch bis ans Dach/ auffgeföhret werden/ daran  
 muß noch ein Lehn-Haus angebauet werden/ worinnen im Winter  
 die

die Gärtner = Gefellen können ihre Stuben und Kammern haben/ und einen Platz / wo sie ihr Holz zum einheizen hinlegen / und daselbst in Winter allerhand Garten = Veräthe verfertigen können an solchen Nordseiten müssen auch in das Pomeranzen = Haus umb einzuheizen/ etliche Ofen nach des Hausses Größe und Länge gemacht werden: Gegen den Mittag aber die Laden und Fenster/ damit im Winter/ wenn es gelinde/ den darinnstehenden Gewächsen kan frische Luft gegeben werden. In diesen Pomeranzen = Garten/ muß nun das Erdreich zuden Bäumen und Gewächsen zuvor wol zugerichtet werden/ und brauchet man gemeinlich solche Erde/ wie sie vorne bey denen Pomeranzen = Bäumen gemeldet worden. Wenn nun solche Erde bereitet ist/ so muß man zuvor das Land in gewisse Länder oder lange Beete austheilen/ solche entweder mit gebackenen Steinen 2. Schuh hoch aufmauren/ oder selber mit allerhand Hecke = werck einfassen/ als da sind Myrthen/ Cypressen/ Lorbeern/ Alaternus, und was immer/ so wohl im Winter als Sommer grün bleibet. Man kan sich auch darzu der Rosmarin bedienen. Wenn solche Hecken nun fein auffgezogen werden/ und etwa 2. Schuh hoch gewachsen/ so kan man selbige fein mit der Garten = Scheer im Sommer beschneiden/ und giebt alsdenn dem Garten einen lieblichen Geruch/ und sehr fein Ansehen. Wenn nun alles verfertigt/ so kan man im Frühling/ da es gemeinlich geschehen muß/ einen solchen Garten anrichten/ und alsdenn allerhand Bäumlein ordentlich in die Reihe der gemachten Beeten/ eines umb das andere pflanzen/ als: Citronē/ Pomeranzen/ Adamsäpfel/ Zwerg Limonien/ Poma de China, und dergleichen Arthen vielmehr. Laurus mexicana, & nobilis, Granat - Bäumlein/ mas & foemina, Cupressus, Laurus Cerasus, Siliqua edulis oder Johannesbrod / Canel = Bäumen/ Muscatnus = Baum/ Camphora oder Camppfer = Baum/ Cassien = Baum/ Cubeben = Baum/ Sajaica indica fructu, Ambores indicus und dergleichen herrliche Bäumlein mehr/ so viel deren nöthig: was übrig/ als sind der Orientalische Pfeffer/ Neglicken = Baum/ Jasminum indicum & Hispanicum & c. und was sonst mehr so



haben  
/ und  
önnen  
humb  
genü  
damit  
in Fan  
arrent  
e wol  
wie  
Wen  
wie  
ert  
kes  
er-  
bet.  
olche  
h ge  
omet  
ruch  
an im  
arten  
Beige  
tron  
hina,  
nobi  
arm  
amen  
ffen  
indi  
schig  
Samm  
mep  
p



so alle zu erzehlen hier viel zu lang würde fallen/können theils in die  
 Ecken oder Rabatten/ theils in Kästen und Scherben verpflanzet  
 werden. An der Nord-mauer/ pfleget man gemeiniglich Feigen-  
 Bäume/ allerhand Arten Rosen/ als Monat-Rosen/Rosa Dama-  
 scenica oder Monat-Rosen/und dergleichen mehr zu pflanzen: weis  
 noch Platz übrig/ so sind der Laurus acatia indica, Laurus Ga-  
 sternea, azadarach Egyptia, Alaternus &c. so Winter und  
 Sommer grün bleiben/ gut diese Wand bekleiden. Man muß alle-  
 mahl die Gewächse nicht gar zu nahe an die Ofen pflanzen. Auch  
 pfleget man von Brettern Schirme umb die Ofen/ sonderlich wenn  
 es eiserne seyn/zu machen/das die Hitze die darbey stehende Gewächse  
 nicht so sehr treffen kan. Nun kan man alle Gewächse so vorhan-  
 den seynd/ in diesen Winter Garten setzen. Denn wenn an der  
 Erde kein Raum mehr solte seyn/ kan man oben Breter/ eines übers  
 andere legen/ und denn von allerhand Töpfen mit Negelcken/Leu-  
 coium und dergleichen Gewächsen/ viel darauff stellen. An den  
 Rabatten/ an der Winter-Seiten oder Mauer/ kan man Anemo-  
 nien/ Ranunculos frühe Narcissen und Hiacyntzen/ Crocum,  
 Irid. Perficam, und worvon man gerne frühe Blumen hätte/or-  
 dentlich in die Reihe pflanzen/ und mit begiessen (wenn es hoch)  
 nöthig) abwarten/ auch forsten mit den Einheizen vorsichtlich umb-  
 gehn/ und täglich alle Gewächse fleißig besehen/ ob etwa eines oder  
 das andere Mangel bekommt/ selben mit denen vorgeschriebenen  
 Mitteln wieder curiren/so wird mit der Hülffe Gottes alles wohl  
 wachsen/lieblich/ jedes nach seiner Art grünen/ blühen/ und Früchte  
 bringen. Und ist denn gewißlich eine solche Herren-Lust/ die sich wohl  
 sehen läst. Denn wenn im Winter vor Frost und grosser Kälte  
 alles erstorben/ ja alles mit tieffen Schnee bedeckt ist/ und der grau-  
 same Nord-Wind dermassen wüthet/ das es nicht anders läst / als  
 wenn er die ganze Natur bestürmen und über einen Hauffen werf-  
 fen wolte/so siehet man in diesen herrlichen Paradies-Garten/mit der  
 allergrösten Verwunderung / wie die allerschönsten und raresten  
 Bäumlein in so mancherley Gestalt/ daher grünen und blühen/ et-  
 nes hat weisse liebliche wohlriechende Blumen ein anders gelbe/ das

Dritte rotthe/ das vierdte Purpurfarben/ und dergleichen/ das eine hat zeitige/ das andere unzeitige Früchte/ alles mit dem aller schönsten durchdringenden Geruche/ und muß ja einen Menschen/ als in einen steten Frühling eine neue Erquickung geben. Dieses Haus nur muß um Michälis unfehlbar zugedecket/ gebauet und mit langen Pferdemist wohl bestopffet/ und auff den Boden dicke mit Stroh oder Heu bedecket werden/ damit im Winter keine Kälte daren kommen kan.

In Frühling darff es nicht eher als im halben April etwa um Gregori abgenommen werden / und müssen gegen den Frühling/ wenn gelinde Wetter ist/ die Fenster gegen Mittag den Tagüber geöffnet/ und die Nacht wieder zugethan werden/ so lang/ biß es ganz abgenommen wird.

Man kans auff 3 Arten bauen/ mit Rollen/ daß man es in 2. Theil von einander schieben/ gehöret aber ein langer Platz darzu/ wie vor diesen eines zu Sachsen Lauenburg an der Elbe/ in Nieder = Sachsen war. Die 2. Art kan gebauet werden/ daß das Dach und die Mittage = Seiten ganz weggenommen wird/ die Nord = Mauer nur stehen bleibet. Die 3. Art aber wird also gebauet/ daß sie kan ganz ab/ und weggenommen werden/ und ist dann in allen eher einen Garten/ als einen Hause ähnlich. Dieses wäre nun die gar kurze Anzeigung/ wie ein Pommeransen - Hans amfüglichsten könnte angerichtet werden/ und was vor Lust und Nutzen ein Herr davon kan haben/ wosfern er einen tüchtigen Gärtner darbey hat.

\* Doch ist hierbey noch zu erinnern : daß das Einheizen diesen Häusern auch nicht zu stark sey : sondern also : daß das in einer Schalen nahe an das Fenster gestellet Wasser nicht gefriere : welches der rechte Cratus der Wärme. Ferner soll man auch ein Loch in der Thüre lassen : Damit die Raken denen Mäusen beykommen können : weil sonst diese Feinde leichtlich denen Rinden der Bäume Schadenthun.

Das

## Das achte Capitel/

Von denen Indianischen Bäumen und Gewächsen/ was dieselbige vor Erdreich ersohrdern ; auch von ihrer Pfleg und Wartung ; und was sonst weiter darbey in acht zu nehmen.

**W**As nun diejenigen Gewächse anlanget/ welche aus Indiens zu uns gebracht werden/ seynd derer unterschiedliche Arten/ und bestehen theils in Baum- und theils in Stauden Gewächsen/ wollen auch nicht alle einerley Wartung haben. Also wil ich jede Art absonderlich mit wendigen berühren. Es sind nun diese so einerley Wartung und Erdreich erfordern /als opuntica, teu ficus indica, Mas & foemina, Aloë americana, Hepatica indica, Jucca Gloriosa, Hyacinthus indicus tuberosus, Canna iudica, Sedum arborefcens, flos passionis, major & minor Colocasia Egyptiaca &c. Diese Gewächse erfodern alle eine feine lockere/ reine/ ausgesiebte Sägespäñ- oder Holz Erde/ Asche von Weinreben Holz/ oder/ wenn man es haben kan/ verfaulte Weintreber oder Hülsen/ mit ein wenig Bachsand/ untermenget/ un also in die Geschirre gethan/ und diese Gewächse daran gepflanzet/ welches nicht eher als um den May/ wenn sie wieder in den Garten gebracht werden/ geschehen muß ; können im Sommer das Begießen wohlleiden/ doch allemal mit einem gelinden Sommer Wasser/ und ohne Berührung des Stammes und der Zweige. Und wollen auch einen warmen Sonnenreichen Ort haben/ wo sie vor den Nord- und Ostwind befreyet sind/ nemlich hinter der Nordmauer gegen den Mittag : müssen noch vor Michalis trocken in die Gebäude an einen lufftigen und doch warmen Ort gebracht werden/ wodieallergeringste Kälte nicht zukommen kan/ denn solche können diesezarte Gewächse durchaus nicht vertragen ; und dürfen im Winter nicht begossen werden/ denn je truckner sie können gehalten werden/ je besser



besser es ist. Die Wässerung ist ihnen im Winter so schädlich/ als der Frost selbst; ausgenommen die Colocasia und Juccam gloriosam, wenn solche gar zu trocken werden wollen/ weil sie nicht mit unter die Indianische Gewächse zu rechnen/ ein wenig mit laulichsten Wasser die Erde befeuchtet/ doch ohne Bewegung des Stammes. Wenn etwa [ wie es denn oft geschieht/ ] an der ficu majore indica, ein Blat anfänget zu faulen/ welches daher gemeinlich rühret/ wenn mit den Finger darein gekniet/ oder Wasser darauff gegossen wird: denn dieses kan es im Winter nicht erdulden/ und dadurch werden sie denn faul und anbrüchig. Man kan aber solcher folgenden Gestalt gar bald wieder helfen: man nimmet ein Schaff oculir - Messerlein/ und schneidet das Saule an demselben Orte ganz hinweg/ bis es wieder frisch scheint/ alsdenn bestreuet man es mit trockener Krebde oder Asche/ so wird es bald heilen und zuwachsen; Was die Vermehrung dieses Gewächses anlanget/ so nimmet man um den halben May oder Anfang des Junii/ ein Blat von der Opuntica, läst dasselbe etwa 14. Tage oder wol länger in einen schattichten Ort liegen/ bis es welck worden/ hernach so setzt man sie in zunehmen des Lichtes/ in einen lufftigen Reichen/ die Helfft in ein Gefäß oder Topff/ in vorgedachte Erde/ darinn es denn gar leicht wird Wurzeln bekommen und wachsen.

Alöe americana & Alöe aegyptica, Alöe Hepatica indica, pflegen oft viel Brut neben der Wurzel anzustossen/ welche/ wenn sie Wurzel haben/ in die dar zu bereite Erde gepflanzt werden können. Solche Pflanzung muß bey allen im Majo geschehen/ und nach Nothdurfft mit Sommerwarmen Wasser begossen werden.

Colocasia und Alöen Aegyptiacam, weil solche gerne im Winter zu faulen pflegen/ nimmet man gar aus dem Geschir mit verwahret sie in einem warmen Cabinet oder Winkel einer Stuben/ ganz trocken/ so bleiben sie den Winter durch gut. Im Frühling kan man sie wieder in ihr Geschir in vorgedachte Erde einpflanzen/ und dieses zwar im halben April/ mit zunehmenden Monden. Wenn man sie wieder in die freye Luft bringet/ welches nicht

nicht vor dem Anfang des Mäh geschehen soll/ so kan man sie ein wenig mit lauwarmen Wasser/ doch ohne Berührung des Stammes begießen. Die Alöe americana, wenn sie in Winter/ wie offtmahl geschicht/ noch übrige Feuchtigkeit von der Erden bey sich hat/ oder wenn man Wasser daran gießet: Wenn solches nun geschicht/ daß sie an einem und andern Ort anfänget zu faulen/ muß man solches alsobald mit einem Oculir-Messer/ biß auff das frische ausschneiden/ und den Ort mit heisser Kreyde oder Aschen bestreuen/ so wird es wieder austrachsen; hernach kan man wol wegen des Regens/ im Sommer die Stelle mit Baumwachs bekleiben; Vor allen Dingen muß man dieses Gewächse trocken behalten/ denn wenn die geringste Feuchtigkeit daran kommt/ so faulet es alsobald.

Die Alöe aculeata americana Major, weil sie bey uns sehr langsam blühet/ wird sie also in solchen langen Jahren zu einen grossen weit-ausbreiten Gewächse an Blättern und Stamm: denn ein Gärtner/ der in seiner Jugend eine junge Alöe pflanget/ wird kaum erleben/ daß er die Blüthe darvon siehet/ und muß also wohl 30. 40. un mehr Jahr auff dieselbe vergeblich warten/ weil schwerlich bey Mannes Leben eine Alöe blühet/ denn ich etliche habe blühen sehen/ die über 50. 60. Jahr und älter gewesen sind/ ehe sie geblühet haben. Zwar man hat befunden/ und hat mir sonderlich der Weit-berühmte Gärtner zu Gottorff in Holstein/ Johann Claudius/ dem ich damals vor einen Gärtner-Gesellen gedienet/ Discurs-weise von der Alöe angezeigt/ auch solches selber/ wenn es nöthig gewesen/ gepRACTICIRET/ nemlich/ daß er allemal im Majo/ oder Junio in altem Lichte/ die untersten Blätter am Stamme/ so viel überflüssig gewesen/ glatt abgenommen/ und auff die Stete Kreyde gestreuet/ hernach mit Baumwachs bekleidet/ und darbey angezeigt/ auff solche Weise könnte man eine Alöe wol 20. Jahr eher zur Blüthe bringen/ weil sonst die Kräfte sich in die grosse überflüssige Blätter zögen/ wenn aber solche weg alsdenn müssen sich die Kräfte in den Stamm begeben/ und würde dadurch kräftiger zu treiben.

So hat man auch gut befunden/ daß man auch grosse viereckigte Kasten darzu/ vorn mit Thüren läßet machen/ wie bey denen Po-

me-

meranzien-Bäumen gemeldet ist/ damit man diesen Gewächse offt die übrigen Wurzeln ohne Berührung oder Ausnehmung des Stammes benehmen/ und ihn alsdenn wieder frische gehörige Erde geben kan/ welches dem Stamm gar sehr zum starcken Wachsthum/ und schleuniger Blühung befördert: wie denn vor etlich 20. Jahren/ als ich zu Gattorff gedienet/ eine Alöe daselbst blühete/ so auff solche jetzt gedachte Weise erzogen war/ dienach des Gärtners Bericht über 40. Jahr nicht alt gewesen/ welche eine solche Menge Blumen/ auff unterschiedlichen Aesten oder Armen brachte/ so kaum zu zehlen; wie der Abriß in Kupffer noch ausweisset.

Etliche sonst gute verständige Gärtner wollen behaupten/ daß man die Alöe so ziemlich bey Jahren und erwachsen/ in ein Pomeranzen-Haus/ in die freye Erde pflanzen soll/ umb daß sich die Wurzel desto besser könne ausbreiten/ und alsdenn stärker in den Stamm treiben; dieses ist an sich selber nicht ohne/ noch demselben allerdinges zu wieder sprechen/ doch aber muß es unter einen warmen Climate. als Frankreich und dergleichen Orten seyn/ hier wo das Erdreich von Natur von unten auff kalt und feucht ist/ wil ichs nicht allerdinges rathen/ denn man offt erfahren muß daß zarte Bäume/ die in einen solchen Pomeranzen-Haus in der Erde stehen/ wegen des kalten Boden und Zartigkeit ihrer Wurzel nicht bleiben können/ sondern müssen verderben/ wie mirs denn mit unterschiedlichen Gewächsen selber also begegnet ist. Wie man eine Alöe in ein Pomeranzen-Haus / in die Erde pflanzen/ und will es damit wugen/ so muß man nahe bey den Ofen im Gewächse-Hausse ein trocken warm Erdreich aus den Grunde zu richten/ und solches etwa einen Fuß hoch über die andere Erde erhöhen/ solche als einen Kasten in ziemlicher Weite mit Brettern oder Steinen einfassen/ und die Alöe daretin pflanzen/ und im Winter ganz trocken halten/ wie sonst in denen Gefäßen/ so möchte es endlich noch besser/ als wenn man sie bloß unter andere Gewächse wolte hinpflanzen/ angeben. Stehet also jeden frey zu probiren.

Meine vorgedachte Pflanzung und Wartung ist die sicherste und gewisste/ und wäre fast unnöthig so viel Worte von diesem Gewächse

wächse zu machen/weil es so langsam hergeheth/ ehe man eine Blume davon zu sehen bekommt? Was mich selber anlanget/ bin ich nunmehr über 30. Jahr ein Gärtner gewesen/ und habe in solcher Zeit nur 6. Aloën blühend gesehen/ als die erste zu Stutgard/ die andere in Meissen in eines vornehmen Herrn Garten zu Chora/ die dritte zu Sottorff/ die vierdte zu Sondershausen in den Gräfflichen Schwarzburgischen Garten/ die fünffte zu Anspach/ und die sechste in den Fürstlichen Braunschweigischen Garten zu Hessen/ vor 9. Jahren. Daß einen also die Weile wohl solte lang fallen auff solche Blumen zu warten.

Hyacinthus tuberosus indicus und Canna indica, werden durch die junge Brut/ und Nebenabfärlinge gezogen/welche im Frühling/ im März/ auch wol eher/ weil sie lange in der Erde liegen müssen/ in vorgedachte Erde in Scherben gepflanget/ und zuweiln ein wenig befeuchtet werden/ und so lange/ bis es warm wird/ in einer warmen Stuben erhalten/ woroon an seinem Ort soll ausführlicher gehandelt werden.

Die Planta, flos passionis oder Granadilla, kan im Frühling leichtlich/ durch die Zertheilung der Stöcke fortgebracht werden/ wenn solche in Wachsen des Lichts/ 3. Zoll tieff in die Erde geleyet/ und fleißig gewartet wird.

† Man kan sie auch durch den Saamen/ so aus Italien gebracht/ und in Frühling/ in wachsen des Lichts in ein Mistbet gesäet/ und mit Begießen fleißig gewartet wird/ erziehen. Wenn die jungen Pflanzen erwachsen/ so kan man sie alsdenn in die Geschirr/ in gute fetter/ luckerer/ mit Holz-Erde und mit ein wenig Sand vermengte Erde verpflanzen; und müssen im Sommer (wie gedacht) fleißig begossen/ im Winter aber nicht/ sondern als andere Indische Gewächse in einer warmen Stuben/ wenn sie zuvor wohl abgetrocknet sind/ verwahret werden. Wenn sie ausgeblühet/ so schneidet man den Stengel an der Erde weg/ damit sich die Wurzel desto besser wieder erstärcken kan. Alle 2. oder 3. Jahr kan man sie einmahl ausnehmen/ die Wurzel zertheilen/ und wie

F

obge

obgedacht/ verpflanzen und vermehren. Die Blume ist gemeinlich Schwefel-gelb/ wie auch die Wurzel; Man hat auch noch eine Art die gar rar gehalten wird/so grünlicht mit braunen Streichen vermengert ist/ und die Wurzel ganz gelb. Dieses Gewächs wird auch von denen Botanicis genennet *Clematis flore viridi & purpureo* oder *flos passionis americanus flore luteo*. Die Holländer nennen es nach der Indianischen Sprache *Marocata*. Es hat seinen Ursprung aus dem Indianischen Gebürge Peru, wo selbst es auch seine Früchte den Granat-Äpfeln gleich bringet. Weiln nun dieses ein windent Gewächs ist/ so muß es an ein Gelande oder Reis auffgerichtet werden. Etliche geben vor/ als soll das Leyden Christi in dieser Blumen abgebildet werden/ wer es aber sehen will/ der muß gar scharffe Augen haben; Es ist an sich selber kein sonderlich schön Gewächs/ als daß es seinen Ursprung aus Indien hat.

Von den *Sedo arborecente* und *Sedo rofarum indico*, schneidet man nur Zweige/ und setzet sie in vorgedachte Erde/ Im Frühling in die Gefässe/ so wachsen sie gar bald und leicht. Im Winter müssen sie ebenfalls in einer warmen Stuben/ als andere Indianische Gewächse ganz trocken verwahret werden.

Die *Jucca gloriosa*, welche viel Nebel Kämmen pfleget abzustossen/ die kan man ebenfalls abnehmen/ und im Frühling in andere Geschirr verpflanzen/ ihrer mit Begießen im Sommer fleißig warten/ so werden sie in 3. Jahren so groß/ daß sie ihre Blumen bringen. Weiln nun wohl alle Indianische Gewächse/ als die große *Ficus* und *Alöe* ziemlich im Sommer wollen begossen werden/ so erfordert es doch die *Jucca gloriosa* noch vielmehr/ denn dieselbe kan nimmer im Sommer zuviel begossen werden.

Das

## Das neunfte Capitel/

Von denen Indianischen Bäumen und Gewächsen/ wie solche zu pflanzen/ und was vor Erdreich sie erfordern.

Folgende Indianische Bäume und Gewächse wollen eine andere Wartung un Erdreich haben/ als die vorgedachten/ un sind diese nun/ so gemeiniglich durch die Holländische Schif-Fahrten mit aus Indien gebracht werden. Welches man allezeit an dem Erdreiche/ so gemeiniglich noch zwischen der Wurzel ist/ sehen kan; Denn ich vielmahl solche Bäume habe kömen sehen/ daß die Erde allemahl bräunlich/ wie die Erde/ die aus einem marastigen Graben geworffen/ und wieder an der Sonne getruet/ auch etwas strenge und fetticht dabey ist: so kan man auch eigentlich sehen/ wie tieff solche Bäume gestanden sind/ denn so weit sind sie gelbe Farbe: der Stamm aber oben entweder schwarzbraun oder grünlicht/ und ist also dabey wol zu mercken/ daß diese Bäume nicht tieffer/ als sie zuvor gestanden/ wieder eingesetzt werden/ welches denn die Holländer genau zubeobachten wissen.

Was nun die Erde anlanget/ habe ich in Niederland gesehen/ wie sie solche zubereiten. Sie nehmen die schwarze morastige Erde/ die aus einem Graben gebracht; wenn nun solche zuvor ein Jahr gelegen/ und von der Luft und Sonnen temperiret ist/ daß sie fett und etwas zeh/ so nehmen sie darunter alten/ ganz verfaulten Mist und die Asche/ so von den Bohnen- und Erbsen/ Stroh/ oder Weizenreben und andern durren Zeug gebrennet wird: wie auch etwas verfaulte Holz-Erden/ und ein wenig groben Bach- oder Rieß-Sand. Solches alles durch ein enges Sieb gelassen/ und unter einander gemengeset/ und die Gefässe daran angefüllet/ alsdenn die Bäumlein nicht tieffer als sie zuvor gestanden/ eingepflanzet/ und die Erde fein dicht umb die Wurzel eingedrückt/ damit umb die Wurzel alles

fein ausgefüllt werde. Hernach so muß man mit laulichten Wasser/mit Wein untermischet/die Bäume wohl begießen /und sie an einen kühlen lustigen/ doch nicht zu kalten Ort stellen/ biß sie fein bewurzelt: Nach diesem kan man sie an einen warmen Mittags-Ort setzen/ wo sie die Sonne können den ganzen Tag völlig haben/ und sie denn ferner mit Begießen fleißig abwarten.

Und seynd nun diese nachfolgende Indianische Bäume und Gewächse / so die vorberichtete Erde und Wartung wollen haben/ folgende / als: Muscatus indicus, arbor fruct<sup>9</sup>: Nardus indica americana, Anonis americana orientalis Clymenon indicum flore albo. Hypericon indicum frutescens, Aramonium indicum & purpureum, Arbor triftis, indica, fructu. Avaraja indica. Panja indica. Camphorifera indica. Arbor Carbesium & americanum. Chyra indica, cum fructu. Cubeba indica fructu. Jajaca indica. Panicum indicum & orientale fructu. Pepo cum fructu, indico & flore albo, Thapsia indica flore luto, Ambares indica orientalis Sassafras floreata indica arborea, cum fructu. Sanemunda indica & granata. Charapuli indica. Piper indicum nigrum, fructu calcut und der gleichen Indianische Gewächse noch vielmehr / welche alle einerley Erdreich und Wartung in unsern kalten Teutichland haben wollen. Im Sommer können sie das Begießen gar wohl vertragen/ doch allemahl mit Sommer warmen Wasser ohne Benetzung des Stammes und Laubs. Im Winter aber gar wenig/ nur wenn es die höchste Noth erfordert. Wenn das Laub welck wird/ wie an denen Citronen/ so muß man solche mit einem lauwarmen Wasser / aus einem Graben oder Sumpffe / so vorher gewärmet / an der Erde befeuchten/doch daß es nicht nahe bey dem Stamm kommt.

So sind auch darunter/ Als der Caneelbaum/ Muscatbaum/ Negelckenbaum/ Aramonium, Panja, China, Avaraja, Hypericon, und dergleichen mehr/ so Winter und Sommer ihr Laub behalten/ solche muß man zuweilen mit Wasser/ so mit Wein vermischet

schet/ begießen/ dadurch die Wurzel bey Kräfften bleiben/ und desto besser das Laub an denen Bäumen behalten werden kan.

Weil es nun gar zarte Bäume und Gewächse sind/ so muß man solche noch vor Michäls in die Winter-Quartier bringen/ in einen lufftigen doch warmen Gemach und Ort/ da sie im Winter vor der Kälte wohl erhalten werden/ so dürfften sie im Frühling nicht vor den Majo/ unter unsern Climate wieder in die freye Luft gesetzt werden/ und müssen sie allemahl wo sie zuvor gestanden/ wieder hingesezt werden/ auch stets so weit von einer Mauer oder Gang/ daß ein Gang von zehen Schuh breit darhinter bleibet.

Was ihre Vermehrung anlanget/ gehet es mit den meisten von Einlegen oder Absäugen gar schwer zu/ weil es vorders erst an denen Indischen Bäumen ein hart Holz/ und darbey gar hartziger Natur ist/ so nicht viel übrigen Safft haben. Sie müssen allemahl in einen lufftigen Zeichen/ als in Zwilling oder Waag verpflanzt werden/ und wenn man sie will umbsetzen/ entweder in grössere Geschire/ oder ihnen nur die Wurzel beschneiden/ und muß solches alsobald geschehen/ wenn sie wieder in den Garten gesetzt werden. Ich habe von etlichen derer gedachten Bäume in Holland gebauet/ über drey Jahr eingelegte und eingefengte Zweige gesehen/ und haben sich doch nicht zu einiger Wurzel bequemen wollen. Also/ wem solche gar kostbare rare Bäume belieben/ der muß aus Holland den Saamen/ oder durch die Schiffarth die Bäume mitbringen lassen; Bessern Rath weiß ich vor dißmahl nicht zu geben/ weil sie weder von Impffen/ noch Einlegen/ oder Absäugen/ oder oculiren mögen fortgebracht werden. Einmahls bin ich in Holland von einem Gärtner berichtet worden/ daß Er von Caneel- Muscat und Negelken- Bäumen/ hätte feine junge auff Lorbeer/ und Laurus Tinus- Stämme abgezogen/ und wohl gewachsen/ und zu schönen Bäumlein worden.

Ich habe es zwar nicht gesehen/ und zweiffle sehr daran/ wem beliebet/ und dergleichen Bäume hat/ kan es also auf diese Art probiren. Ich habe noch bessere Hoffnung durch das Oculiren.



## Das zehende Capitel/

Von denen Spanischen / Aegyptischen / Africanischen und Italianischen Gewächsen / wie solche zu warten / und was vor Erdreich sie wollen haben.

**I**n diesen zehenden Capittel soll kürzlich angeführet werden / von denen Gewächsen / so aus Spanien / Aegypten / Africa und Italien zu uns gebracht werden / und sind dieselbe auch in ziemlicher Anzahl und Menge / ich will nur die vornehmsten / die bey uns bekant sind / berühren / als Laurus Nobilis, Laurus Alexandria, Laurus Mexicana, Laurus Tinus, Alaternus oder Philica, Genista, hispanica, Jasminum hispanicum, catalonicum, persicum vulgare, Polemonium seu Jasminum bacciferum, Cytisus, Malva syriaca, Guajacum, Acacia aegyptiaca, Cotinus Plinii, Azedaracus Aegyptiaca, Laurus Castanea, eqvina seu indica, Myrtus variarum specierum, Cupressus, Laurus cerasus, Nerion oder Oleaster, Malus Granata, Cethnia Arabica. agnus Castus, Olea domestica, cum fructu, ficus vulgaris, Jujuba [Brust = Beer = Baumlein /] Capparis leguminoso, fructu, Pistolochia Hispanica, Gossypium [Baumwollenbaum] Sacharum hispanicum, Jacobaea maritima, Siliqua edulis, Spina Christi Barba Jovis, Carpesium hispanicum, ficus aegyptiaca, Tricox americana, Cassia fistulosa hispanica, Cortusa italica flore caeruleo, Gingidium Syriac. flore purpureo, Sebastina alexandriaca, & Syriaca, und wer kan sie in der Kürze / weil (derer noch vielmehr sind) alle erzehlen.

† Weil nun diese vorgedachte Gewächse alle fremde / und an denen warmen Mittags = Ländern ihren Ursprung haben / so wollen sie auch

In unsern kalten Teutschlande/ eine gute vorsichtige Wartung/ so wol im Winter als im Sommer haben/ und erfordern/ auch ein sonderliches Erdreich/ welches zu diesen Bäumen und Gewächsen/ wie folgt/ muß bereitet werden: Erstlich nimmt man der verfaulten Holz- und Säge-Spän-Erde/ verfaulten Torff- und Wiesen-Erde/ oder was die Maulwürffe daselbst auffwerffen; alten verfaulten Kuhmist/ die Asche von allerhand Unkraut-Stengeln/ welche man in den Gärten zu verbrennen pfeget/ wie auch die Asche von Bohnenstroh/ und etwas groben Sand aus den Bach/ oder was der Regen zusammen fleußt: mengt alles wohl durch einander/ siebet es hernach durch ein enges Sieb/ und füllet die Geschirre und Töpfe damit aus/ pflanzet in halben April/ beyn zunchmen des Lichts/ in einen lufftigen Zeichen/ die vorgedachte Gewächse/ fein ordentlich darein/ doch nicht tieffer als sie zuvor gestanden: stellet sie etliche Wochen aus der Sonnen/ biß sie bewurzelt/ begießet sie fleißig mit Sommer-warmen Wasser; darnach wenn sie anfangen zu wachsen/ setzet man sie wieder an die völlige Sonne/ an einen Mittags-Ort/ wo sie allezeit vor den Nord-Winden beschirmet seyn/ so werden sie wohl wachsen/ grünen und blühen.

Was ihre Vermehrung anlanget/ kan theils solche durch die Wurzel-Brut; theils durch einlegen und anheften der Spalt-Töpfe; und theils durch zertheilung der Stöcke geschehen; welches alles im Frühling/ wenn die Gewächse wieder in den Garten gebracht werden/ geschehen muß.

Im Herbst um Michaelis/ müssen sie wieder in die Winter-Quartier / und in die warmen Keller und Gewächs-Häuser gebracht werden; sondern man soll sie an einen trockenen Ort/ eingebracht werden/ und hat man woh! zu sehen/ daß sie nicht zu nah hinten Obdach zuvor abtrocknen lassen; Denn die übrige Nässe/ ist vielen/ von diesen vorgedachten Gewächsen gar zuwieder/ darum so muß man sie auch nicht überflüssig im Winter begießen/ sondern solches soll allemahl vorsichtig/ und mit Sommer-warmen Wasser geschehen. Und zwar also/ daß nicht das Laub und Stamm; sondern nur die Erde berührt werde. Denn im Winter ist allen Gewächsen/ so in denen Kellern und Gebäuden müssen bewahret werden/ das Gießen bey dem Stamm/ höchst schädlich; Darum so muß ich  
einer

einer damit wohl vorsehen und in acht nehmen/ daß er denen Gewächsen keinen Schaden thue. Es sind zwar etliche Indianische Gewächse darunter/ welche so gar hitziger Natur sind/und wenigen Saft haben. Solche können so wohl im Winter als Sommer das Begießen besser/ als die andern vertragen/als da sind der Caneelbaum/ der Negelckenbaum/ Camphorifera, Gingidium, Sanamunda, Ethiopischer Pfeffer/ Calacutischer Pfeffer/ Jaca indica, Cassia Jucca gloriosa, Gessypium, Oleaster, und dergleichen Indianische Gewächse mehr/ so alle hitziger Natur sind; Hergegen so seynd wieder andere Indianische Gewächse/ so kalter Natur sind/und ist der Unterschied leicht zu merckē/welche kalter oder hitziger Natur seynd; Denn die hitziger Natur/lassen ihr Laub gemeinlich im Winter abfallen; dagegen die so kalter Natur/ behalten dasselbe/und seynd/ so kalter Natur seynd diese: Ficus indica major & minor, Colocasia ægyptiaca, Alöe americana & ægyptiaca, Hepatica indica, Sedum arborescens & rosarum, Canna indica, Flos passionis, Planta indica, u. d. g. noch vielmehr/ so alle kalter und feuchter Natur sind/und deswegen wollen etliche im Winter nur gar wenig/ zur höchsten Noth durfft/ begossen/ und bloß die Erden befeuchtet werden muß. Etliche hievon/ als: Ficus, Alöe, Colocasia, Canna indica, Planta indica. wollen gar nicht im Winter begossen seyn/darum muß ein Gärtner/ der mit solchen Gewächsen umgehen wil/fürwar gute Wissenschaft haben/ damit nicht eines nach dem andern hingehe und verderbe.

Wil man aber unter diesen Gewächsen etliche weñ nicht alle im Winterhause zulassen wären/ im Garten in der Erde stehen lassen/ sol man sie wol verwahren/und können diese folgende hier zu gebraucht werden/ als: Genista hispanica, Jaminum Vulgare, flore albo & luteo, Polemonium, seu Jaminum bacciferum eine Art Cytisi, Laurus Alexandrina, Malva Syriaca, Arbor Judæ, Guajaca Baravina, agnus castus, Ficus vulgaris &c. Darbey man starke Pfähle stecket/ und verbindet solche dicht mit Stroh umher/ leget um die Wurzel langen Pferdemist/ so können sie wohl gut bleiben. Wo aber das Clima und Ort gar zu kalt seyn solte/ so wäre am besten/ daß/ wenn man sie zur Or mit Stroh bebunden/ an die Erde legete/ und mit langen Pferdemist wol bedeckete/ unñ also können

nen sie schon tauren/wosern sie nicht von den Meisen wie oftmals geschicht/ abgethehlet werden/ sonderlich wiederfähret solches den Feigenbäumen/ als welche süsse Rinden und Saft haben. Um S. Gregorii so kan man sie wieder aufdecken/ und in ihre vorige Ordnung stellen/ was dürr daran ist/ abschneiden/ und sie wieder auspuzen/ damit sie sich wieder verjungen mögen.

Die Rola Damascenica vel autumnalis, wie auch die Rosa menstrualis müssen auff etwas Pferdemist niedergeleget/ und denn ferner mit langen Pferdemist fleissig zugedecket/ und wie vorgedacht im Frühling wieder aufgedeckt und gereiniget/ und was dürr daran abgenommen/ und in ihre vorige Ordnung gebracht werden/ so werden sie freudig wachsen/ grünen und liebliche Rosen bringen. Man kan sie auch mit einem grossen Faß bedecken/ so bleiben sie ebenfals gut und tragen noch lange ihre Rosen/ man muß aber um und um das Faß mit Pferdemist wohl bedecken.

Der Monat Rosen/ von der so man im Winter Blumen haben wil/ muß man etliche in Geschirr/ bey andern Gewächsen im Keller verwahren. Man kan beyde Arten dieser Rosen/ durch Neben-Aus-schößlinge leichtlich vermehren/ oder in Mangelung derselbigen von jungen Zweigen/ durch Spalt-Töpffe/ so man daran hendet/ und die Zweige durchziehet/ zuvor unten ein wenig einschneidet/ wie an denen Regelchen/ die Töpffe mit guter luckerer Erde ausfüllet/ und sie wohl begießt/ so werden sie bald Wurzel schlagen; In die Erde kan man sie auch also einlegen/ und bekommen sie gar bald ihre Wurzeln; Man muß sie allemahl in Frühling mit den vollen Mond/ in etnen lufftigen Zeichen verpflanzen.

### Das eilffte Capitel/

Von allerhand ausländischen Baumlein und Gewächsen/ wie solche in unsern kalten Teutsch-Lande können glücklich durch den Saamen erzogen werden.



Wenne

**W**enn ein Liebhaber nachfolgende Bäumlein und Ge-  
 wächse gern in seinen Garten hätte/ und keine große  
 Kosten darauffwenden wolte/ der kan wol deren et-  
 liche durch den Saamen erziehen/ und glücklich auffbringen/  
 Wenn er dieser vorgeschriebenen Regel fleißig nachlebet. Da-  
 mit er nun dieses weis/ was es eigentlich vor Gewächse / so  
 von Saamen können erzogen werden/ sind/ so wil ich der sel-  
 bigen etliche hierbey namhaft machen/ als von Lorbeer/ Lau-  
 rus cerasus, Myrtus, Cethnia Arabica, Genista hispanica, A-  
 laternus, Laurus Tinus, Granat-Baum/ Jujuba, Acacia a-  
 mericana & ægyptiaca, Arbutus, Mezereum italicum, Sili-  
 qua arbor fructu, Canna indica, Malva arborescens, pistatia  
 damariscus, Olea sativa, Palma oder Taffeln/ Azedaracus ita-  
 lica fructu sensibilis, Cistus mas & femina, pinus sativa, He-  
 dyсарum clipeatum, flos passionis, Anemone, Cupressus,  
 campanula americana, Piper indic: mor: calecut; Piper æ-  
 gypt. Nardus indicus, Solanum ægyptiacum, Polemoni-  
 um italicum, Laurus castanea, Hypericon indicum fructu,  
 Aramonium indicum, Arisarum falsum italicum, Charyo-  
 phill. indic. cum fructu, Chyna indica, Gingidium Syriac.  
 Scammonia indica Sanamunda indica, Thapsia alexan-  
 driaca, und derer noch sehr viel/ welche Kürze halber nicht al-  
 le zu erzehlen sind.

Die Saamen nun von diesen vorgedachten Gewächsen/ müs-  
 sen alle erst frisch aus den Ländern/ Holland/ Italien und Frank-  
 reich überbracht werden / von dar kan man sie alsdenn auch hieher  
 verschreiben und bekommen von denen so mit dergleichen zu handelt  
 pflegen. Dieser Art Saamen sind auch unterschiedlich/ als theils  
 liegen lang in der Erde ehe sie auffgehen/ theils aber gehen bald auff;  
 als der Saamen von Canna indica, Cethnia arabica, Piper  
 ægypt. Calecut. Genista hispanica, Lorbeern/ Taffeln/ Negel-  
 chen/ Muscatnüss/ Cupressus und dergleichen mehr/ welche harte  
 Schalen haben/ liegen wohl etliche oft ein halb Jahr in der Erde  
 ehe sie auffgehen; Darum muß man nun zuvor/ was harte Körner  
 und

\* • \*

und Nüsse seyn/ an der Spitze ein wenig öffnen/ hernach im Wasser/ mit ein wenig Wein und Brandwein gemisset/ ein Tag und Nacht weichen/ und sie zuvor wieder abtrucknen lassen/ hernach in Töpfe in gute lockere Holz- Erde/ mit ein wenig Sand vermenges/ all- mal in einen luftigen/ Zeichen/ als Zwilling und Waag/ beym wachsenden Licht pflanzen/ und die Töpfe Reihe-weis/ in der Mitte des Mistbeetes/ der Erde gleich stellen/ und täglich durch Begießen/ mit Sommer- warmen Wasser/ wohl abwarten/ und die Nacht vor die Reiffe und Fröste wohl bedecken. Den andern Saamen so eher aufgethet/ kan man jede Art/ nach dem Numero vollends in das Mistbeete pflanzen; oder/ wie meine Manier gewesen/ durch einander säen und pflanzen. Wem aber der Saame oder Gewächs nicht eigentlich bekant/ thut besser/ daß er jede Art alleine säet/ und mit den Zeichen des Stöckleins unterscheidet/ fleißig zu rechter Zeit/ begießet/ von Unkraut reiniget/ so werden sie in etlichen Wochen unterschiedene Arten/ so ferne der Saame gut und frisch ist/ davon aufgehen/ Welche junge zarte Pflanzen sehr wol vor den Reiffen un rauhen Winden des Tages so wol/ als Nachtes bedeckt werden müssen/ weil sie die allgeringste Kälte nicht erdulden mögen. Wenn man Fensterdecken hat/ kan man solche am Tage drüber legen/ damit die Sonnenstrahlen desto besser durchdringen/ und die zarten Pflanzen erwärmen können. Wenn sie nun in etwas gegen den Herbst erwachsen/ so muß man diejenigen/ welche im Mistbeete stehen bey gutem Winde und Zeichen/ gegen das volle Licht/ seyn mit der Erde ansnehmen/ und in gute darzu bereitete Erde/ wie vorgedacht/ in Scherben oder Kasten pflanzen/ selbe fleißig begießen und warten; Die aber in denen Töpfen stehen/ müssen im Winter darinnen gelassen werden; weil theils vor dem Winter kaum aufgehen/ und alsdenn noch viel zu zart zum versehen wären: Derowegen können sie noch ein Jahr in ihren Geschirren stehen bleiben/ biß man siehet/ wie sie sich wollet anlassen/ weil man ihre Natur noch nicht eigentlich weiß. Wenn nun also die Bäumlein oder Gewächse durch den Saamen so weit gesetzt und aufgebracht seyn/ so muß man damit ferner behutsam umgehen. wil sie viel zu zart seynd/ un die geringste kalte Luft/ geschwe-

S 2

ge Frost oder Reiffen nicht erdulden können. Darumb so mus man sie im Winter in einem warmen/ doch dabey in einen lufftigen Gemach verwahren. Im Sommer vor den halben Maji/ nicht wieder in die freye Luft bringen/ und allemahl vor denen kalten Nord- und Ostwinden/ wol befreyen/ und im Sommer sie an einen Sonnenweichen warmen Ort stellen. Um Bartholomai müssen sie wieder unter Dach kommen/ so lange bis es anfängt kalte Nächte zu geben/ ungefehr um Michaelis/ alsdenn können sie mit andern Gewächsen/ und dergleichen Bäumen/ in die Gewächshäuser gebracht werden. Im Sommer kan man sie wol/ wenns nöthig/ mit Sommer warmen Wasser mäßiglich begießen; Im Winter/ wenn es hochnöthig/ kan man zuweilen/ mit Wasser/ so mit Wein vermischt/ nur die Erde ein wenig befeuchten/ doch ohne Berührung des Stammes. Wenn diese Bäumlein ein Jahr oder 3. gewachsen sind/ so kan man sie in größere Geschirre/ mit vorgedachter Erde angefüllet/ verpflanzen/ nachdem man sie an der Wurzel und am Ende ein wenig beschnitten. Dieses geschieht im halben April/ oder Anfang des Maji/ so bald sie wieder in den freye Gartē gebracht werde/ und zwar in zunehmen desmonds/ in einen lufftigen Zeichen/ des Zwillinges oder der Waag. Wil man/ daß sie sollen stark in die Wurzel wachsen/ so mus man sie in einem Irdischen Zeichen pflanzen/ als im Steinbock oder Stier/ alsdenn bekommen sie starke Wurzeln; doch mus man ihrer fleißig mit begießen/ und sonst/ wie vor gedacht/ abwarten/ auff solche Weise kan ein Liebhaber/ mit der Zeit/ ohne grosse Kasten/ allerhand rare Bäumlein und Gewächse erziehen. Welche Gewächse denn viel gesunder und tauerhafftiger seynd/ weil sie hier zu Land erzogen/ und das Erdreich und Luft in allen besser gewohnet/ als die/ so erst aus denen fremden/ weit abgelegenen Orten/ als Indien zu uns gebracht werden.

Es seynd noch viel andere Arten fremde Gewächse mehr/ so in plantis annuis bestehen/ als die im Winter vergehen/ und also alle Jahr müssen von neuen Saamen wieder gezogen werden/ E. g. Momordica, Balsaminamas Balsamina, fæmina, Ricinus americanus, Lathyrus indicus pisum cordatum

tum indicum, Nasturtium indicum, Amaranthi afric: & indic, species. Flor. african. & mexican. spec: Convolvulus americ: minor, Flos admirabilis seu peruvianus indicus, Piper indic: (und dergleichen noch vielmehr. Solche müssen alle Jahr von neuen Saamen gezogen werden. Weil nun diese jetzt erzehlet/ und andere mehr bey denen meisten Gärtnern gebräuchlich sind / und in denen Gärten jährlich von Saamen gezogen werden/ so ist unnöthig weiter davon Meldung zu thun.

## Das zwölffte Capitel/

Von denen fremden und ausländischen Gewächsen und Bäumen; wenn solche schadhafft/ wie sie wieder zu curiren/ und ihnen zu helfen sey.

**G**leich wie dem Menschen/ so allerhand Krankheiten unterworfen/ gewisse Arzneyen verordnet werden: also ist es auch mit denen Bäumen und Gärten-Gewächsen beschaffen/ welche ebenfals durch den Fluch Gottes vielen Ungelegenheiten unterworfen; wovor nun die langwierige Erfahrung und Speculation der Menschen etliche Arzneymittel erfunden haben / welche aber unterschiedlich sind und deswegen nicht alle zutreffen, so viel ich aber jederzeit in der Probe gut befunden/ will ich den geliebten Leser mittheilen und offenbahren/ wenn er sich dieser Mittel/ zu rechter Zeit bey curirung seiner fremden Baumlein gebrauchen wird/ so wird er glücklich fahren. Die jenigen Gewächse nun/ so solche Cur vonnöthig haben; sind erstlich Pomeranzen/ Citronen/ Adamsäpfel und dergleichen Arten mehr; alle Indianische Bäume und Gewächse / wie sie im 9. Cap. angemercket sind; als Myrthen/ Cypressen/ Laurus mezicana & nobilis u. d. g.

Wenn sichs nun begibet/ daß von diesen zarten Bäumen etwan einer oder der ander anbrüchig/ und das Laub gelb und welck wird der Baum auch in seinem Wachsthum stehen bleibet/ so ist es eine Anzeigung daß er schadhafft ist; da muß mā also bald zu der Wurzel räumen



74 \* o \*

men/selbe ganz bloß von der Erde machen/ umzusehen ob etwa Würme oder Ameisen darum sitzen/ so den jungen Würzelein den Saft ausaugen/ und die andern benagen/ daß solche alsdenn an ihren Wachsstum gehindert werden. Solche nur zu vertreiben/ so nimt man Ruß außm Schorstein/leget solchen in Brandwein/rührt es wol durcheinander/und gießt es um die Wurzel/so werden sie dadurch getödet und vertrieben; und alsdenn mit obengedachter Erde die mit ein wenig Rinderblut vermenges/die Wurzel beleet/ auch mit Wasser so mit Wein vermischet/begossen/so wird sich mit Gottes Hülffe der Baum bald wieder erholen/schöne grünen/blühen und seine Früchte bringen. Solte sich aber eine Fäulung/wie oft geschieht/in der Erde/ an der Wurzel ereignen/ so muß man dieselbige so weit sie sich ange-setzet mit einem scharffen Messer/ fein glatt abschneiden/ und den Ort mit Baumwachs bekleiben/ so wird der Baum sich wieder erhohlet und wachsen; auch wenn die Rinde an der Wurzel/wie oft geschieht/ abgesprungen/uff aufgeplahet ist/ so ist es eine Anzeigung überflüssiger Feuchtigkeit; Da ist nun das beste Mittel/ daß man den Baum gar aushebe/ und unten die Stainwurzel auffspalte/ einen Keil darein stecke/ und unten am Stamm/ 2. oder 3. subtile Niglein an der Rinde thut/ doch daß der Saft und Holz nicht berührt werde/ dar-auff soll man den Baum/ in vorgedachte Erde/ wieder an seine Stelle pflanzen/ und solchen mit mehr dergleichen Erde/ welche mit etwas klein zerhackten Mas von todten Vieh durchmenget umb die Wurzel her belegen/ auch mit Wein so mit Wasser gemenges begießen/ alsdenn wird denselben auch wieder geholffen werden.

Man kan auch von der jenigen Erde/ welche eine sonderliche Arzney aller Bäume und Gewächse ist/ deren Zubereitung ich im letzten Cap. als in einer Zugabe/wohlmeinend gemeldet/etwas darzuthun. Es begiebt sich auch oft/ und ist mir selber wiederfahren/ daß ein Baum von oben her zu verdorren anfänget/ ein Zweig und Ast nach dem andern wird hür/ und erstirbet also allgemach. Dieses kömmt daher/ wenn ein Baum in einen wässerigen Zeichen/ als Krebs/ oder Fisch/oder Scorpion gepflancket/gepfropffet/ oculiret/ oder sonst zur Unzeit/ wenn der Saft völlig im Stamm ist/ verpflancket wird/ so

vers.

verbrennet hernach derselbige sich in dem Stamme/ daß er nicht kan  
 aufwärts steigen. Dieses verursachet den die Absterbung eines sol-  
 chen Baumes. Hierzu kommet auch zuweilen/ daß wenn im Versehen  
 die langen Zweige eines grossen Baumes nicht abgenommen wer-  
 den/ der Saft wegen Mangelung des Triebhs nicht so hoch aufstei-  
 gen kan. Solchen ist nun weiter nicht zu helfen/ als daß man densel-  
 be mit einer scharffen Propffsäge/ so weit er noch frisch ist absäge/ und  
 den Ort fein glatt schneide hernach solchen mit Baumwachs bestrei-  
 che un um die Wurzel mit vorgedachter Erde belege/ selbe mit Wein/  
 so mit Wasser untermenget begießen so wird er mit Göttl. Gülfte/  
 so fern noch einige Lebens-Kraft drinnen ist/ sich erquickten wieder  
 ausschlagen/ grünen/ blühen/ und mit der Zeit seine Früchte bringen.

Oftmahl begiebt es sich auch/ daß solche Bäume an den  
 Stamm schadhafft werden / und die Rinde gang verdorret;  
 dieses kommet daher/ wenn der Stamm mit kalten Wasser von  
 den ungeschickten Gärtnern / welche keinen Unterscheid  
 wissen / im Winter so wohl als Sommer beschüttet wird/  
 und weil gemeinlich in solchen eiß kalten Brunnwasser Sal-  
 peter / und der Stamm im Winter nicht kan wieder trocken  
 werden/ so daraus entstehet eine Fäulung am Stamm das die  
 Rinde dürr wird/ und oft überhand nimt / wenn man nicht  
 bey Zeiten darnach siehet/ und denselben vorkommt; darum  
 soll ein rechtschaffener Gärtner nicht alleine mit zarten und  
 kostbaren Bäumlein behutsam umgehen; sondern auch dies-  
 selben so wohl Winters als Sommers fleißig besichtigen/  
 und allemal im Winter vielmehr/ weil demselbigen im Win-  
 ter viel eher ein Unheil begegnen kan.

Diesen nun/ wenn es noch nicht hat ganz überhand genom-  
 men zu helfen: so schneide man das angefaulte und verdorrete  
 so weit/ bis in die frische Rinde / mit einem scharffen Oculir-  
 Messer hinweg/ und bestreiche es/ mit am Ende beschriebener  
 Baumalbe/ und ferner mit Baumwachs/ so wird es mit der  
 Zeit wieder überwachsen und heilen. Solte aber die Fäulung  
 gang überhand genommen haben/ und den Baum gar umzo-  
 gen

gen/ so ist nicht besser zu helfen/ als daß man denselben solte es auch nicht an der Erde seyn/ so fern es noch gut ist/ absäuge/ und mit Baumwachs bekleide/ auch mit der vor gedachten Erde die Wurzel belege/ und mit Wein vermischten Wasser begieße. Wenn nur noch einige Lebens-Kraft darin ist und wird mit vorgedachter Erde/ so in letzten Capitel beschrieben belegen/ so wird er sich wieder erquickten und wachsen.

Anderer Anmerkungen wil ich Kürze halber geschweigen/ und kan ein Garten Verständiger/ die andern gepressten/ aus diesen erzehlten leicht abmercken/ und sich darnach richten.

### Das dreyzehende Capitel /

Von denen Plentis tuberosis, oder knollichten Gewächsen / wie man eigentlich dieselbe verpflanzen / vermehren / warten / und zu rechter Zeit wieder ausnehmen soll / und was sonst darbey zu observiren.

**E**s giebt der Tuberosischen Gewächse unterschiedliche Arten / wil aber geliebter Kürze willen / nur von denen vornehmsten Meldung thun / als da sind: Hyacinthus tuberosus indicus, Anemone variarum specierum, Ranunculus asiaticus diverforum Colorum & specierum, Iris Sufiana major & minor, Iris florentina flore albo & cœruleo. Cyclamen seu panis porcinus, Cyclamen orb: lutato folio, Cyclam: vulgare, Cyclamen radice maxima, Cyclamen Romanum, Cyclamen foliō anguloso, Cyclamen verum album, Cyclamen persicum majus, Cyclamen Monspeliense vernale flore albo, Cyclamen de Aleppo vern: Cyclamen autumnale pisanum, Cyclamen autumnale africanum flore purpureo odorato, und noch andere Arten mehr / Iris bulbosa cham: Iris latifolia, Iris persica, Asphodelus Orchid. Satyreon Dens caninus der Iridis noch übriger Arten und anderer Tuberosischen Gewächsen Kürze halber zu geschweigen.

Diese

Diese nun wollen nicht einerley Wartung haben/ sondern erfordern fast/ jede Art ihre sonderliche Wartung/ welche etwas ausführlicher/ so viel die Zeit leiden will/ soll ausgeföhret werden/ und wollen den Anfang von den Hyacintho tuberoso machen. Ihre Wartung nun bestehet hierinnen kürzlich also: So bald im Herbst die Blume vorbey ist/ so schneidet man den Stengel ticht an der Erden ob/ und wenn die Erde sehr naß vom Regen ist/ leget man sie gegen Mittag/ auff eine Seite damit die Feuchtigkeit fein abziehet/ bis sie ganz trocken ist; um Michaelis/ wenn es beginnet kalt zu werden/ stellet man sie mit dem Geschirr an einen warmen trockenen Ort/ in eine Stube oder Cabinte in einen Winkel/ und läst sie den ganzen Winter trocken stehen/ denn sie gar nicht dürffen begossen werden. Im Frühling/ etwa um den halben März/ oder wohl eher/ im Wachsen des Lichts nimt man sie aus ihren Geschirren was von junger Brut sich davon selber ablöset/ nimmt man weg/ die übrigen läst man bey der Hauptwurzel sitzen/ beschneidet die Wurzeln unten so weit sie dürrer und so viel nötig ist/ die Gefässe richtet man zuvor mit nachfolgender Erde zu; man nimet alte Säg- oder Holzspen-Erde/ siebet solche fein rein aus; die Erde/ so die Maulwürffe an den fetten Wiesen-Gräben pflügen aufzuwerffen/ so zart/ fett/ und rein ist; etwas nicht alzugroben Sand/ und verfaulte Mist-Erde/ alles wohl durch einander gemenget/ die Gefässe damit ausgefüllet/ und der grösssten Haupt-Zwiebelen/ welche man vermeinet Blumen zu tragen/ sehet man allemahl 3. in einen Topff/ oder will man solche in lange Kasten setzen/ so kan man 2. Reihen/ an einander/ jede ein halben Fuß breit voneinander setzen/ so bald sie gesetzt/ sol man sie mit lauwasser/ das mit ein wenig Wein gemischet/ etwas begießen. In den Weinländern sind die Weinhefen gut dazu/ dadurch erhalten sich die Wurzeln mächtig/ und treiben viel stärker in denen Stängeln und zur Blumen. Denn allen Indianischen Gewächsen ist dieses wohl abgemercket/ daß sie den Wein sonderlich lieben/ und gerne damit wollen begossen seyn. Nachgehnds kan man solche so lang/ etwa noch bis in den halben April in einer warmen Stuben halten/ da sie denn mitlerzeit auskeumen/ denn diese Wurzel bleibet gemeiniglich über

4. Wochen in der Erde ehe sie ausstößt; Alsdenn kan man sie in der freye Luft/ an einen feinen sonnichten Ort stellen/ wo sie jederzeit vorn Nord- und Ostwinden/ so viel möglich ist beschirmt; den Sommer soll sie mit Sommerwarmen Wasser/ darunter ein wenig Wein gemischet/ zuweilen begossen werden/ wodurch die Stängel viel höher und stärker werden treiben/ als sonst/ daß man sich darüber verwundern muß man kan sie auch im Herbst noch wohl ausnehmen/ und im warmen trockenen Ort verwahren/ wie jeden beliebig. Die jungen kan man/ wenn man derselbigen überflüssig hat/ wohl in ein Bütte/ so mit getachter Erde bereitet ist/ ordentlich pflanzen/ so werden sie wohl wachsen und groß werden. Gegen den Herbst aber muß man sie wieder ausnehmen und an einen warmen trockenen Orte verwahren/ wie vorgedacht; Oder in Töpfe in trockenen Sand legen; Man kan auch wol/ wenn man wil/ sie in ein Mistbät/ welches mit vorgedachter Erde zugerichtet/ im März im wachsen des Lichts/ einen Schuh breit von einander Reihenweise pflanzen/ und solche wie vorgedacht fleißig begießen/ auch mit Decken des Nachts vor denen Nacht-Frösten und Reiffen wohl verwahren; Bey Tage legt man Glasdecken darüber/ dadurch die Sonne desto stercker treiben kan/ und bringen viel eher ihre Blumen/ als die in Töpfen. Wenn sie nun blühen/ kan man dieselbigen mit der Erde ausheben/ in Töpfe verpflanzen/ und in die Gemächer tragen/ wegen ihres herrlichen Geruchs; Man kan auch wohl etliche um frühe Blumen zu haben zusamt denen Töpfen/ worinnen sie stehen/ in heißen Pferdemit stellen/ sie fleißig bedecken/ und begießen/ so werden sie viel eher als die andern ihre Blumen tragen. Etliche Gärtner pflegen solche Blumen noch wohl umb Weynachten einzusetzen/ und sie in warmen Stuben auswachsen zu lassen; weil sie aber in keine Sonne noch Luft können gebracht werden/ so schießen sie zwar spizig/ zart und hoch auff/ es wird aber dadurch die Wurzel nur geschwächet/ daß wenn sie denn in den Garten gebracht werden/ das Kraut weils zart und weich ist/ leichtlich von der Luft verderbet wird/ und ist alsdenn die Zwiebel auch ziemlich wo nicht gar verdorben/ geschwächet/ also daß sie in etlichen Jahren nicht können wieder zu ihren Kräften kom-

Kommen / und ihre Blumen bringen. Die Natur läßt sich eben so gar nicht zwingen wie mancher vermeinet / darum so erwarte man der rechten Zeit / so ist man am besten versichert.

\* Von dieser Blume / welche wegen ihres sehr lieblichen und der Pommeranzensblüth gleichenden Geruchs sehr angenehm und beliebt ist / hat der Holländische Gärtner unter andern dieses angemercket: Daß die / welche erst aus India überbracht werden / viel schöner blühen / als dieselben / so schon eine geraume Zeit in unsern kalten Ländern sich befunden. Was aber die Verwahrung zur Winterszeit anlanget / so sol man sie nicht leichtlich / ob solches schon unser Autor haben wil / in denen Gefäßren stehen lassen / weil sie sonst bald würde verfaulen / sondern man sol sie im Herbst herausnehmen / an der Luft wohl austrocknen lassen / und sie an einen etwas warmen trockenen Orte in der Bohnstube verwahren: den sonst / wosern die Wurzel oder auch der Ort zu feuchte / würde sie leichtlich verfaulen / wäre der Ort gar zu warm / würde sie auch ihre Kräfte verlihren / würde sie aber nur etwas von der Kälte getroffen / gleich erfrieren. Es hat einer von grossen Glück zu sagen / der diese Wurzel / wenn er nicht die rechte Art sie zu bewahren weis / erhalten wird / und ist mir am besten bewust / wieviel mir derselben verdorben / ehe ich zum rechten Handgriff kommen.

2. Iris Sulsiana.

Diese verpflanzet und wartet man also: so fern man ihrer schönen Blumen wil theilhaftig werden. Um Jacobi nimt man die Zweiglein oder Knollen aus der Erde / läßt sie auf einen trockenen Boden 8. Tage oder länger liegen. Hernach so reiniget man sie von Unflath und was daran verfaulet ist / sauber ab / was aber fetne Augen hat / und sich gern ablösen läßt / das kan man davon abnehmen / um selbe wetter zu vermehren; wenn solches geschehen ist / so läßt man sie so lange liegen / biß umb Gall / unter der Zeit kan man das Land wieder zuriichten / wo sie hinein sollen gepflanzet werden.

Solche Erde muß nun etwas leimig und fetticht mit seyn; Wo alte Hoffstädten und Gebäude abgebrant sind in solcher Erde pflegen sie gern zu wachsen / und sich zu vermehren; Aber weil man solche

nicht allemal haben kan/ so muß man vorlieb nehmen mit der/ so man hat; Man muß alte Holz- oder Sägespán Erde/ mit alten verfaulten Mist untermengen. Ist die Erde an sich selber nicht leimig/ so muß man verbrandten alten Leim ganz klein machen/ selben mit der Erde vermengen/ über das Land bringen/ und etliche mahl/ ehe man sie wieder einleget / umbgraben/ damit alles wohl durch einander kommt; Derselbe Ort wo sie sollen hingepflanzt werden/ muß Sonnenreich und lustig seyn. Wenn nun Gallus herbey kommet/ so kan man sie in irdische Zeichen/ im wachsendem Licht/ etwa im Widder oder Steinbock/ fein ordentlich nach der Schnur/ wenn derselben viel seyn/ allemal eine Spanne- breit von einander/ einer qveren Hand tieff in die Erde einlegen/ mit gedachter Erde z. Soll bedecken/ und es also lassen gut seyn. Wenn es beginnet kalt zu werden/ so muß man sie wohl mit trockenen Moos bedecken/ darunter sie im Winter fein gut bleiben/ und dürffen vor den Winter nicht auswachsen/ es ist all genug/ wenn sie nur bewurzeln in der Erde. Im Frühling aber/ wenn es beginnet warm zu werden/ thut man das Moos am Tage ab/ da werden sich alsdenn die Spizen fein allgemach her für thun und sehen lassen; zu Nachts aber müssen sie bis in halben April noch ein wenig gedecket werden/ alsdenn wird man im Majo erfahren/ was man vor schöne Blumen bekommen/ und wie hauffig sich dieselbige auch vermehren wird. Wie ich denn derselbigen so viel gezogen habe daß ichs sie vor nichts mehr geachtet/ sondern derer viel weg geworffen. Wer nun dieser gar getreuen Vorschreibung nachkömmet/ der wird in der That erfahren/ was ich ihm gewiesen habe. Manche klagen oft/ daß sie gar keine Blumen könten davon bekommen. Solches ist nicht zu wundern; denn theils pflanzen sie solche im Herbst in Geschirre/ lassen sie im Winter an einen warmen Orten lang ausschiesfen/ wie vor bey denen Tuberosen gemeldet ist; dadurch die Wurzel denn geschwächet wird/ und das Kraut wenn es in die Luft kommet/ verdürrbet/ damit kan es denn keine Blumen tragen. Etliche belegen sie gar mit Pferdemit/ wenn sie im Sommer zuvor lang ausgeschossen sind: darunter verfaulen

\* o \*

61

faulen sie endlich/ und das ist die Ursach/ daß sie keine Blumen davon bekommen können.

\* Von dieser herrlichen Blume ihrer Wurzel hat der Herr von Hohberg angemercket/ und befindet man es auch in der That so: daß sie das Eisen nicht leiden wollen: derowegen man sie im Frühling also zerbricht: daß bey jedem Stück Augen seyn/ welche man mit feuchtem Leim beschmieret. Wenn man sie ja in Geschirren hat und die Gefahr des Winters wegen der Kälte/ (da sie doch wenn sie nur wohl verwahret sind/ sehr wohl tauren] ausstehen will/ so soll man sie allgemach/ ehe man sie ins Winterhaus bringet/ der frischen Luft entwehnen: weil es sonst nicht gut thun würde: wer aber kein Winter-Haus hat/ muß sie sonst in eine luftige warme Kammer stellen/ weil sie in Kellern durchaus nicht tauren. Im halben Februarii macht man im Garten/ in ein nach obiger Art beschriebenes Land ein grosses Loch/ damit der Scherben darinn diese Blume stehet/ möge hinein gesetzt werden und bringet noch mehr von einer leimichten Erde darzu/ schneidet den Boden vom Scherben mit einer Säge sittiglich hinweg / zer schlägt hernach auff der Seiten denselben ein wenig/ daß er sich spaltet/ setzt also solchen Scherben in die Gruben da am Boden zuvor gemischte Erde das Loch ganz aus/ und ziehet alsdenn die Scherben gemach heraus/ so treibet die Wurzel dasselbe Jahr gewiß Blumen.

### 3. Anemone.

Dieser giebt's gar viel Sattungen und Arten/ welche alle können zuvor durch den Saamen gezogen werden/ so wol gefüllte als einfache; hochroth in Carmesin/ dunkelroth/weiß in roth gesprenget/ Purpurfarbe/ Pfirsichblüthfarbige u. d. g. mehr. Welche von den Holländern ihre eigene Nahmen haben. Als der Cardinal von Frankreich/ die Sonne/ die Venus, Constantinopel, Columbine, Arbecce, Sonnebild/ Pipinus, Rosa, Belle blanke, Brabantson, Englische Dame/ Bischoff/ Admiral/ Princessin de Oranien, Cardinal in Rom/ und dergleichen viel mehr/ welche doch alle eine Wartung und Erdreich erfordern. Solche bestehet hierinnen:

Man muß zuvor/ wenn man sie will pflanzen Erde aus den alten Weiden: Bäumen sammeln/ solche mit alter Säge oder Holz



spät- Erde mit Bachsand vermengen/ und selbe durch ein enges Sieb  
 aussieben/damit die Gefäße anfüllen/die anemonien/ nachdem sie  
 vorhero einen halben Tag in laulichten Wasser eingeweicht/ im  
 Wachsen des Lichts/ gegen den vollen Mond in irdischen Zeichen/  
 Widder oder Steinbock in Töpfe allemahl 3. Wurzeln/so Blumen  
 tragen können einpflanzen/nicht tieffer als 2 Zoll. Solche wieder  
 mit der gedachten Erde bedecken hernach mit lauwarmen Wasser be-  
 gießen/ und denn in ein lufftiges Gemach stellen/wo es nicht hinein  
 frieret: denn die erste Pflanzung im Winter muß im Jan. gesche-  
 hen/ und also alle Monden etlich/ so hat man inder frische Anemo-  
 nien-Rößlein/ so wol gefüllte als einfache. Von diesen/ als einfachen  
 kömmt der Saame/ worvon sie gezogen werden gemeinlich aus Ita-  
 lien/ wo er reiff wird. Weil man solche Wurzeln noch vor den Win-  
 ter pflanzen/ so muß es entweder in ein Mistbät oder an eine warme  
 Maner geschehen/wo es die völlige Mittagssonne kan haben/ damit  
 man sie alsdenn mit Moos kan wohl bedecken/ so bleiben sie gut und  
 bringen in Frühling ihre Blumen: Dfftmahls fangen sie an/ daß sie  
 an Kraut welck werden/ so muß man sie alsbald wieder ausnehmen/  
 und wenn die Wurzel angefaulet/ fein sauber ausschneiden/ bis das  
 frische erscheinet/ hernach den Ort mit Kreide bestreuen/ sie etliche  
 Tage also liegen lassen/ und alsdenn im Wachsen des Lichts/ in vor-  
 gedachten Zeichen eines/ wieder in ihre alte Erde und Geschirre pflan-  
 zen/ so werden sie sich wieder erquickten/ erfrischen/ und freudig fort-  
 wachsen. Dfftmahls begiebt es sich/ daß etliche Anemonien gar kei-  
 ne Blumen wollen tragen/ solchen nun ist auff folgende Art zu helf-  
 fen. Man nehm ihnen die überflüssigen Augen ab/ und umlege sie  
 mit magerer Erde/ so werden sie wohl Blumen bringen. Wenn sie  
 zuviel Stängel treiben/ so nimmet man denselben die geringsten weg/  
 und läffet etwa 3. oder 4 der stärckesten zu Blumen stehen/ so wer-  
 den selbige desto größer und besser. Im Sommer wollen sie an ei-  
 nen Sonnenreichen warmen Ort gesehet/ und vor der Blüthe/ wenn  
 es nöthig mit lau- warmen Wasser fleißig begossen werden;  
 Nach der Blüthe aber brauchen sie solches gar nicht mehr; sondern  
 man trägt sie an einen trockenen Ort/ daß sie gar abtrocknen/ und  
 wenn

wenn das Kraut alles abgedorret/ und das Erdreich fein trocken ist/ so soll man sie wieder ausnehmen/ und bis zur Pflanzzeit verwahren; zuvor aber soll man sie fein saubern und reinigen: auch was sich davon ablösen wil/ abnehmen/ und alleine verwahren. Man muß allemal im pflanzen wohl acht auff die Augen haben/ welche oft gar schwer zu erkennen sind/ damit man sie recht einsetze; Die Ranunculi sind ihnen gar zu wieder/ weil sie deren hitzige und brennende Natur nicht vertragen können/ deswegen muß man sie weit von einander setzen/ so fern sie sollen Blumen bringen. Wenn man diese Blumen von Saamen erziehen will müssen sie im Herbst im vollen Mond/ in die Kasten oder Geschirre gesät werden/ und diese bringen denn gemeinlich ihre Blumen im dritten Jahr; doch ist dieses zu merken/ daß der Saame wol aufgehet. Die Wurzel kan sich wohl ein halb Jahr halten ehe sie verdierbet/ wenn sie nur an einen trockenen Ort verwahret wird. Allda wird sie so hart wie ein Horn/ welches ihr aber gar nichts schadet/ sondern wenn sie eingeweicht/ quillet sie gar bald wieder auf. Wäre also kürzllch von Anemonien gemeldet.

#### 4. Ranunculi.

Dieser Blume giebt es auch unterschiedliche Sorten/ als einfache und gefüllte/ doch wollen alle einerley Wartung haben/ wie die Anemonien. Es sind unterschiedliche Namen derselben/ so ihnen von denen Holländern bengelegt werden/ als Pivam major, Admiral, von Constantinopel/ Esperance, Aleppo, Marphiliusa, geflamte Marphiliusa, Monstrum, Ochsenblut/ toppelte gelbe/ Autumnalis, Asiaticus, u. d. g. mehr: Solche wollen alle einerley Erdreich haben/ welches hier innen besteht: Man nimmet alte Holz oder Sägespänen Erde/ vermenget solche mit alter verfaulter Mist- Erde/ Bachsand/ ein wenig was die Maulwürffe auswerffen; und menget solches alles durch einander; wenn man es haben kan/ so nimmet man auch alten verfaulten Menschenkoth darunter/ und siebet es alles aus/ füllet die Gefässe damit/ pflanzet die Ranunculi im Jan. gegen den vollen Mond/ allemal 3. tragende Wurzeln/ 3 Zoll tieff in gedachte Erden in Töpfe/ und begie-

begießet sie mit lauwarmen Wasser ein wenig/ nach dem die Wurzel zuvor einen halben Tag eingeweicht ist/ und stellet sie im Winter in ein lufftig warm Gemach bey andere Gewächse/ bis in den Frühling; wenn es im Winter zuweilen gelinde und warme Tage giebet/ muß man sie an die Lust stellen/ bis man sie wieder in den freyen Garten/ in die freye Sonne und Luft bringet/ begießet sie fleißig/ so werden sie um den halben April / oder Anfang des May/ ihre schöne Blumen bringen. Man stelle sie ja nicht zu nah zu den Anemonien, (wie vorgedacht worden; ) Wil man sie im Herbst im Sept. pflanzen/ so muß man solche in ein warm Mistbät setzen/ in vorgedachte Erde/ und sie im Winter mit Moos belegen/ und mit Decken oben vollends bedecken/ oder wil man sie ins Land setzen/ so muß es an einen sonnenreichen warmen Ort hinter einer Mauer/ die gegen Mittag gerichtet seyn; solche bedeket man ebenfals mit Moos so dicke/ daß sie darunter nicht können erfrieren; in Frühling so nimmt man den wieder weg/ reiniget das Land / so wachsen sie / und bringen ihre herrliche schöne Blumen und vermehren sich. Wenn es im Winter gut Wetter ist/ so kan man sie zuweilen etwas auffdecken/ aber die Nacht muß man sie zudecken; wenn die Blumenzeit vorbey ist/ so muß man sie gleich aus den Regen bringen/ bis daß die Wurzel fein abgetrocknet; denn die Blume hat die Natur/ wenn die Wurzel nach der Blüth viel naß wird/ so wächst sie gleich wieder aus/ und ist ihr denn sehr schädlich; darum so soll man sie alshobald ins Trockne bringen; wenn das Kraut gang weg/ und verdorret ist/ so kan man sie ausnehmen/ etliche Tage in einen lufftigen Gemach lassen abtrocknen/ hernach ferner von allen Unflath reinigen/ die jungen davon abnehmen und sie in einer Schachtel oder Kistichen verwahren/ bis wieder zur Pflanzzeit.

5. Cyclamen;

Dieses seynd vielerley Arten/ wie zuvor gemeldet ist. Ihre Wartung bestehet hierinnen. Sie wollen ersilich etwas strenge

strenge/feuchte/mit etwas Sand vermenget/doch gute Erde haben/bleiben schattichte Derter/ und können der ganzen Sonnen wohl entzihen. Man pflanzet sie gemeinlich gegen den Frühling; wenn man will Junge davon erziehen/ weil sie sonst nicht gerne generiren und absetzen/ auff solche Weise; Man zerthellet zuvor die Wurzel in etliche Stücke/ doch daß allemal ein Auge daran bleibe; oder andere Weise; Man thut ein Kreuzschind durch die Knollen/ lasset es 2. oder 3. Tage liegen/ daß es etwas erwelcke/ steckt ein klein Steinlein darzwischen/ damit der Schnitt offen bleibe/ und setzt es in ein trocken Erdreich/ so faulet alsdenn der Schnitt durch/ und bekommt man alsdenn leichtlich Jungen.

*6. Iris Bulbosa und Iris Persica.*

Wollen gutes lucherres/ nicht gar zu fettes Erdreich/ mit Sand vermischet haben. Werden im Herbst/ im Wachsen des Mondes gepflanzet/ und alle 2. Jahr ausgenommen/ uff von den Jungen gereiniget/ so ist es genug. Alle Irides haben auch gleiche Wartung/ werden im Herbst oder Frühling in gute Erde gepflanzet/ so wachsen sie leicht und wohl.

## Das vierzehende Capitel.

Von denen Bulbösen Gewächsen/ als Tulipanen/ Königs-kronen/ Hyacinthen/ Narcissen und dergleichen mehr; wie solche zu pflanzen/ und was vor Erdreich sie erfordern.

In diesem Capitel soll von unterschiedlichen Zwiebel-Gewächsen gehandelt werden/ und wollen wir den Anfang von den Tulipanen machen welcher Arten allemassen viel sind/ und werden täglich von denen Holländern durch den Saamen noch mehr hervor gebracht; Welche ihnen ihre besondern wundenliche Namen beylegen; Deren etliche/ der allerkosibarsten/ ich hier will ansetzen; als erst von denen

\* o \*

früh-Tulipanen/ wie sie in Holland pflügen genennet zu werden/ und gemeiniglich von denen so sie gezogen/ als da sind: Apollo, Daemon, LeRoy del' Espagne, Paragon Constant, Florita, Metropolit, Schebus, Esperance, Larmunde Gerlamb, oder geflammt/ Paragon Qvaker, Superintendentant, Grotto Meister von Malta. Paragon Iserhaud, Oranie Mercurii, Paragon Vorhalm/ Paragon Schott, Paragon Koper, Paragon Almacker, Pars Memorlion, Alphonse, Cauton, und der früh-Tulipanen mehr/ welche alle mit einzeln Stücken in Holland/ noch jezige Stunde gar theuer in Harlem/ bey Dietrich Vorhelm verkauffet werden/ wie dann seine Cathalogi anzeigen.

Folgen die späten Tulipanen/ und sind diese folgende: Caesar de magra, grote pipinus, Triumphantia, Princes Royal, Passetule, braunpurpur/ Mars, braunpurpur/ Coster, braunpurpur/ Sterbauer/ braunpurpur Wigans, braunpurpur Tee, braunpurpur Blienburger/ braunpurpur Catalein, Paragon Aleta, Adler, Diometis, Agripina, Brabno Son Qvaker Braband Son Huik, Braband Son voorhelm, Braband Son Croonverck, Moutrensu pleno olimphyä, Dyto, Triton, Advocat, Marvili Cramer, Beste, non plus belle, non plus belle ordinaria, Paragon Sphermundi, General Brutis, Harder, Galli garde, Mazarino, Paragon Hanibal, General, Hanibal, Belle arrachne, Paragon Svimundi, Paragon Gouda, Fortunantus, Marqvetes de Rete Cassandrea, Paragon astrea Boart, Paragon tereon Belle Helena, paragon Florisonn, paragon de Horch, paragon Croonwerck, Camillus, Gerlambde Schorsteinfeger, Geel in Røede, Boden, picannda, Belle dorni, paragon Seyblum, und dergleichen noch vielmehr/ welche alle Stückweise/ gar in hohen Preise verkauffet werden/ und kommet ein Stücke auff 110. 50. 60. 30. 25. 15. 10. und so fortan Holländische fl. und werden anizo diese Blumen meist von allen Handwerckern in Holland erzogen/ welche  
hers

hernach an die Vorkäufer/unter welchen der vornehmste einer vorerwehnter Dietrich Vorhelm zu Harlem/ welcher solche an sich kaufset/und sie theils nach der Leute Nahmen/ so sie erzogen tauffet/ oder nach seinen Gefallen ihnen diese Nahmen giebet unnd beyleget.

Es sind sonsten noch viel andere Arten mehr/so alle Sorten oder hundert weise verkauffet werden; das hundert um 40. fl. um 30. fl. um 10. 7. 8. 6. 4. fl. und wer kan alle erzehlen wie vielerley Arten derselbigen seynd. Ich habe vor diesem in Holland in einem Garten über 2000. die allerschönsten Blumen gesehen/ das ich mich fast darüber verwunderte/und sch. ene/ als wenn die Flores die ganze Natur überwunden hätten.

Ich habe vor diesem dei Graffen von Nassau/ den ich dazumahl gedienet/ von Saamen in etliche 60. der allerschönsten Tulipanen gezogen/ und weil der Herr seel. ein sonderlicher Liebhaber davon war/ erlangte ich nebst einen ziemlichen Ruhm/ so mir der Herr bey andern machte/ auch eine gute Discretion; Wenn ein Gärtner wolte Fleiß anwenden/ auch ein wenig Wissechafft davon hätte/ und die Zeit mit Gedult erwartete/ warum solte er nicht eben solche schöne Tulipanen und andere Zwiebelgewächse mehr/ so wol hier zu Lande/ als in Holland erziehen? und dürffte gewislich mancher Hr. wenn er einen rechtschaffenen verständigen Gärtner hätte/ der damit umzugehewüste/ so viel Geld nicht in Holland vor Zwiebelgewächse schicken.

Ich wil es nur mit wenigen berichten/ wie man am leichtesten bey uns ebenfalls solche schöne Blumen erziehen kan/ man läffet an denen Tulipanen/ so allemal mehr weis/ als roth/ oder purpurfarbig sind; auch zuweilen gang Schnee-weisen; (aber die Geflammeten und Buntten haben mir besser gethan:) den Stamm nicht zeitig werden/ solchen Saamen/ (dessen rechte Zeitigung man darbey mercken kan/ wenn sich der Knopff oben aufschut) muß man in trockenen Wetter in lustigen Zeichen/ als Swilling oder Waag abnehmen / und etwa um Bartholomät/ in gedachtem Zeichen mit Wachsen dem Lichte/ in folgende darzu bereitete Erde säen.

Erstlich nehme man lange schmale Kasten von Brettern/ setze solche in die Erde mit Mauer/ wo es von Nordwinde sicher ist/ und fülle solche mit Erde von alten Holz oder Sägespän/wie auch etwas reinen Sand/ wo die Erde nicht zu vor sandig ist/ menge solches alles fein rein ausgesiebet unter einander und fülle das Gefäße damit/ säet den Saamen dicke sinein/ und decket solchen oben 2. Zoll mit dieser Erde/ begießet sie auch ein wenig damit sich die Erde desto besser setze: Gegen den Frühling/ wenn es beginnet warm zu werden/ bekommen denn die jungen Bulben/ a/s junge auffgehende Zwiebeln; Solche mus man nun im Sommer fleißig von den Unkraut reinigen. Gegen den Herbst nehme ich meiner Manier nach/ die jungen Bulben/ so nicht dicker als ein Nadelknopff fein heraus/ lasse sie etwa 8. Tage liegen/ und setze sie alsdenn gleich wieder in ihr voriges Bäte/ oder mache ein sonderliches Bäte/ darzu/ und lasse das andere/ den Saamen wieder hinein zu säen. (in Holland pflegen sie die jungen Bulben gemeiniglich 2. Jahr stehen zu lassen.) Nach diesem pflanzen sie in vorgedachten Zeichen eines/ in wachsen des Lichts/ wieder ordentlich ein; und fahre auff solche Weise alle Jahr fort/ so bekomme ich in 5. Jahren ohnfehlbar allerhand schöne Blumen; Mit säen des Stammes mus man alle Jahr fortfahren/ damit man von Jahren zu Jahren immer kan Blumen ziehen. Was denn gar rare sind/ kan man auszeichnen und alleine thun/ die andern durch einander herpflanzen: Auff diese Art kan man in kurzen Jahren zu den aller schönsten Blumen gelangen/ so gut als sie immer aus Holland kommen. Es seynd zwar allemal die meisten schlecht/ roth/ gelb/ fleischfarbig/ gemeine bunde/ wie ich denn oft unter etliche hundert/ kaum 10. rare bekommen; doch war ich gar wohl damit zufrieden/ denn ich eine so hoch æstimiret/ als die Holländer/ eines von ihren schönsten Stücken/ so sie um 40. 60. fl. verkauffen, und wurde meine Mühe und Gedult also wohl belohnet.

Ihre waltung bestehe hertinnen/ diese Tulipanen weil sie rar und edel sind/ so wollen sie auch vor den gemeinen rothen/ gelben &c. eine bessere waltung haben; um Jacobi/ wenn der Stengel abgedorret und der Saame recht zeitig ist/ nimmet man

man die Zwiebel in trockenen Wetter aus der Erden/wenn es früh Blumen sind/können sie um Joh. ausgenommen werden: denn weil sie eher blühen als die späten/ so werden sie auch eher zeitig/wenn sie nun ausgenommen sind/ so muß man sie an einen lustigen schattichten Ort/ etwa 8. Tage legen/hernach fein von der alten Schalen und Unflat reinigen/ und auf Bretter oder Gefäßer/ da keine Mäuse hinzu kommen könnten/ ordentlich mit dem Numero hinlegen.

Mittlerweile kan man die Länder oder Bäte bereiten/ solche nun müssen an einen Sonnenreichen Ort/ wo es trocken ist/ liegen. Diese Länder oder Bäte kan man mit vorgedachter Erde/ die bey dem Saamen gemeldet/ ziemlich dicke bestreuen/ auch feine durchgraben/ und also 4. Wochen umhacket liegen lassen/ damit die Sonne und Luft es hübsch durchtemperiret: Hernachmahls soll man sie wieder umgraben/ und bis zur Verpflanzzeit/ als umb den halben September liegen lassen: Wenn das Land nun zuvor noch einmahl umgraben und fein gleich gemacht ist; alsdenn muß man sie in einen lustigen Zeichen und Zuechnung des Lichts/ allemahl nach der Schnur 5. Zoll weit von einander/ und nicht tieffer als 3. Zoll in die Erde pflanzen/ und allezeit bey jeder Art die Stöcklein mit denen Numeris womit sie zuvor bezeichnet gewesen/ wieder bestecken/ damit man jede Art erkennen kan; Sonderlich ist es vor dieselbigen am meisten nöthig/ so damit zu handeln pflegen; Wenn sie denn gepflanzt sind/ so kan man von vorgedachter Erde etwa 2. Zoll hoch darüber legen/das Land vollends vergleichen und eben machen/ und also lassen gut seyn; In künfftigen Frühling sie fleißig von Antraut reinigen/ so werden sie schöne Blumen tragen/ und sich vermehren. Dieses hab ich den Liebhaber zu Gefallen etwas weitläufftig erzehlen wollen/damit/wenn er schöne Tulipanen bekömmet oder hat/ er sich in derer Verpflanzung darnach richten kan.

† Bey denen Tulipanen ist noch unterschiedliches anzumercken/welches wir kürzlich hier wollen beysügen: als daß der Saamen/ woraus man andere erzehlen will/nicht denen frühen/ sondern späten Blumen



men muß abgenommen werden: und sind sonderlich die jenige hierzu dienlich/ welche wegen ihrer gestamten Farac schöne schwarze oder blaulichte Nägel haben. Was nun die Zeit ihrer Fortpflanzung betrifft: so stimmt unser Autor hier weder mit dem Herrn D. Elsholz/ noch vielen andern ein/ als welche behaupten/ daß solche erst in 3. Jahren geschehen solle: Ich meines Ortes halte es mit keinem von diesen/ sondern habe vielmehr observiret. Daß wenn man nach Holländischer Art sie alle 2. Jahr fortsetzet/ die Blumen am schönsten werden: Wenn man nun unter diesen mit zierlicher Mühe erzielten Blumen etliche rare befindet: so soll man sie in Zeiten/ abbrechen: damit sie nicht in Saamen gehen/ sondern vielmehr die Zwiebeln gestärket werden.

Die Zwiebel dieser Blume vermehret sich auff zweyerley Art/ entweder durch Sesslinge oder durch Sinker. Weil man nun die Zwiebeln von den raresten Blumen alle Jahr auszuheben pfleget/ und die Sinker sich in einem/ auch wohl in zwey Jahr nicht so tieff verkriechen/ daß man sie nicht finden solte/ als ist die Unterpflasterung der Bäte mit Ziegeln/ (welche viel vorzunehmen pflegen/) ganz unnöthig: und thun sie auch dieselbigen mit diesen Pflaster größern Schaden: also sie vermeinen: denn bey stauichten trocknen Wetter verhindert es die auffsteigende Feuchtigkeit des Erdreichs. Bey allzugrossen Regen- Wetter oder den Ab- lauff des Wassers: Woraus den meistentheils eine Faulung entsteht. Doch ist zu mercken: daß man die Tulipan variegatum Persicum oder die kleine Persianische Tulipe/ welche 3. weisse/ und allezeit darzwischen ein weisses mit einem rothen Striche abgetheiltes Blätlein/ und in der Mitte ein gelbes Knöpflein hat/ und sich offi so tieff in die Erde verkriecht/ daß man sie gar verlieret/ in einem sonderbahren Gefässe/ welches kleine Löchlein hat/ daß sie nicht durchschliessen kan/ in die Erde setzet.

Mit Sesslingen vermehret sie sich nicht nur in die Erde/ sondern es schreibet auch Clusus und P. Ferrarius, daß sie sich über derselben in dem Schooß des untersten Blattes offi dergleichen finden/ welche/ wenn sie gepflanzet werden/ ihre Farbe viel beständiger behalten/ als die anderen.

Weil auch die Tulipen gemeiniglich nicht über 14. Tage blühen/ als kan man dieselbige wol bis in dies. oder 6. Wochen zuerhalten.

halten mit dergleichen Hüttlein/ wie ſil Crispin Parſeus beſchreibet/ und aus Pergament oder Blech nach der Blumen gröſſe zubereitet werden/ bedecken: denn hierdurch kan man nicht nur den übrigen Sonnenschein/ ſondern auch den Regen/ welcher dieſen Blumen ſehr ſchädlich/ davon abwenden.

Wer Zwiebeln von Tulipen zu kaufen begehret/ und darinnen nicht wil betrogen ſeyn: der thut am beſten/ daß er diejenigen Blumen/ die ihm gefallen/ in ſeiner Gegenwart ausheben läßt/ und mit ſich nach Hauſe nimmet. Den Stengel derſelben kneipet man oben hart unter der Blumen/ damit er welcke wird. Darauff hängt man das Gewächſe bey der Zwiebel mit unter ſich gekehrter Blume in einen luſtigen Gemache auff: und alſo wird ſie/ biß es wieder Zeit zur Einpflanzung gut bleiben.

1. *Corona Imperialis.*

**W**ie die Coronam Imperialem anlanget/ ſolche/ weil ſie eine nackte Zwiebel hat/ muß ſie: was eher/ als die Tuſſpa angeleget werden/ in gut ſ. tt. luctres Erdreich/ darff nicht alle Jahr ausgehoben werden/ ſondern es iſt genug im 3. Jahr/ um die jungen Zwiebeln davon zu nehmen. Man hat auch unterſchiedliche Orten/ als die gefüllte/ die Goldgelbe/ die ordinari, die kleine Niedrige/ die ſchmahlen Blättern/ die Weiße ſo noch gar rar iſt. Die Breitſtängliche mit 2. Reihen Blumen/ ſo aber nicht alle Jahr beſtändig bleibt/ ſondern kommet her von der Gröſſe der Zwiebel: Sie wollen aber doch einerley Wartung haben. Dieſe werden nun mit andern Bulbis in vorgedachte luctere gute Erde im Waſchen des Lichts/ 4. Zoll tieff eingepflanzet. Man kan ſie in die Ecken der Blumen-Felder hin und wieder vertheilen/ (weil ſie nicht alle Jahr mit denen Tulipanen ausgehoben werden) da ſie ohne Hindernis ſtehen bleiben. Wil man ſie nicht oft ausnehmen/ ſa kan man nur umb die Wargel herum räumen/ die jungen Zwiebeln davon nehmen/ und die alten ſtehen laſſen/ ſo iſt es gut. Man pfleget auch wohl an feuchten Orten/ unten an den Grund/ kurzen verfaulten Pferdemiß zu

zu legen/ und dar auff etwa 2. Zoll hoch/ gute lückere/ sandichte Erde/ und denn die Zwiebel dar auff setzen/ so tieff wie vorgedacht/ alsdenn vollends mit guter lückerer Erde zu decken; sie werden um die Zeit/ wenn die Tulpen ausgenommen werden/ mit ausgenommen/ und muß man sie etliche Wochen auf den trockenen Boden/ biß sie wieder verpflanket werden/ liegen lassen. Die jungen kan man auff ein Bäte zusammen pflanzen/ biß sie groß werden/ und ihre Blumen bringen/ darnach kan man sie zu den Blumen tragenden verpflanzen.

Man kan sie von den Saamen ebenfalls erziehen/ auff Art und Weise wie bey den Tulipanen gedacht/ gehet aber langsam her; denn sie oftmahls 9. 10. biß ins 12. Jahr stehen/ ehe sie Blumen bringen. Darum wer die Gedult darzu hat/ und die Zeit erwarten kan/ der wird allerhand Arten und Farben Blumen dadurch bekommen.

\* Was unser Autor hier von kurzen Pferdemit meldet/ das thut eben auch Schaaß- oder Rühmit/ und bezeuget solches nicht allein Herr Lauremberg/ sondern auch die Erfahrung; daß sie hierdurch viel stärker treibet. Diese Blume wil an einen solchen Ort gestellt seyn/ da die Sonne nicht stets liege/ weil sie sonst zu zeitig abfallen würde. Ihr Zwiebel/ wenn sie nach des Herrn Elsholzes Meinung über 8. oder 10. Tage ausserhalb der Erden ist/ soll verderben/ allein die Erfahrung bezeiget weit anders; denn wenn ich sie gleich vielmal 4 und noch mehr Wochen ausser derselben gehabt habe/ ist sie nicht nur schöne wieder ausgewachse/ sondern hat auch wohl gedoppelte Blumen gebracht.

2. *Dens caninus. flore albo & purpureo.*

Diese wird auch gegen den Herbst eingelegt/ in gute lückere Erde/ etwa 3. Zoll tieff/ so ist es gut. Wenn die Blume weg/ und das Kraut weck/ so nimt man sie aus wie die Tulipan, und läset sie eine Zeitlang an einen trockenen Ort abtrocknen/ alsdenn setzet man sie mit dem wachsen des Lichts/ wie vor bey der Coronaimperial. gedacht/ wieder ein. Man kan sie alle Jahr ausnehmen/ um die Jungen darvon zu bekommen; oder man kan sie auch/ nach belieben/ 2. Jahr stehen lassen.

Die

corpus  
pag 146

\* Dieses Abtrocknen aber soll nicht über 6. Tage werden/ alsdenn wenn es noch zu zeitig zum sehen/ soll man sie in frischen Saude verwahren.

4. *Lilium cruentum, Hemerocallis, Martagon.*

Türkischer Bund.

W il sie schuppichte Zwiebeln haben/ muß man sie ebenfalls im Garten in einen Winkel im Sand verwahren/ bis zur Pflanzzeit/ wenn sie nachdem die Blume vorbey/ und der Stengel dürr/ auch ausgenommen werden/ und denn wieder mit andern Bulcis im halben Sept. in gute fette/ etwas feuchte Erde gepflanget; wie auch die weiße Lilien zwiebeln auff gleiche Art.

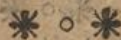
Man pflanzet sie an die Ecken der Bäten hin und wieder/ da sie etliche Jahr stehen können/ ehe man sie wieder ausnimmt. Sie werden von den jungen/ so die Wurzel der alten absetzen/ vermehret und fortgepflanget. Man kan sie auch wol durch ihren Saamen erziehen/ wie andere Zwiebel-Gewächse/ sonderlich die Hemerocallis oder Feuer-Lilie/ welche zweyfachen Saamen bey sich hat/ oben in den Knopffe/ der nach der Blumen kommet/ und denn runde Körner umb den Stengel herum/ wenn solche nur in der Erde ein wenig kommen/ so wachsen sie gar leichtlich/ daß sie mit der Zeit zu Blumentragenden Zwiebeln werden. Mit dem Saamen gehet es auch etwas langsam her/ denn sie auch in 9. 10. und noch mehr Jahren erst ihre Blumen bringe/ darum gehöret Gedult darzu/ so kan man endlich durch den Saamen allerhand schöne Blumen bekommen.

5. *Colchicum* oder Zeitlosen.

Derer sind auch unterschiedliche Arten/ als Agrippina, Bunde/ collumbin, Befüllte/ gelbe/ Indicum sive purpureo flore pleno. Vernale fl. albo & purpureo, und andere mehr. Diese wollen etwas früher als die andern Bulben eingesezet werden/ weil sie noch im Herbst pflegen ihre Blumen zu bringen/ und wollen ein mittelmässiges/ lückeres Erdreich/ nicht zu viel Sonne haben. In Frühling bekommen sie ihr Laub/ wenn solches vdrbey/ kan man die Zwiebel ausnehmen und zur Verpflanzung verwahren. Sie dürfen eben nicht alle Jahr ausgenommen werden/ können wohl 2.

R

oder



oder 3. Jahr stehen: Werden durch die jungen Zwiebeln so sie absetzen/ auch vermehret und fortgepflanget.

\* Diese Blum soll 4. Zoll tieff in die Erde/ und 8. Zoll weit von einander gepflanget werden. Am Jacobi pfeget man sie zu setzen/ so bringen sie gemeiniglich um Michaelis die Blume. Sie ist so lebhaft/ daß sie auch wenn sie gleich nicht gepflanget wird/ dennoch außserhalb der Erden in der Luft blühet. Ob man sie zwar nicht alle Jahr ausheben darff/ so soll man doch achtung darauff geben/ daß wenn der Stengel zu gehlings und weit hinunter abfaulet: also/ daß er wol die Wurzel mit seiner Fäule ebenfals inficiren möchte/ man selbige ausnehme/ das Faule davon nehme/ sie fein absäubere/ und wieder einlege.

6. Gladioli.

Deren giebt's auch unterschiedliche Arten/ als: Communis flore albo & rubro, flore carneo, byzantinus flore luteo; Diese/ weil sie geminiglich wie die Iris Hispanica generiren/ und viel Junge absetzen/ so muß man sie in leicht sandig Erdreich/ im Halben Septembr. im Wachsen des Lichts 3. Zoll tieff in die Erde verpflanzen, Man kan sie auch an den Enden der Bäten umher pflanzen/ damit sie ungehindert ein Jahr oder 3. können stehen bleiben; denn eher ist nicht nöthig/ sie auszunehmen/ und pfeget die Ausnehmung zugesehen/ um die Zeit wenn man die Tulpanen ausnimmt. Sie werden von den jungen/ so in grosser Anzahl neben absetzen/ vermehret und fortgepflanget. Die byzantinus, weil sie etwas zarter ist/ als die andern/ kan wohl mit Moos im Winter bedeckt werden.

+ Diese Blume kömmt durchaus in keinen harten oder steinigten Grunde fort/ sondern wenn sie wohl fortkommen soll/ muß sie eine feine lockere leichte Erden haben/ und ist diejenige Erde/ so in guten Wiesen gefunden wird/ am besten.

## 7. Von denen Narcissen.

Nun folgen unterschiedliche Arten Narcissen/ so aus Italien/ Spanien/ theils gar aus Indien kommen. Solche müssen nun fleißiger und besser verwahret/ und im Winter mit Moos wol bedeckt; oder welches das sicherste in unsern kalten Landen ist/ gar in Scherben und Kästen gesetzt/ und im Winter verwahret werden. Als da sind Narcissus African<sup>9</sup> major, Archier fl. pleno, Aurora autumnalis flore luteo, weil

weil diese gemeinlich im Herbst blühet/ so muß man sie in ein Geschür pflanzen. Cyprius, Verstelmann/ Byzandinus primus flore pleno, Campanularis flore albo. Constantino-polit. fl. pleno, Indicus autumnalis, diese muß ebenfals in Scherben gepflanget werden. Juncifolius major & minor. fl. pleno & simplici, Lusitanicus, Medio luteus major, totus albus, Tromboni minor, superius Stellartus, Persicus, Chalcidonicus, bancratiüm, Narcissus orientalis, Narcissus tertius Mathioli, Narc. Narbonensis, Narc. Jacobæus ruber, Narc. Byzantinus, secundus, Narc. Nompareils, Narc. Taz-zette und dergleichen Arten noch vielmehr.

Narcissus tertius Mathioli, weil er leicht in der Erde faulet/ ist besser in Scherben beygesetzt/ wie in gleichen Narcif-lus jacobæus ruber, cahalcedonicus, africanus & persicus, diese sind alle besser in Scherben zu verwahren/ weil sie im Winter leichtlich anstossen können/ denn sie zarter Natur seynd. Man muß ihnen verfaulte Holz-Erde/ mit Wiesen-Grund-Erde/ was die Maulwürfe ausgeworffen/ so mit wenig Bachsand vermengeset/ geben/ worinnen sie gerne wachsen und sich vermehren.

Man hat auch unterschiedliche Arten Narcissen/ so aus Indien kommen/ und sonderliche Wartung vor andern haben wollen/ als da sind: Narc. Sphæricus oder Girandola. Narc. belledonia falla, Narc. ex virginea. Narc. jacobæus fl. purpureo. Narc. Suertii fl. rubro. Narc. indic. liliaeus Purpurascens. Narc. Africanus Lobellii, Narc. indic. puniceus gemino latiori folio. Narcissus indicus Sphæricus. Narciss. Tazzet. indica flore luteo, Trombonii, Narc. bon-core, musarto, und dergleichen mehr/ welche alle einerley Wartung und Erdreich erfordern. Die bestehet hierinnen: Man nimt alte verfaulte Dorf-Erde/ oder so aus einem mo-rastigen Teich oder Graben gebracht/ und ein Jahr gelegen ist/ etwas Bachsand/ verfaulte Holz-Erde/ durch einander-gemengeset/ und fein rein ausgehebet/ selbige Zwiebeln ge-gen den Herbst im Wachsen des Lichts in guten Zeichen/ nicht tieffer

tieffer als 3. Zoll tieff/ und entweder eine Spanne weit von einander/ in lange Kästen/ oder aber in Scherben nur eine Zwiebel gepflanget; aus Ursachen; weiln die Zwiebeln gemeinlich/ wenn sie aus Italien oder Indien zu uns gebracht werden/ ziemlich groß/ welches ihnen aber bey uns mitlerzeit wol zu vergehen pfeget/ und so klein werden, daß sie niemaln keine Blume mehr bringen:

Also daß man in unsern kalten Landen/ mit diesen Blumen grosse Mühe/ doch wenig Nutzen und Ergözlichkeit davon hat. Sie müssen im Winter in ein warm lufftig Gemach/ zu den andern Indischen Gewächsen gebracht werden/ und nur zur höchsten Noth mit lauwarmen Wasser die Erde ohne Berührung des Krauts ein wenig befeuchtet werden. Man kan sie alle Jahr ausnehmen/ die Erde frischen/ und so junge Bulben daran sind/ selbe abnehmen um anderwertig zu verpflanzen; (solches muß um Jacobi geschehen/) sie bleiben biß im halben Sept. wie andere Bulben an einen lufftigen Ort liegen/ und also soll man hernach ihrer in allen wohl warten/ so wird man/ wo nicht viel/ doch etliche Blumen davon bekommen.

Narcissen der ordinarien oder gemeinen/ giebet es auch unterschiedliche Arten/ als die Weiße gefüllte/ die einfache/ die gelbe Numparell/ die gelbe gefüllte de Zion major & minor. Mit diesen können gepflanget werden Leucoium, Schnee-Tröpflein/ wie auch allerhand orientalische Hyacinthen flore cœruleo pleno & albo, & simplice. Ramosus & Stellatus, & Muscarto, u. d. gl. so ohne Bedeckung dem Winter über frey/ und ohne besondere Wartung können bleiben. Sie werden im Sept. im Wachsen des Lichts in gutes/ etwas fettes/ nicht allzutrocknes Erdreich gepflanget. Sie können wohl biß ins 3te Jahr stehen bleiben ehe sie ausgenommen werden.

*Hyacinthus.*

Derer giebet es auch unterschiedliche Arten/ und wenn man sie in den Garten pflanzen wil/ müssen sie ebenfalls mit Moos vor den Frost wol bedecket werden. Und sind folgende: Hyacinthus

cinthus Peruvianus, Hyacinth. Æthiopicus. Belgicus, flore albo & cœruleo, Stellatus fl. carneo & punctato, Botryoides fl. albo, fl. pallido & cœruleo. Hy : arabicus orientalis. Byzantinus, brumalis fl. albo & cœruleo. Cœlestinus fl. pleno. Dipcadi Romanus Grootte Mogul, Grootte Witte, Jupiter cœrul. fl. Maximus centifol. Nomparelo. Olympiacus. Plioanthos de Seeland. Purpurine, Hyacinth. de Damasco, H. Roseus Æthiopicus und dergleichen noch viel andere Arten/die Kürze halber nicht zu nennen. Diese nun wollen alle mit den Narcissen einerley Wartung haben/ ausgenommen die Peruvianische/die Arabische/die von Damasco, die Olympiacus, Maximus centifol. Æthiopicus, Botryoides und dergleichen mehr/wollen lieber in Scherben und Kästen in gnter luffere Holz-Erde mit ein wenig Sand vermengert gepflancket werden/ und soll man sie im halben Sept. im Wachsen des Lichts mit den andern die in die Erde gepflancket werden/ allemahl 3. Zoll tieff/ und 3. Zoll breit von einander/ an einen Sonnenreichen Ort/ an eine Mauer/ von Nord- und Ost-Wind können befreyet seyn einsetzen sie müssen/ im Winter/ so sie nicht in die Scherben gepflancket werden/ gleich denen Narcissen/ mit Moos vor den Frost wohl bedeckt werden/ sonst vergehen sie alle / wenn ein starcker Frost kommet ;

Es sind noch unterschiedliche Tuberosische nnd zarte Gewächse/ die ich hier noch beyfügen wil/ welche im Winter ebenfals vor der Kälte wohl müssen bedeckt werden/ und sind ; Iris ahlcedonica, Spatula fœtida, Iris florentina major & minor. Iris Turcica, Item Mandragora. Dracunculus major. Acanthus Sativus & Spinofus. Ferula, Laurus Alexandrina. Hippoglossum. Ruscus, Dorenicum hispan. & Monspeliense. Ruta baccifera. absynthium latifolium marinum Ranunculus Asiaticus. Die letztere/ weil sie gerne faulet/ ist besser/ daß man sie in Scherben in luffere Erde mit wenig Sand vermengert/ einsetzet ; und wenn es nöthig/ begieße. Iris. tuberosa kan auch im Lande gelassen/ und mit den andern im Winter vor den Frost bedeckt und wohl bewahret



ret werden. In Frühlings/ wenn keine Kälte mehr zu besorgen ist so kan man sie mit andern bulbis und dergleichen Gewächsen wieder auffdecken / so werden sie fein wachsen und ihre Blumen bringen.

Bulbosus Eriophorus und dergleichen mehr / diese wollen eine gute mittelmaßige Sonnen-reiche Erde haben/ so etwas kötticht dabey ist : werden im Herbst in ihr zubereitetes Erdreich gepflanget/ und in Winter wohl mit Moos bedeket? denn sonst wenn ein starker Frost kommet/ vergehen sie alle.

Iris persica und Bulbosa anglica, wie auch Iris hispanica, wollen lückere sandigte Erde haben/ und in Herbst mit andern Blumen verpflanzet werden/ und sind diese/ als; blau/ blau geflammet / Lavendelfarb / Persfarb / purpur und weiß geflamt/ Violbraun-geflammt/ weissen/ und derer Arten mehr.

Iris hispanica sind geflammet / gefüllet/ gelb/ purpur/ weiß/ und dergleichen Arten mehr/ werden alle um Jacobi/ wenn die Blumen Zeit vorbey, und der Stengel dürr/ mit andern Blumen ausgenommen/ und an einen trockenen Ort verwahret/ bis zur Pflanzzeit/ und weil sie sehr generiren und viel junge Bulben absetzen/ muß man solche in ein absonderlich Bäte verpflanzen/ bis sie groß werden/ und ihre Blumen bringen.

#### Fritillaria.

Weiln sie eine nackende Wurzel haben/ thut man sie in einen Topff mit Sande/ bis zur Verpflanzung/ und sind folgende Art der Fritularien, Aquitania, bella nova, Chrystallin flore albo, Flootie flore plenoa fl. luteo, fl. nigro, purp. punctato fl. rubro. fl. vicidi. llabelle, maxima, Merveillense und dergleichen mehr/ welche im Anfang des Septemb. im Wachsen des Lichts/ in guter lückere/ sandigte Erde/ allemal 2. Zoll tieff/ und 3 breit/ von einander eingepflanget werden/ an einen warmen/ trockenen/ Sonnenreichen Ort/ und oben etwa 2. Finger hoch mit der Tulipan-Erden bedecken/ und fein gleich gemacht/ so ist es gut.

Jonquilles

## Jonquilles.

Derer giebt es auch unterschiedliche Arten/ als: Zorena, unita, Jonqv. hispanica, Jonqv. autumnalis flore albo, Jonqv. viridis, Jonqv. major & minor flore albo, Jonqv. medio croceus, & fimbria rubente, Jonqv. flore luteo & rubro, Jonqv. flore luteo variegato, Jonqv. florerotunedo roseo & pleno majore, colore flavo pallido Jonqv. semper florens, und noch andere Arten mehr; Diese Blumen wollen einen mittelmässigen und Sonnenreichen Ort haben/ lutzer Erdreich/ so mit alter Holz-Erde und Sand vermengesst ist/ man muß sie hier zu Lande in Kasten oder Scherben pflanzen/ allemal 3. Finger tieff/ und 4. Zoll weit von einander. Solche Einsetzung muß theils um Bartholomæi im Wachsen des Lichts geschehen/ nemlich derer/ so noch im Herbst blühen; die aber in Frühling blühen/ werden im halben September im Wachsen des Lichts eingesezet/ und bey andern Gewächsen im Winter verwahret/ gar wenig begossen/ als nur zur Nothdurfft; Man kan sie alle Jahr um Jacobi ausnehmen/ und die Jungen/ so dabey sind davon nehmen und alleine pflanzen.

† P. Ferrar. lib. 2. c. 7. erzehlet von dieser Blume sehr vielerley Satzungen. Sonst ist von ihr zu merken/ daß theils sehr lieblich riechen/ unter weichen die Hispanische die andern alle übertrifft; theils aber gang keinen Geruch haben. Der Grund soll unten fett/ das spatium wo sie liegen/ mager und oben wieder eines Fingers dick gut fett Erdreich seyn/ wann das Erdreich trocken soll man sie subtil begießen/ so werden sie sich wunderlich vermehren. Es ist unnöthig sie alle Jahr anzuhoben/ sondern es ist schon genug/ wenn sie solches in 2. oder 3. Jahren zu anfang des Sept. geschiehet: und soll man sie ja nicht zu lange/ aus der Erden lassen/ sonderlich die Brut/ wann sie anders soll zunehmen/ wachsen und gebeyen/ soll nicht über 6. Tage außershalb der Erden bleiben.

Das

## Das funffzehende Capitel.

Wie man eigentlich allerhand schöne Nelcken und Leucoium, durch den Saamen ziehen soll; und was dabey in acht zunehmen.

**W**er gute Nelcken und Leucoium haben will/ der muß vor allen Dingen sich auff darzu tüchtigen Saamen bemühen/ denselben zu überkommen/ oder selber erziehen. Ich wil nur etwas vor das Erste von Erziehung schöner Nelcken/ aus den Saamen/ anzeigen. Wenn man diese will erziehen/ so muß man vor allen Dingen den Saamen von den besten/ schönsten Nelcken Blumen/ als die sind hochleibfarb in weiß gesprengel/ auch von den gang weissen/ und die Weiß und Purpur-eingesprengel auffheben/ solche nun muß man mit Fleiß vor den Regen verwahren/ damit der Saame nicht verdirbt/ und wenn es regnet/ dieselbe unter ein Obdach ins trockene tragen. Man soll nur allemahl die Herz- oder Haupt-Blume an den Stengel stehen lassen/ und wenn der Saame recht zeitig/ welches man daran mercken kan/ wenn sich der Knopff oben auffthut/ und der Saame schwarz scheint/ soll man solchen allemahl an einen hellen stillen Tage mit den vollen Mond/ in einen lufftigen Zeichen/ als den Zwilling oder Waag abnehmen/ und wenn bey Zeitigung des Saamens eben der Mond nicht voll/ und keines der gedachten Zeichen wäre/ so soll man den Saamen-Knopff/ oben mit Papier bebinden/ damit er nicht ausfalle/ bis der Mond voll/ und ein gut Zeichen scheint; Solchen nun muß man/ wenn man will/ gleich in diesen vollen Mond/ und Zeichen/ wieder in gute Holz-Erde in Kasten einsäen/ und begießen/ so werden die Pflanzen/ noch in etwas vor den Winter erwachsen. Im Winter kan man sie in die Gebäude/ bey andere Gewächse stellen/ und ihrer warten/ und wenig begießen; In Frühling im April/ mit den vollen Mond/ in den Zwilling oder Waag kan man sie verpflanzen/ und stehen lassen/ bis sie

sie blühen/ so wird man alsdenn erfahren/ was vor Blumen man darunter wird bekommen. Die uns gar rar/ groß und schöne sind/ die kan man gleich auszeichnen/ und wenn die Blume verbey in vollem Licht/ in guten Zeichen ausheben/ sie in vorgedachte Erde in Scherben einpflanzen/ fleißig warten und begossen/ und etwa 14. Tage aus der Sonne in den Schatten stellen; Ohngefähr um Jacobi kan man davon Einleger oder Anhencker machen/ welche man in die Erde sencket/ und mit einem Heckelein bevestiget/ oder aber durch einen Spalt- Topff ziehet/ doch daß man ihn zuvor einen Schnitt unten giebet/ so werden sie bald Wurzeln bekommen. Wenn ihr sie also fleißig begießet/ und ihrer wohl abwartet; so könnt ihr bald schöne Nelcken bekommen.

Sie wollen ein gut mit Holz- oder Sägespäñ vrrfaulter Mist- Erde und ein wenig Sand vermengtes Erdreich haben/ darinnen sie lustig wachsen und sich vermengen; Gegen Winter muß man sie/ che man sie in die Gebäude bringet; erstlich fein abtrocknen lassen/ das Gemach/ darinnen man sie am Winter verwahret soll lustig/ und nicht zuwarm seyn/ man soll sie bloß nur zur Nothdurfft mit ein wenig lauwarmen Wasser / ohne Berührung des Stockes und Laubs begießen; Wenn Schnee lieget/ so kan man am Rande ein wenig herumlegen/ damit nur die Feuchtigkeit zu der Wurzel ziehe. In dumpffigen Kellern thun sie selten gut/ denn sie gerne darinne schimmlicht werden/ und weun man ihnen denselben nicht bey Zeiten abnimmet/ so müssen sie daran verderben/ darum ist allemahl besser / daß man sie in Winter in einen lustigen Gemach bewahret und fleißig darnach siehet/ damit sie nicht anbrüchig werden.

Ein Nelcken-Stock wil allemal lieber zu kalt/ als zu warme stehen/ und ist ihnen auch viel besser/ wenn sie schon in den Gemächern zuweilen solten etwas frieren/ als wenn sie an einen warmen Orte stünden und auswüchsen / weil dadurch ihnen bey der Wurzel alle Kräfte benommen würde: darum ist gut / daß man sie im Vor-Winter unter ein Obdach stellet/ wo-

wohin die Luft wohl kommen kan/ und wenn sie schon daselbst ein wenig frieren/ so hinderts ihnen nicht/ denn dadurch werden sie hart und tauerhafftig/ und kan man sie daselbst so lange stehen lassen/ bis es anfängt sehr hart zu frieren; als denn kan man sie in vorgedachte Gebäude bringen.

Im Winter/ wenn gelinde Wetter ist/ muß man zuweilen die Fenster in Gemach öffnen/ damit sie frische Luft mit andern Gewächsen bekommen. Im Frühling soll man sie nicht gleich an die freye Luft wieder stellen/ sondern allgemach/ damit sie derselbigen desto besser gewöhnen. Man kan sie auch von denen abgebrochnen Zweigen/ welche man unten ein wenig spaltet/ darzwischen etwas leget/ daß der Spalt von einander bleibet/ erziehen; also pflanzet man sie in Kasten/ in vorgedachte Erde/ und begießet sie fleißig/ sezet steetliche Wochen in Schatten/ so werden sie/ wo nicht alle/ doch die meisten angehen und wachsen; Welche Melken ich viel besser und schöner halte/ als die eingelegten. Durch fleißige Verpflanzung in vollen Mond kan man sie merklich vergrößern. Will man gegen späten Herbst/ auch gar im Winter Blumen davon haben/ so muß man den Stock im Frühling die Stengel so auffschneiden alle wegnehmen/ so schneiden gegen den Herbst wieder neue Stengel/ und bringen alsdenn bis in den Winter ihre Blumen. Wenn ein Melken-Stock über 4. Jahr alt ist/ so ist besser/ wenn es gute Art ist/ daß man ihn ins Land setze/ und alle junge Ausschläger/ so viel daran seyn/ ablege so hat man wieder junge schöne Stöcke daran. Im Sommer wollen solche ebenfalls nicht überflüssig/ auch nicht mit kaltem Brunnen Wasser/ sondern aus einem Teich oder Graben begossen werden. Man soll allemahl Hünerschaff- oder Tauben Mist ins Wasser legen/ womit man die Stöcke wil begießen/ so werden sich dieselbigen schön vermehren und wachsen. Solte es zu viel Regen im Sommer geben/ so soll man sie in ein trockenen Ort unters Dach stellen/ bis es wieder Sonnenschein giebet; Man soll zuweilen die Erde aufflockern und frische beylegen/ allemahl in Frühling den vollen Mond/ und vorgedach-

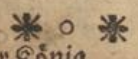
ten

ten Zeichen eines in gedachte Erde verpflanzen/ so wird man die aller-  
schönsten Nelcken bekommen. Dieselbe so auffspringen / soll  
man in abnehmen des Lichts verpflanzen/ so wird es ihnen ziemlich  
benommen werden; Und ist also dieses die rechte Anweisung die  
Nelcken zu ziehen.

\* Diese Blume ist ein sehr veränderliches Gewächs / und kan man  
weder aus den Wurzeln noch Blättern / etwas gewisses von dersel-  
ben judiciren/ weil oftmahls ein Stock mit schmalen Blättern die  
schönsten Blumen/ einer aber mit fetten Blättern sehr schlechte Blu-  
men herfürbringet. Ihre Farben sind unterschieden und vermeng-  
get. Herr Hans Georg Krauß / Blumen-Händler in Augspurg  
hat sie in nachfolgenden Sorten eingetheilet: als Hochnaccara ro-  
the/ weisse/ purpur- pferich- Blüthe / fleischfarbige/ leibfarbe / weiß  
mit Hoch- naccara gesprengt und gestammt/ weiß mit leibfarben mit  
roth / mit Purpur- und Pferich- Blüth Farbe gesprengt/ wie mit  
miniatur gedüpfelt/ und dergleichen noch mehr unterschiedliche Far-  
ben: welche fast in allen Gärten zu finden sind. Sonsten theilet man  
sie gemeinlich in vier Sorten: als da sind erstlich Caryophyllus ma-  
ximus die gar grosse und rare Haupt-Blume; zum andern Caryo-  
phyllus altis major, die bekante grosse mit ihrer ganzen varietät;  
zu dieser gehören auch die bey uns bekante prolifera, oder Nelcke mit  
Kindern und Caryophyllus multiplex laciniatus oder die mit tieff  
zerschnittenen Blättern: Die dritte Sorte Caryophyllus medi-  
us mit ihrer varietät; Die vierdte Caryophyllus minor A. pleno,  
oder die kleine Art. Und weil sie wegen Unterscheidts so  
gar vielerley Sorten sind / als haben ihnen die Holländische und  
Französische Gärtner ihre besondere Nahmen gegeben; umb eine  
Sorte von der andern zu unterscheiden/ Als:

Achat Oriental.	Amarysse.	Belle Madame.
Admiral Colbinger.	Amelia.	Belle Margarine.
Admiral Coman.	Angese.	Belle Princesse.
Admiral von Seland.	Argenis.	Belle Susanne.
Admiral Souche.	Belle belle.	Belmüller.
Admiral Tromp.	Belle Catharine.	Belreseau.
Alexander Magnus.	Belle Clorinde.	Bullion.
Altesse.	Belle Helene.	Buchbinder.

Cardinal	Jaspis.	Pallas.
Edonullt.	Jacobs-Blum.	Patientia.
Clarabella.	Imperial.	Perle.
Columbin.	Incarnat.	Perlenfarbe.
Constanzer Mars.	Isabella.	Petit Jean.
Concordia.	Jubel von Holland.	Philoclea.
Eölnische	Jupiter.	Piccolomini.
Demelle.	Kago.	Prinz von Bonde.
Don Cordua.	Käyser-Cron.	Prinzen-Jagd.
Diana.	Koch.	Princessse Amelia.
Engelische Braune	König.	Princessin.
Engelische Glache.	Königin	Purpur Wiganz
Engelische Morlion	Kronpeck.	Pulche Rose.
Engelische Koffe.	Latreponze.	Rose.
Flämische magd.	Madame Leonora.	Rosabella.
Florabella.	Leopoldus.	Rosa major.
Franze Marveille.	Lust-Hoff von Holland.	Rosalina.
General von Holland.	Lüttiget.	Samtroth.
General Wiganz	Mahomet.	Sarenthaler.
Generalissimus.	Marcus Aurelius.	Scholler.
Glorieuse.	Mazarini.	Schöner Absalon.
Goliath.	Melander.	Schwarz Imperial.
Graff Floris.	Melveille du Monde.	Scipio Africanus.
Graff von Holland.	Morhou vom Haag.	Sol.
Graff von Mansfeld.	Morlion Nacre.	Steinheimer.
Grotins.	Müllerin.	Sylvester.
Güldenstück.	Nassauer.	Trauriger Mars.
Hannibal.	Neue Fama.	Türkischer Käyser.
Hautvesier.	Neuer Signot.	Türkische Käyserin.
Hercules.	Noblesse.	Venetianer.
Hesse.	Orange von Clarmöt	Venus.
Grosser Hesse.	Orange geflämt.	Vice-Roy.
Holländer.	Orange pantir.	Victoria.
Hugenot.	Orange present.	Uliner Königin.



- |                     |                 |               |
|---------------------|-----------------|---------------|
| Walter.             | Weisser König   | Wetterhan.    |
| Weisse Frühzeitige. | Weisser Kabe.   | Wittenberger. |
| Weisser Graff.      | Weisse Rose.    | Sarnocki.     |
| Weisser Hirsch.     | Weisser Schwan. |               |

Wann man sie durch den Saamen vermehren wil/ so kan man denselben/ wenn er zu rechter Zeit/ wie es unser Autor beschrieben/ abgenommen werden/ in Wasser/ darinne Gewürze - Nelcken liegen etwas einweichen ; auch die auffgehende mit dergleichen Wasser besprengen/ so werden sie einen weit stärkeren Geruch bekommen. Der Saame von denen weissen und leibfarbenen Blumen verändert sich am schönsten/ wiewohl auch die hoch- und braunrothen/ und andere der schönsten Schattirung nicht zu verachten sind ; und sonderlich soll man acht drauff geben/ daß man selben von dergleichen Stöcken/ welche im wachsenden Monat herfürkommen abnimmt: auch soll man solche Stöcke bey einfallenden Regenwetter wohl bedecken/ weil sonst die Masse den Saamen leicht verderbet. Wenn man nun den Saamen/ so bald er abgenommen in vollen Mond auff einen wohlzugerichteten Grund/ wohin die Sonne frey eindringen mag/ eingesäet soll man sie/ bis daß sie auffgehen/ fleißig begiessen. Wenn man nun siehet/ daß sie anffgegangen/ sol man die jentgen zarten Pflänglein/ welche nur anfangs 2. Blätlein angesetzt/ alsobald ausziehen und hinwegwerffen/ weil nicht nur der P. Mandirola und Herr D. Elsholz/ sondern auch die tägliche Erfahrung bezeiget/ daß solches nur einfache Blumen sind: hingegen aber welche 3. oder mehr Blätlein ansetzen/ sind schöne volle Blumen. Wenn man die Nelcken durch Schällinge fortbringen will/ so saget p. Timotheus von Zoll/ daß die beste Zeit hierzn der Frühling sey: und soll man von den schönsten Stöcken junge Schößlein/ welche ein jähriges Glied haben/ abbrechen; um dieselben soll man eine Handvoll reine und gestiebete Erde drucken/ und im freien Garten wohin es beliebig / ein Grüblein machen: das Schößlein in Zeichen des Steinbocks hineinsetzen/ mit Grude wohl umlegen/ etwas weniges begiessen/ und etliche Wochen mit darüber gespannten Tüchern vor der Sonne-Hitze bewahren. Wann aber man mercket/ daß sie zuwoachsen anfangen/ muß man die Tücher hinwegnehmen Diese Zweige müssen weder gedrehet/ noch gewunden/ noch gespalten seyn



seyn; weder mit Gersten- noch Haber-Körnlein besteckt; sondern am besten ist/ wann der letzte Knotten nach der Zwerge durch und abgeschnitten wird. Herr Fischer hat noch eine andere Art diese Stöckgen fortzupflanzen/ nemlich er nimt entweder in Frühling/ oder bald nach den Hundstagen in volle Monat von denen schönsten Stöckgen einige fruchtbahre Zweiglein/ schneidet oben das Spizlein etwas ab/ zerknirschet den dickern Ort ein wenig/ und setzt sie in gutes Erdreich eine gute Spanne- weit von einander/ eines Fingers tieff/ und drücket sie fest zu/ wie man sonst mit dem Rosmarin zu handeln pflegt. Wann sie nun bekleiben/ setzt er sie von einander in Scherben/ oder sonst nach Gelegenheit; und hat er angemerckt/ daß die auff solche Art fortgeplante Stöcke weit besser/ als die vom Saamen erzeugeten dauern/ weil diese gemeinlich im dritten Jahr erfrieren/ oder sonst ungestalt werden. Wenn man Melcken-Stöcke von fremden Orten überschickt be- kommt/ soll man sie/ so bald als sie ankommen in Geschirre/ so mit guter Erde versehen/ setzen/ und in einem Gemache/ we rein die Sonne nicht kommt/ 14. Tage oder drey Wochen verwahren/ un- zu dieser Zeit nur etwas wenig begießen. Nach diesen soll man sie in die Luft und mittelmäßige Sonne setzen/ auch etwas mehr/ doch mäßig begießen. Denn wenn solches zuviel geschieht/ fangen sie gleich als im Winter an zu rotten/ und bedarff das Be- gießen eine grosse Aufsicht: damit demselben nicht einmahl zu- viel/ das andermal zu wenig geschehe.

Wer sonst Lust hat die Blumen schön groß zu haben/ dem will ich ein sonderlich Arcanum hier entdecken/ nemlich: wenn er den Stock versetzt/ so soll er unten im Scherben mit sied- heißen Wasser abgebrandten und wieder erkühlten Schwein- oder wels- ches noch besser ist Menschenmist 3. Zoll hoch/ darauff aber gesie- bere Erde legen: die beschnittenen Wurkeln breitet er fein recht auß/ füllets mit guten Grund/ setzt sie an die freye Luft/ doch etwa 3. Wochen an einen schattichten Ort; hernach kan man sie also setzen/ daß sie die Früh-Sonne etliche Stunden haben.

Folget nun wie man die gefüllten Leucoium recht erziehen soll/ solches nun geschieht auff nachfolgende Weise: Man erwähle etliche gute/ allerhand Art Farben/ einfache Leucoium Stöckgen/ welche oben bey den Herz-Kolb oder Stengel schmähle/ den gefüllten gleich

gleich kräusliche Blätter haben / seze sie wenn man die Gefüllten  
 ausnimmet und einsetzet / mit in Töpfe / und benehme selbigen gleich  
 von Anfang alle Blumen / daß sie einen Sommer gar nicht b ühen /  
 damit die Krafft desto besser in Stöcken bleibe / und verwahre sie  
 bey den gefüllten den Winter durch / bis in Frühling / alsdenn stelle  
 man sie mit den Gefüllten wieder in den Garten / doch nicht eher  
 als in April / an einem Sonnreichen Ort / und nehme allemahl fleißig  
 acht / welche Blumen mit den vollen Mond / und guten Zeichen /  
 als Löw / Wag / und Zwilling auffgehen / daß die zusammen stehen  
 bleiben / die andern aber müssen alle abgenommen werden ; Solchen  
 Saamen nun laß recht und wohl am Stocke zeitig werden / alsdenn  
 wenn er zeitig ist / so mus man selben an einen hellen stillen Tage / mit  
 den vollen Mond in den Löwen / Zwilling oder Stier abnehmen /  
 und biß zur Sae-Zeit denselben in den Schatten verwahren / welches  
 besser als wenn er gleich ausgemacht wird. In Frühling / kan  
 man alsdenn denselben mit den vollen Mond / in ein Mistbäte / an  
 einen hellen stillen Tage / wenn eines von diesen vorgedachten Zei-  
 chen und ein guter Planet sich mit einander conjungiren säen ;  
 Hernach fleißig begießen / und von Unkraut reinigen ; Wenn sie  
 alsdenn Fingers-lang erwachsen sind / so kan man jede Art alleinet  
 oder wie meine Manier ist / durch einander / in einen sonnenreichen /  
 lustigen / warmen Ort / und sehr fettes Land säen und pflanzen :  
 denn je fetter das Erdreich zu diesen Gewächs ist / je kräftiger / stär-  
 ker und vollkommener solches wird. Man muß sie allemahl einen  
 guten Schuh-weit von einander / mit dem vollen Licht und vorge-  
 dachten Zeichen eines / Reiheweis nach der Schnur pflanzen / und  
 solche wohl begießen. Wenn sie denn gar stark in die Stengel wei-  
 ben / welches gar leicht geschieht / so sie in fetten Erdreich stehen / muß  
 man die untersten Zweige alle wegnehmen / damit der Herz = Sten-  
 gel desto besser seine Krafft behalten / und eher und besser seine Blu-  
 men bekommen. So bald sie nun blühen / so nimmt man die  
 Gefüllten in vollen Mond aus / sezet sie in die Geschirr / begießet  
 sie fleißig / stellet sie 14. Tage im Sachtten / biß sie bewurzeln / und  
 sich wieder erfrischen / alsdenn kan man sie auch zu den andern Ge-  
 wächsen

wachsen stellen. Dieser Blumen sind unterschiedliche Arten/als purpur/ purpur gestämt / roth/ roth gestämt/ ganz weiß weiß mit Beydenblettern/mit grünen Kemden/ so stärker/als die andern riechen; ist an sich selber eine feine Blumen/ die dreyjährigen Stöcke sind die besten/ wo sie älter werden/ taugen sie nichts mehr/ man kan sie noch wohl in Sommer ins Land stellen/ um die Blumen davon zu haben/ und damit werden sie ihre Endschafft erreichen.

Diese Blumen wollen im Winter in keinen Keller gesetzt werden/ sondern in ein lusttiges doch nicht gar zu warmes Gemach/ allwo man die Nelken hinsetzet/ dann ihnen zuwellen/ wenn gelinde Wetter ist/ mit den Nelken frische Luft durch Eröffnung der Fenster kan gelassen werden; welches diesen Gewächsen über die massen angenehm ist. Wenn Schnee liegt/ kan man ein wenig am Rande/ ohne Berührung d. S. Stammes/ umher legen/ daß die Feuchtigkeit allgemach zu der Wurzel ziehe; In Mangelung aber des Schnees kan man die Erde ein wenig mit Sommerwarmen Wasser befeuchten/ so wird der Stocf fein frisch und gesund bleiben; Alle Gewächse werden nun zu dem Ende in die Gebäude gebracht/ daß sie nur vor der Kälte mögen erhalten werden/ und sollen in Winter gar nicht wachsen/ denn solches ihnen höchstschädlich/ ja oft gar tödlich; darum sehe ein Gärtner wohl zu/ wie er im Winter seine Gewächse erhalte/ daß denenselbigen nicht zuviel noch zu wenig geschicht/ denn Maas ist zu allen Dingen gut. Dieses wäre die Kürze/ doch gründliche Anzeigung wie man die Leucoium kan aus Saamen erzeugen / daß man schöne gefüllere Blumen davon bekommen.

\* Unser Autor hat sehr wohl gewiesen/ wie das Leucoium oder Regels-Bäumlein sollen durch den Saamen aus den einfachen Blumen erzöhlet werden/weil bey den vollen kein Saamen zu hoffen. Nun wollen wir etwas gedencken/ wie man sie auch ohne Saamen/durch abgebrochne Schößlinge fortbringen soll. Man nimmt nehmlich die junge Schößlein/welche von den Zweigen ausgetrieben werden/drey Tage

Tage vor dem vollen Mond/ in Frühlings/ (oder wo zu dieser Zeit keine vorhanden entweder im Sommer um Johanni/ oder ja im Herbst um Bartholomäi) spneidet oben die Spüslein ein wenig ab/ drückt sie in gutes Erdreich/ begießet sie allmählich/ und halt sie so lange im Schatten/ bis sie beginnen zu wachsen. Wann sie nun erwachsen/ setzet man sie in vollen Monden in Geschirre und verwahret sie bey angehender Kälte im Gewächs-Hausse. Man bedienet sich auch bey denen untersten Nesten der Senckung ins Erdreich/ zuweilen auch der Anhängung der gespaltenen Häfelein/ welches letztere aber bey dieser Blume kaum der Mühe werth ist. Ich kan nicht umhin dasjenige/ was Mizaldus im 8. Cap. des 2. Buchs von Geheimnissen der Gärten am 84. Blatte schreibet/ in unserer Mutter-Sprache beyzusehen: Wenn man alle Farben aller Leucoien und Beylen will in eine Blume zusammen bringen/ so schließet man alle Saamen dieser Blumen dureinander in ein enges Röhrchen/ oder in ein zerfälltes Leichen-Eüchlein/ und steckts also in das wohl durchgrabene und gedüngete Land. Dieses Experiment ist sehr offte mit höchster Lust probiret worden/ und wird sich ein ieder/ der es versuchet höchlich darüber verwundern müssen. Aber dieses soll man nicht allhier verhalten/ daß auch die schönste Blume dieser Beylen/ wenn sie nicht jährlich versetzet wird/ sich in ein schlechtes und ohne einigen Geruch seyendes Blümlein verwandelt.

## Das sechszehende Capitel/

Von den vornehmsten Plantis perennis, oder solchen Gewächsen/ welche alle Jahr wieder ausschlagen/ und wie sie zu erziehen/ zu warten und zu erhalten.

Dieser Gewächsarten sind nun unterschiedlich/ und wollen auch nicht einerley Wartung haben/ und sind theils Fibrosa, soda zaßlichte Wurzel haben/ als; Encojum Cheiri flore pleno oder gülden Lac-Biol. Lychnis coronaria

ria flore pleno Lychnis chalcedonica flore pleno. Sedum  
 variarium specierum. Valeriana græca. Gentianella, La-  
 vendula hispanica, Hepatica nobilis flore plena. Primula  
 Veris flore pleno. Auricula ursi spec: Cypressus. Flos  
 cardinalis. Hyssopus creticus. Campanula americana  
 flore cœruleo & albo. Antirrinum. Hedyfarum cly-  
 peatum albo & rubro flore. Geranium Moschatum. Ga-  
 lega ægyptiaca. Viola noctis perennis. Ocymastrum  
 flore albo, rubro & purpureo pleno. Viola matronalis  
 flore pleno, albo & purpureo & variegato. Dictamnus  
 cretic: Helleborus flore albo & nigro. Barba Jovis. Cyti-  
 sus incanus folio oblongo. Buglossum creticum. Cle-  
 matis indica & Daphnoides fl. cœruleo pleno & simpl:  
 albo, Gnaphalium americanum. Aristologia. Halimus  
 portulacæ folio. Thymus creticus. Marum mastichen,  
 Marum verum. Campanula pyramidalis, Belle Videre  
 fl. cœruleo. Rosmarinus. Tragachantha. jacobœa marina.  
 Acanthus. Flos cuculi. Contiledon odor Umbilicus Vene-  
 ris. Flammula jovis, Viola lunaria. Viola Mariana,  
 Periclymenum. Periploca. Specklilien. Rosa von Jericho.  
 Limonium maritimum. Caltha palustris flore pleno &  
 luteo. Phalangium Virgineanum. Crithmum. Napellus.  
 Dictamnus germanicus. Solanum bacciferum. Verba-  
 scum Salviæ foliis. Chamemælum romanum flore pleno.  
 Viola Martia flore pleno cœruleo & albô. Serpentaria.  
 Mandragora. Ranunculus montanus fl. pleno, albo &  
 luteo. Salvia foliis maculatis. Symphytum maculosum.  
 Melilorus creticus. Pisum hispanicum. Stœchas arabica.  
 Hyssopus cristatus & umbellatus. Majorana folio macu-  
 lato. Malvæ hortensis variæ species. Aster Atticus flore  
 albo & cœruleo. &c. und dergleichen noch viel mehr/ Kürze  
 halber nicht melden.

Diese Gewächse wollen nicht einerley Wartung haben;  
 sondern etliche so frembd darunter sind/ wollen in Sæyden  
 bey

beygesetzt und in Winter verwahret werden/ als Halimus portucalæ folio, Dictim<sup>o</sup> creticus. Marum mastichen. Campanula pyramidalis. Dictimus credicus. Flos cartinalis flore rubro. Majorana folio macul: Hyssopus cristatus. Lychnis chalconica flore pleno rubro & albo. Lychnis coronaria fl. pleno rubro Cariophyllus carteularum flore pleno. Gilden Lac Viol flore pleno Viola flore pleno purpureo & luteo Verbalcum Salviæ foliis. Campanula Americana. Aralisa americana. Gnaphalium americanum, und dergl. mehr Diese/ weil sie frembd und zart sind/ müssen sie alle im Winter bey andern Gewächsen beygesetzt werden/ sie wollen alle lückere/ gute etwas fette/ mit wenig Sand vermengte Holz mit Maulwurff und kurzer Misterde durchmengete Erde haben/ und im Sommer wol/ im Winter nur zur Nothdurfft/ doch allemal ohne Berührung des Stammes und Zweiges mit Sommerwarmen Wasser begossen seyn. Sie können meistentheils durch Zertheilung der Wurzel fortgepflanzt werden/ welches in Frühling in Wachsen des Monats geschehen muß. Die Rosmarin und gelbe Lac-Violen können leicht in Frühling durch derselben Zweige fortgepflanzt werden/ wie solches hoffentlich den meisten Gärtnern und Liebhabern derselben wird bewust seyn. Man nimmet nur junge Zweige/ so in vorigen Jahre geschossen/ käuert solche unten ein wenig/ stecket sie mit den vollen Mond in einen guten Zeichen/ als der Zwilling/ etwa 2. Zoll tieff in gute lückere Erde/ begießet sie fleißig/ so werden sie bald bewurzeln. Die andern aber/ so alle im Garten wol können verbleiben/ bedürffen keiner sonderbahren Wartung/ als wenn sie einmahl von Saamen oder Wurzel in die Garten-Bäte/ in gute frische lückere fette Erde gepflanzt sind/ können sie wohl ohne Schaden in Winter darinnen verbleiben. Wenn im Sommer die Blumen vorbei/ usf der Steugel durre wird/ so schneidet man denselben an der Erde weg.

Man kan allemal mit einem dreyzackigen Häckelein/ das Unkraut umbher aushacken und den Stock reinigen/ wenn

es Noth / Kan man sie zuweiln im Frühlung gegen das volle Licht ausnehmen / und das Erdreich mit alter Mist- Erde verfrischen / auch alsdenn die grosse Stöcke fein zertheilen / und hernach wieder einsetzen / wohl begiessen / so werden sie freudig auffwachsen / und ihre mannigfältige Blumen bringen. Wäre auch also kürzlich hiervon gehandelt.

## Das siebenzehende Capitel /

Von denen Blumen- Gewächsen / welche sind *Plantæ annuæ*, so alle Jahr vergehen / und deswegen in Frühlung müssen wieder von Saamen gezeuget werden.

**W**eil wir in vorigen Capitel von den *Plantis perennibus* geschrieben / soll auch nun kürzlich gehandelt werden / von denen Saamen- Blumen Gewächsen / welche sind / *Aktivæ annuæ*, die alle Jahr durch ihren Saamen in Frühlung müssen gezogen werden. Diese *Plantæ annuæ* werden in drey Hauffn abgetheilet / als bulbofische / tuberosfische / und fiberosfische. Von den Zwoyen ist zuvor gehandelt worden / anieszo handeln wir noch von den Letzten / und sind folgende : *Flor. african. & mexican. flore pleno luteo & purpureo spec: Amaranthi spec: Ricinus americ: Convolus flore. cæruleo & albo Pisum cordatum Majorana. Basilicum majus & minus. Flor. admirabilis & peruviani spec: Momordica Balsamina. Balsamina foemina. Lathyrus indicus. Piper indicum. Melissa turcica. Convolvulus hispanicus. Masturtinum indicum. Nigella Abelmoschægyptiacum. Phaseolus major & ruber. Phaseolus italicus. phaseolus Ægyptiacus phaseolus indicus. pisum indicum. pisum hispanicum, pisum*

sum Chinense. Indianische Wicken. Papaver cristatum. Corniculatum & erraticum. Trifolium cochleatum Pisum catharticum. Urtica Romana. Sesamum. Flos Solis. Caltha Calendula. Cerinthe Plinii Stramonia americana. Chrysanthemum. Consolida regalis. Cyanus moschatus. Scabiosa hispanica. Cyanus hortensis. Lupinus fl. albo, luteo, caeruleo major & minor - u. d. g. mehr/ der Kürze halber zuge- schweigen. Weil nun diese gedachte Gewächse alle Jahr ver- gehen/ so müssen sie nothwendig alle Jahr wieder durch den Saamen gezogen werden/ und werden wie die vorigen/ auch wieder in 2. Theil getheilet/ nehmlich in Ausländische und Ein- heimische /so wollen auch die Ausländischen eine weit bessere Wartung als diese haben/ als da sind Flos african. fl. pleno & simpl. Flos mexicanus flore pleno purpureo & luteo. A- maranthi spec. Ricinus americanus & indicus. Convolvulus americ. & hispan. Pisum cordatum, Majorana. Basilicum majus & minus. Flor. admirabilis spec. Flos Peruvia- nus. Momordica. indica Balsamina. Balsamina foemina, Lathyrus indicus. piper indicum. Melissa de Molucca. Mala intana. Cyanus Moschatus. Scabiosa hispanica, Na- sturtium indicum. Belle Videre und dergleichen noch viel mehr/ so ich der Kürze halber nicht gedencken mag.

Diese nun/weil sie zart und fremde/theils aus Indien/ theils aus Spanien/ theils aus Italien/ so wollen sie auch eine bessere Wartung als die hiesigen haben/ und solche bestehet hierinnen; In Frühling macht man ein Mistbäte/ füllet solches mit guten frischen langen Pferdemist/ thut einer guten Späße hoch gute lockere ausge- siebete Holz-Erde darauß/ und säet als denn die Sämlein in Wach- sen des Lichts in einen irdischen Zeichen/ eine jede Art besonders/ und zeichnet sie mit Stöcklein/ begießet sie fleißig/ und reiniget sie von Unkraut; Wenn sie etwas um den Mäy oder Junii erwachsen/ so pflanzet man sie gegen das volle Licht in die Garten Bätlein/ sonder- lich wenn es gereget/ und feucht warm Wetter ist/ hin und wieder/



begießet sie zur Zeit/wenn es nöthig ist/und reiniget sie den Sommer durch fleißig von Unkraut/so werden sie schön wachsen und ihre Blumen bringen. Etliche Arten muß man an die Mauer oder in Geschirre pflanzen/und Stöcker oder Reiser darbey stecken/ als da sind *Pisum cordatum*, *Momordica*, *Ballamina*; *Convolvulus hispanicus* & *americanus*, die können wohl im Lande stehen/und lange Stangen darbey gesteket werden/darum sie sich alsdenn winden können. Die *Phaseoli* oder Türkische Bohnen/ *Pisum Aegyptiacum*, *pisum indicum*, können wohl in die Quartier an die Ende gepflanzet/ und Stöcklein darbey gesteket/ oder Geländer darbey gemacht werden/daran sie sich aufrichten können/so ist es gut. Die *Momordica* wil allein was sonderliches vor allen haben/wenn die andern gegen Abend begossen werden/ so will diese in heißen Mittage wohl begossen seyn; Wenn der Saame an diesen erzehleten Gewächsen zeitig wird so muß man selbigen in trockenen Wetter gegen das volle Licht abnehmen und jede Art wieder alleine verwahren/bis zur künfftigen Sae-Zeit/ so kan man alle Jahr seine Blumen und Gewächse in seinen Garten haben.

Die andern bedürffen solche Wartung eben so nicht/sondern können theils/ als da sind *Consolida*, *papaver* u. d. g. hin gesaet werden/wo sie sollen stehen bleiben. Wenn sie zu dick stehen/ kan man etliche davon ausziehen/und versetzen/das sie nur dünne stehen bleiben/ so werden sie fein groß und stark. Die andern können in gewisse Bäte an die Ende/ wo sie sollen stehen bleiben/ hingepflanzet werden/ als *Malva venetica*, Türkische Melisse/ *Chondrilla* und dergleichen mehr. Ihre Wartung ist gar gering/ denn wo sie hingepflanzet sind/ da bedürffen sie keiner weitem Wartung/ als daß sie/wenn es trocken/zuweiln begossen/ und von den Unkraut gereiniget werden/so ist es genug.

Alle künfftige Gewächse/ als *rocronia*, *Irid*. vielerhand Arten *asphodeli* und dergleichen mehr/ wollen gute feuchte/fette Erde/

Erde/so strenge ist haben / und wenn sie einmahl gepflanzt sind/können wol etliche Jahr stehen bleiben/und dürffen keiner weitern Wartung mehr / als daß sie im Sommer von Unkraut fleißig gereiniget/ und zuweilen die Erde umb die Wurzel auffgehalten wird. Die Flos admirabilis darff eben nicht alle Jahr von neuen gezogen werden/ sondern man nimmt im Herbst die Wurzel aus der Erde/ trocknet sie wol ab/ hernach leget man sie in der warmen Stuben an einen Winkel/ und bedecket sie ein wenig mit trocknen Sande wie die Anemone. In Frühling in halben April und wachsen des Lichts/ wird sie wieder (nach dem sie zuvor eine Stund eingeweicht worden) in das Erdreich gepflanzt/ so bekommt man in etlichen Jahren feine grosse Bäume darvon.

## Das achtzehende Capitel/

Von allerhand Jasminen/ und was selbige vor Erdreich und Wartung erfodern/ auch was mehr dabey zu beobachten.

**D**er Jasminen sind unterschiedliche Geschlechter und Arten/ darunter sind etliche/ die noch bey uns gar fremde und rar sind/ als *Jasminum Catalanicum flore purpureo*. *Jasminum Catalanicum fl. pleno*. *Jasminum Arabicum* oder *Alexandrinum fl. albo*. *Jasminum Americanum fl. purpureo*. *Jasminum indicum flore rubro*. *Jasminum indicum flore rubro*. *Jasminum indicum fl. luteo*. Diese Jasminen sind meistens bey uns noch unbekant. In Holland sind sie in vielen Garten anzutreffen/ wie auch in Brabant/ denn es die allerrarsten/ lieblichsten und anmuthigsten Gewächse sind/ die fast zu finden/ sonderlich wegen ihres herrlichen Geruchs;

Jasmi-

Jasminum hispanicum fl. albo, gehöret auch noch mit darunter/ weil es zwar bey uns überall bekant ist/denoch wegen seines herrlichen Geruchs auch unter vorgedachte mit kan gezehlet werden.

Andere Jasminen so bey uns gemein/und überall wol bekant sind/wil ich nur mit wenigen gedencken/ damit ich die vorgedachten/ nach ihrer Würde desto besser kan betrachten/als Jasminum persic. Jasminum catalanicum sylvestre fl. luteo; Jasminum italicum sylvestre fl. albo. Jasminum peregrinum, Jasm. Syriacum fl. albo & caeruleo, und dergleichen mehr. Diese nun können meistentheils/weiß sie nur in Winter dicke mit Stroh gebunden/ und um die Wurzel mit Pferdemist beleet werden/ in Garten verbleiben. Das jasminum persicum, kan man in unsern Landen lieber in Gefässe mit andern Gewächsen in Winter verwahren/ ist am sichersten/wil gute fette/etwas fettichte mit Sand vermengte Erde haben/ wird von der Neben-Brut/ so bey der Wurzel ausschlägt/ jährlich vermehret/ die andern können wol in der Gartenerde vorlieb nehmen/ und von der Wurzelbrud im Frühling vermehret werden.

Nun wollen wir die vorigen ordentlich betrachten/ die es auch wohlwerth sind/ daß man ihrer in allen besten gedencket. Jasminum Catalanicum fl. albo & rubro. Dieses Jasminum hat seinen Ursprung aus der Landschaft Catalonien. Es wil in warmen Sonnenreichen Orten/ wo es vor den kalten Nordwind wohl befreyet ist/gestellet werden/ und liebet ein gutes fettes/ feuchtes Erdreich so mit verfaul er Mist-Erde/ oder was aus einen morastigen Graben oder Teiche gebracht/ wie auch die Erde/ welche die Maulwürffe pflegen an den Gräbern und morastigen Wiesen aufzuwerffen und mit groben Bachsand wohl untermenget ist. Solche Erde durch ein enges Sieb gelassen/ die Gefässe damit angefüllet/ und die Jasminen entweder in Herbst oder Frühling/ nachdem man sie bekommen/ im Wachsen des Lichts/ in einen irdischen Zeichen/ der Jungfrau oder Steinbock/darein gepflanzet; doch soll man sie zuvor an der Wurzel und oben an den Zweigen etwas beschneiden/ und in Sommer

Somer offte mit lau-Wasser aus einen morastigen Teich oder Gra-  
ben/worin l. v. verfaulter Menschenkoth gelegen ist/ welches allen  
Jasminen gar angenehm/ und zum Wachsthum sehr beförderlich ist/  
begossen. Man kan es auff die gemeinen weissen/ oder gelben Jaf-  
minen-Stöcklein ppropffen oder oculiren/wie die spanische. Man  
kan es auch wohl von Zweigen durch Anheften der Spalt Töpffe  
erziehen wie die Nelcken oder die Zweige/ in die Erde biegen/ unten  
ein wenig einschneiden/ und etwas darzwischen setzen/ damit der  
Schnitt offen bleibet/ allerdings wie bey denen Nelcken.

Diese Arbeit des Ppropffens und Einlegens geschieht ge-  
meiniglich/ wenn sie in den Garten gebracht werden um den  
Mây in Junio kan man sie oculiren. Wenn die Reiser nun  
etwas getrieben haben/ so muß man ihnen oben ein oder  
zwey Augen abnehmen/ damit sie desto stärker können in  
Nebenschosse/ und hernacher in ihre Blumen treiben/ welche  
gemeinlich um den Julium sich sehen lassen/ auch efft gar  
im Augusto/ in ziemlicher Menge/ so weiß und röthlich ver-  
mangelt sind/ fast wie der gelbe Indianische/ haben einen süßen  
starken lieblichen Geruch / sie wollen noch vor Michaelis in  
die Gebäude gebracht werden/ in einen lustigen warmen  
Ort/ welches alle diese Jasminen haben wollen/ denn sie gar  
zarter Natur sind/ und wegen ihrer zarten Zweig- und Ae-  
stelein/ der allergeringsten Kälte/ auch oft den rauhen Win-  
den nicht/ welche ihnen schädlich sind/ widerstehen können.  
Im Winter müssen sie wenig/ nur zur höchsten Noth/ doch  
allemaal ohne Berührung des Stammes/ ein wenig die Er-  
de/ mit vor gedachten Wasser begossen werden. Zu dem  
Ende muß man umb solcher Gewächse wegen / ein Faß mit  
diesen gemelten Wasser angefüllet in das Gemach stellen/ wo  
diese Gewächse stehen/ um/ wenn es nöthig ist zugebrauchen.

Jasminum americanum flore purpureo, wil ebenfalls  
wie der vorige so wol Sommers-als Winterszeit fleißig verwahret  
und

und in acht genommen werden/ weil es ein überaus zart Gewächse ist/ und die geringsten Reiffe nicht erdulden kan/ deswegen muß es in Garten von den rauhen Nord- und Ost- Winden wohl verwahret werden/ und wil die ganze Sonne im Tage haben/ auch fleißig mit vorgedachten Wasser begossen seyn. Was seine Wartung anlangt/ wird es erstlich bey uns durch den Saamen gezogen/welcher aus Italien zu uns bracht wird. Weil aber der Saame mit einer sehr harten Schalen umgeben ist/ so muß man solchen in Wasser/ welches mit Brandwein vermischet/ einen ganzen Tag/ oder in Wasser/ worinnen Sauerteig zerlassen ist/ welches ihnen sehr beförderlich/ absonderlich wenn der Saame etwa alt ist/ einweichen und muß es in die Sonne stellen/ damit er endlich erweicht und auffquillet; darnach läset man denselben wieder abtrocknen/ und alsdenn muß man etliche Körner in Gefäß oder Töpffe in vorgedachte gute Erde stecken/ und selbige Töpffe in ein Mist-Bäte/ oder langen warmen Pferde-Mist/ dem Geschirr gleich stellen/ und sie mit erwehnten Wasser fleißig begießen/ auch vor den Nacht-Frösten oder Reiffen wohl bedecken. Im Tage wenn die Sonne warm scheint kan man nur Fenster oben drauff legen/ oder Glas-Glocken drauff stellen/ damit durch die Sonnen-Strahlen und Hitze der Saame desto eher auffgehen kan. Solche Verpflanzung muß im halben April/ im wachsen des Lichts/ in einen trockenen warmen Zeichen als der Löw oder Widder geschehen; hat man eben diese Zeichen nicht so kan man sie in einen irdischen/ als Steinbock oder Jungfrau/ setzen/ so wird der Saame in drey Wochen/ oder wenn er alt ist gewesen in 4. Wochen sich sehen lassen. Wenn solche Pflanzen etwa ein Finger lang auffgewachsen/ so kan man sie im Wachsen des Lichts/ in andere Gefäße in vorgemelte Erde pflanzen/ und überflüssig täglich wohl begießen: weil nun diese Jasminen die Art haben über sich in die Höhe zu steigen/ so muß man darbey ein fein Geländer machen/ damit es sich daran kan aufrichten/ und angebunden werden. Man muß allemal von allen Jasminen die obern Wüpfel abschneiden/ damit sie sich desto besser unten erstärcken können/ weil sie ohne das zarte Ge-

Gewächse von Zweigen sind. Es wil im Winter wie das vorige gewartet und erhalten werden. Vor den May darff man keines von diesen vorgedachten Jasminis in die freye Luft bringen.

Jasminum arabicum & alexandrinum, flore albo.  
Dieser Jasmin ist den weissen Siringe von Ansehen nicht gar ungleich/ hat schöne weisse Blumen/ so reihen weis/ allemahl zwey und zwey Reihen neben einander stehen/ und haben gar einen lieblichen Geruch/ fast wie die Citronen Blüth: Dieses Gewächse wil ebenfals einen warmen Sonnenreichen Ort in Garten haben/so von dem Nord und Ost-Winden wohl besreyet ist/ denn es die Kälte eben so wenig als das vorgedachte leiden kan/ es muß auch oft mit den vorangezogenen Wasser begossen werden/ und weil es gar zart/ muß man es auch im heissen Sommer etwas aus der Hitze stellen; vor Michaelis muß man es aus den Garten tragen/ und unter ein obdach stellen/ denn die rauhen Winde sind ihnen allerdinges zuwieder. So wil es auch allezeit im Winter in einen lufftigen Orte stehen/ wo es warm ist/ und so bald einge warme Luft sich ereignet/ muß man die Fenster und Läden auffthun/ damit es frische Luft haben kan/ wie denn/ alle Jasminen solches gerne haben wollen/ und darff vor dem May ganz nicht wieder in die freye Luft gebracht werden. Wil im Winter gar wenig/ als nur zur Nothdürfft mit vorigen Wasser/ ohne Verührung des Stammes und der Zweige begossen seyn. Sie können wie die vorigen auff die wilden Jasmin-Stämmlein auff oblige Weise/ und umb dieselbige Zeit geimpffet oder oculiret werden. Dieses aber ist wohl dabey zumercken wenn die Reiser gewachsen untreiben/so muß man sie im erste Jahr bis auff das 1. Auge abnehmen/ damit sich dasselbe desto besser erstärcken/ und hernach desto besser treiben kan. Mit den Absäugen halte ich es vor die allergewisseste Impfung. Man muß zuvor/ wie bey denen Citronen und Pomeranthen gedacht/ wilde Jasmin-Stämmlein darunter setzen/ und selbe in den Gefässen ein Jahr stehen lassen / alsdenn kan man auff solche Art und Manier/ wie bey denen Citronen gemeldet/ verfahren und

abfüngen/ solches hab ich in Holland erlernet/ und hernach alle wohl und gut befunden. Das oculiren zwar gehet auch leichtlich an/ aber es muß grosse Vorsichtigkeit darbey an Einschneiden der Rinde/ und Ablösung des Augleins gebraucht werden/ denn man schwerlich den Räum oder Augenschild erkennen kan/ weil es gar zu zarte Gewächse und Reiser sind. Wenn etwa dürre Reiser/ wie oft geschieht darankommen/ oder bey den Wilden oft Junge bey der Wurzel ausschlagen/ muß man solche fleißig abnehmen und beschneiden/ denn der Jasmin will/ wie der Weinstock/ alle Frühling wohl beschnitten seyn/ so er anders soll seine Blumen tragen.

*Jasminum indicum flore rubro.* Dieser Jasminum ist einer von denen schönsten Jasminen so zu finden/ und auch von der Grösse der Blumen/ welche sich Buschweise/ und in Gestalt der Rose von Jericho präsentiren: hochrothlicher Farbe/ so sich endlich auff Safranfarbe ziehen/ haben den allerlieblichsten Geruch/ und fänget an zu blühen im Augusto: wenn es auch schon seine Blumen verlohren hat/ so blühet es doch im Winter wieder/ und machet also einen neuen Sommer damit.

Es ist auch ein über allemassen zart Gewächse/ wil deswegen im Sommer mit den vorigen die ganze Tages = Sonne haben und von allen rauhen Nord- und Ostwinden befreyet seyn/ und wil auch wol mit vorgemelten Wasser im Sommer begossen seyn/ auch gleiche Erde und Wartung mit der vorgedachten haben. Weil diese Jasminen sich fast/ wie die *Boriploca americana* ziemlich ausbreitet/ und mit ihren zarten Rancken in die Höhe will/ so muß man denselbigen ein ziemlich hoch und breit Geländer machen/ und dessenwegen mus man dieses Gewächs mit seinem Geschirre nahe an eine Wand oder Mauer stellen/ damit es sich daran kan ausbreiten/ stehet auch sonsten gar feyn vor den Herren Gemachen/ weil es sich schön ausbreiten läßt/ und machet mit seinen schönen grünen Laub/ ein sonder-

sonderlich herrliches und liebliches Ansehen/ neben den schönen Geruch/ den die Blüth von sich giebet; darum kan man es im Sommer vor die Fürstl. Gemächer/ vor den Fenstern/ wegen der Sonnen Hitze gegen den Mittag ausbreiten/ und selbige damit ganz beschatten/ welches denn die Holländer und Frankosen wohl in acht zunehmen wissen; Es wird von denen jung geschossenen Kiedlein solcher gestalt vermehret und fortgezogen; Man nimt um die Zeit/ wenn diese Gewächse wieder in den Garten gebracht werden/ und ehe sie die Augen austreiben/ Kiedlein etwan Spannenlang/ mit etlichen Gelencken oder Augen/ solche spaltet man unten auff/ biß an das zweyte Gelencke/ und leget solches etwas schrät in vorgedachte Erde/ in einen Kasten/ biß an das oberste Glied/ etwa ein Zoll aus der Erde/ und begießet sie fleißig/ so werden sie bald Wurzel schlagen/ und können in andern oder dritten Jahre ihre Blumen bringen: man kan auch dieselbige durch die Wurzel = Brut/ wenn oft bey der Wurzel junge austossen/ fortpflanzen und vermehren/ welches ebenfals umb die Zeit/ wenn die Gewächse wieder in den Garten gebracht werden/ geschehen muß? Man soll sie in vorgedachte Erde und Geschirr pflanzen/ auch fleißig mit oberwehnten Wasser begießen.

Dieses Gewächse will nun in Winter mit den vorigen gleiche Wartung haben/ und muß man in Herbst die lange Rancken/ oben einem Theil abnehmen/ biß an den Frühling/ denn kan er so viel nöthig beschnitten werden. Ohne beschneiden wird kein Jasmin gut thun/ wie oben schon gedacht ist.

*Jasminum indicum flore luteo.* Dieser Jasmin wil auch mit dem vorigen fast einerley Wartung so wohl im Sommer als im Winter haben; Die Blumen sind Saffran = gelb und /erheigten sich gemeinlich oben im Stieffel/ fast den Blumen der *Saponariae* gleich/ und tauren gar lange ehe sie durre werden/ und wenn sie schon durre und welck sind/ so geben sie doch noch einen sehr lieblichen Geruch von sich/ und je älter dieses Gewächse/ je mehr Blumen es bringet: Es will in vorige Erde/ in die Geschirr



in wachsenden Licht in einen irdischen Zeichen/ im Steinbock oder Jungfrau gepflanzt werden/ und muß mans im Sommer allemal mit vorgemelten Wasser wohl begießen; Weil es auch ein sehr zart Gewächse/ wie die vorigen sind/ ist/ so will es auch eben so gehalten/ und in Sommer so wol als im Winter also verwahret und gewartet werden/ doch im Winter gar wenig begossen/ allemal mit vorgedachten Wasser ohne Benetzung des Stammes und der Zweige. Seine Vermehrung/ was die anbelanget/ geschieht auff solche Weise. Man erwählet junge Zweiglein/ schneidet solche/ wie man an den Nekteln zu thun pfleget/ unten ein wenig ein/ doch bestreicht man zuvor den Schnitt mit angefeuchter Kreide/ und ziehet solchen hernach durch einen Spalt-Topff/ und füllet denselben mit vorgedachter guter Erde/ und begießet es fleißig/ so werden sie bald ihre Wurzeln treiben. Solche Arbeit nun muß alsobald/ wenn diese Gewächse wieder in den Garten gebracht werden/ allemal gegen das volle Licht in einem lufftigen oder irdischen Zeichen geschehen. Wenn es denn seine Wurzeln bekommen hat/ kan man es an andern Frühling/ wenn die Gewächse wieder in den Garten gebracht werden/ abnehmen/ und in ein ander Geschirr verpflanzen/ fleißig begießen/ und ihr in allen warten/ so werden sie lustig wachsen/ grünen und blühen. Man kan es auch/ wie vorgemeldet ist/ durch Absäen leicht vermehren. Ob es zwar eines von dem allerlieblichsten und zartesten Gewächsen ist/ und mit grosser Vorsichtigkeit bey uns will abgewartet/ auch vermehret und erhalten werden; so kan dennoch derjenige Gärtner/ so Wissenschaft um diese Gewächse hat/ sie auff vorgeschriebene Weise bey uns wohl erziehen und fortbringen. Von unverständigen ist dieses nicht gemeinet/ denn selbe solten wenig Nutzen bey diesen Gewächsen schaffen.

*Jasminum hispanicum flor. albo.* Ob nun zwar dieser Jasmin ziemlich bey uns/ und fast in allen Garten bekant ist/ so ist es doch ein recht schön Gewächse/ dessen Blume an Geruch denen vorgedachten im geringsten nichts nachgiebet. So werden auch noch  
 sic.

viel Gärtner gefunden/ die sich wohl sehr klug düncken/ und dennoch nicht wissen/ wie sie solch zart Gewächs erziehen/warten und erhalten sollen; So will ich nun nicht denen Gärtnern/ als die mir es wenig Dank solten wissen/ sondern andern Garten-Liebhabern und Freunden/wie man eigentlich mit diesen Gewächs handeln soll/ allhier anzeigen. Solche nun werden erstlich von den Zahmen Zweigen in Frühling/wenn sie wieder in den Gärten gebracht werden/ auff die wilden Jasmin-Stöcklein geimpffet oder geoculiret;

Jch pflege nach meiner manier entweder zu oculiren/ oder abzusaugen/ (welches mich noch niemals betrogen hat/) und zwar im wachen des Lichts in einen luftigen Zeichen; Das Pfropffen in den Stamm gehet auch endlich wohl an: weil man aber dergleichen Stämme bey uns nicht haben kan/ also schickt sich solches besser in Italien/ da sie diese in grosser Menge haben/ und werden auch daselbst die meisten gepfropffet/ so den allemal 6. oder 12. Stöcke zusammen gebunden/ und in den Ostermessen zu Franckfurth am Mayn und Leipzig oft in grosser Menge verkauft werden/welche den gar wohlfeil sind/ und kan man solches Bündlein oft um 8. Groschen kauffen. Man muß aber fleißig achtung darauff geben/ daß sie nicht zu alt/ und etwa verdorben sind/ solches muß man unten an der Rinde probiren; Wenn selbe noch am Stamm fest/ hart und safftig scheint/ so ist eine gute Anzeigung: Wo sie aber bleich und welck ist/ und am Stamme zeh scheint/ so ist es eine Anzeigung/ daß solche Bäumlein lang aus der Erden gewesen sind/ und verdorben: und solche soll man fahren lassen: Oder von denen Italienern vor Tod annehmen/ und sie pflanzen mit solchen Accord, daß man die/ welche an schlagen und wachsen/ bezahlen wolle. Solche Stämme nun müssen zuvor/ ehe sie eingesetzt werden/ein wenig beschmitzen/ und etliche Stunden in Wasser/ so mit Wein vermischt/ gestellet werden/ damit die Wurzel desto bessere Kräfte bekommen: alsdenn werden sie in solche Erde gepflanget/wie bey denen Pomerangen und Citronen

tronen gemeldet werden/ wie sie denn mit solchen fast gleiche  
 Wartung haben wollen; Im Sommer müssen sie fleißig und  
 oft mit vorgedachten Wasser begossen/ und an einen Sonnen-  
 reichen Ort gestellet werden/ wo sie sicher vor den Nord- und  
 Osten- Winden sind: Im Winter wollen sie mit dem vorge-  
 dachten Jasminen in gleicher Wartung verwahret und er-  
 halten werden. Im Frühling muß dieses Gewächse gang/  
 biß auff etwa zwey oder drey Zoll hoch von dem Stamm be-  
 schnitten werden/ da es den alsobald wieder junge Gärtlein od  
 Ruthen treibet/ wornach sich denn etwa im Augusto die Blu-  
 men erzeugen/ die einen gar lieblichen und anmuthigen Geruch/  
 fast wie die Pommerangen-Blüth von sich geben. Man kan  
 auch sonst dieses Gewächse durch Einlegung von den jungen  
 Zweiglein/ oder Anhängen durch Spalt-Töpfe/ wie bey den  
 Nelcken gebräuchlich ist/ erziehen; Wäre also den Liebhaber  
 zur Nachricht wohlmeinend vorgestellet/ von den raren und  
 kostbaren Jasminen/ wie solche hier in diesen kalten Climate  
 auch endlich können erzogen/ und mit Vorsichtigkeit erhalten  
 werden/ alles aus eigener Erfahrung auffgeleget/ das ein je-  
 der/ so Beliebung zu diesen Gewächsen träget/ sich kan gründ-  
 lich darnach richten;

Ich muß auch des *Acaciae indicæ*, so bey uns noch gar  
 selten ist/ mit etwas gedencken. Die Blumen hencken an sub-  
 tilen Stängellein fast wie die Kirschen/ sind weiß/ und haben ei-  
 nen gar lieblichen/ den *Jasmino hispanico* nicht gar ungleichen  
 Geruch; Dieses Gewächs wird anfänglich durch den Saa-  
 men/ welcher aus Italien zu uns bracht wird/ gezeiger: weil er  
 aber lange in der Erden bleibet/ ehe er aufgehet/ muß man sel-  
 ben in lau-Wasser mit ein wenig Brandwein/ oder in Was-  
 ser/ worinnen Sauerteig zerlassen/ einen Tag einweichen; um  
 denselben wenn er etwa alt/ wieder in etwas zu erfrischen.  
 Das Erdreich bestehet aus guter/ etwas fettichter feuchter Er-  
 de/ welche aus einen morastige Graben/ und die mit Holz oder  
 Sägespäñ-Erde/ wie auch etwas Bach-Sand untermenger.  
 Solches

Solches thut man in die Töpfe/ und pfleget den Saamen in Frühling im halben April, in einen irdischen Zeichen/ darein zu saen und sie in ein Mistbete/ den Mist gleich zustellen/ und fleißig zu begießen/ auch vor den Nacht Frösten fleißig zu bedecken; Im Tage kan man die Glas-Fenster darüber lege/ damit die Sone durch ihre Strahlen/ den Saamē desto besser kan heraus ziehen; In 5. oder 6. Wochen pflegē sie gemeinlich aufzugehen; Solche junge gar zarte Pflanzlein muß man vor den Reiffen und rauhen Winden/ so wohl bey Tag als Nacht fleißig bedecken/ biß es recht warm wird / und die jungen pflanzen etwas erstärcket sind; Wenn sie denn etwa ein Fingerlang gewachsen/ so kan man sie im Augusto in zunehmenden Licht/ in einen lufftigen Zeichen ausnehmen/ und in vorige Erde in andere Geschirr verpflanzen/ sie fleißig begießen/ und an einen schattichten Ort etwa 14. Tage stellen/ damit sie vor der grossen Sone- Hitze sich desto besser können wieder erquickē/ und einwurzeln. Man kan auch wohl gar in ihren Geschirren biß in künftiges Jahr stehen lassen/ alsdenn werden sie desto stärker im Versehen.

Weil dieses Baumlein oder Gewächse über die massen zart ist/ will es im Sommer vor den Nord und Ost-Wind wohl verwahret werden/ an einen Sonnenreichen Ort gegen Mittag stehen/ und fleißig mit den Wasser/ wie bey den Jalsminen gedacht/ auch oft wenn es nöthig im Mittag begossen werden/ weil es die Hitze nicht wohl vertragen kan.

So muß man auch solches umb Bartholomæi gleich aus den Garten unter Obdach bringen/ und im Winter bey den vorgedachten Jalsminen in einen lufftigen warmen Gemach gar wohl verwahren/ wenig nur zur Nothdurfft mit vorgedachten Wasser begießen/ und allemahl dahin sehen/ daß man dem Stamm/ wie auch den Zweigen mit dem Wasser  
D nicht

nicht zu nahe kommt; Denn dadurch wird verursacht/ daß die Bäume oft an der Rinde zu dorren anfangen/ und dieselben auffsprengen/ weil sie im Winter ohne Unterscheid von denen unverständigen Gärtnern mit kaltem Brunnen-Wasser überschüttet werden: Also daß solche zarte Bäumlein nothwendig verderben müssen. Und wird also oft durch solche unverständige Kerl manch rar und schönes kostbares Bäumlein/ an dem viel Jahr mit grosser Mühe/ ehe man es so weit gebracht/ gezogen worden/ auff einmahl zu Grunde gerichtet.

## Das neunzehende Capitel.

Handelt von der Rosa Sinenli, wie solche Wunder-Rose recht zu pflanzen und zu erhalten.

**I**ch muß dem Liebhaber eine Art einer Rose vorstellen/ welche zwar noch meines Wissens/ in unsern Landen wenigen wird bekant seyn: Weil es aber eine solche Blume/ die der Mühe noch wohl werth/ daß man ihr in allen besten gedencket/ so will ich/ so viel ich Nachricht und aus eigener Erfahrung Wissenschaft davon habe/ anzeigen. Wie ich vor diesen noch in Holland mich aufhielte/ was ich einmahl bey einem Freyherrn von Bredderodi zu Viana, solcher Ort lieget zwischen den Haag und Utrecht/ wer in Holland gewesen/ und dieser Ort bekant/ wird solches wohl wissen; Dieser curiöte Herr/ und sonderliche Liebhaber rarer Garten-Gewächse/ bekam einmahl aus Indien allerhand rare Bäume und Gewächse/ worbey auch etliche gar rare Saamen mit waren. Unter andern bekam er auch von der vorgedachten acacia americana, und anderen Arten mehr/ darbey denn dieser gedachte Arten Rosen Saamen auch war. Dieser Saame gleichete fast dem Saamen der *Cethnicæ arabiaë* doch etwas kleiner. Solcher Saame wurde  
nach

nach den damahligen Bericht/ zuvor einen Tag in Spanischen süs-  
 sen Wein eingeweichet/ hernach in lockere weiche Erde/ mit Säg-  
 oder Holz = Spän Erde/ auch etwas Bachsand vermendet/ rein  
 ansgeiebet/ und in die Töpfe gethan/ um den Mai/ in wachsen  
 des Lichts/ in einen luftigen Zeichen des Zwillinge oder Waag ge-  
 pflanget; und stellte ich die Töpfe/ wie bey der Acacia gedacht/ in  
 Warmen Mist/ bedeckte sie alle Nacht fleißig/ und zwar so lang/ bis die  
 junge Pflanzen hervor kamen; begoß sie zuweil/ wenn es nöthig war/  
 mit Spanischen Wein darunter Wasser gemendet/ denn solches liebet  
 dieses Gewächse sehr/ und ist ihm angenehm. In vier Wochen ließen  
 sich etliche junge Zweiglein blicken/ welche sich endlich/ wie an der  
 Malva arborecente erzeugten/ und immer stärker wurden.  
 Wie sie ins 4te Blatt kamen/ und es auch außeng recht warm zu  
 werden/ that ich die Töpfe aus dem Mist/ und stellte sie an einen  
 warmen Ort/ an ein Gebäu/ wo es die Mittags-Sonne völlig ha-  
 ben konte/ und von Nord und Ost-Winde befreyet war/ wartete  
 dasselbige mit Begießen fleißig/ daß es den Sommer eine gute halbe  
 Elle auffkam und wuchs. Alle diese Pflanzen/ derer 9. Stücke  
 waren/ ließ ich das Jahr über/ bis künftigen Frühling um den Mai/  
 da sie wieder in den Garten gebracht wurden/ in ihren Geschirren  
 stehen/ alsdenn setzte ich sie in wachsen des Mondes/ in luftigen Zei-  
 chen/ in vorgedachte Erde; beschnitt aber zuvor die Wurzel/ welche  
 sich fast der Wurzel an der Malva arborecente vergleicht/ und  
 der Stamm oder Rinde hatte ebenfalls eine glatte braune Rind/ so  
 gar saftig war. Von solchen Bäumlein nun sähte ich/ jedes in ein  
 sonderliches Geschirr/ begoß es fleißig/ stellte es so lang an ein schat-  
 tichten Ort/ bis es sich in etwas bewurzelt hatte/ hernach trug ich es  
 wieder in die mittelmäßige Sonne/ begoß es fleißig/ und wartet es  
 also so viel mir davon n. issend war/ bis ins dritte Jahr/ da es denn  
 einen Stamm/ ohng sehr wie die dickste Malva arborecens bey  
 uns wird/ bekam/ und vierdtehalb Schuh hoch von der Erde wuchs/  
 daß also im September/ nachdem es viel Neben Aeste bekommen/  
 an denselben Ende viel Knöpflein/ so groß als ein Knopff an der

Cethina Arabica, wenn es verblühet hat/ auch in solcher Form sich sehen lassen: welche sich endlich öffnet/ wie die Rosa centifolia, doch waren sie kleiner und kräuser an Blättern/ welche über 3. Tage nicht wäreten/ so fielen sie ab/ und kamen immer andere an die Stelle. Solches wärete bis in den Winter hinein/ und ist das rareste und fürtrefflichste an diesen Gewächse die so mancherley herrlichen Farben/ so diese Blumen haben/ denn etliche sind Rosenfarbe in weiß gesprengt/ etliche ganz purpur in weiß gesprengt/ etliche tunkelroth in Leibfarbe und weiß/ etliche Purpur in gelb und roth gesprengt/ und wer kan diese Majestätische Winter-Blume genug/ wegen ihrer so mancherley Farben beschreiben/ denn der allerkünstlichste Mahler solte zuthun haben/ sie ihrer Art und Farben nach gleich zu machen; Was dem Geruch anlanget/ so vergleichet sich derselbe fast der Rosa motchat, ausser das er etwas süßer. Ich habe es diesen Gewächse abgemercket das es nicht zuviel überflüssige Zweige haben will: der wegen habe ich denselben/ so bald im Frühling es wieder um den Mai in den Garten gebracht/ (denn eher darff man es nicht in die freye Luft bringen) die Zweige ein gut Theil abgenommen/ und allemahl den Ort mit Baumwachs zugestrichen/ damit der Regen nicht eindringen kunte/ weil es gar einen marckichten Saft hat; Im Winter/ wie vorgedacht/ will es einen rechten/ lustigen warmen Ort haben/ und wenn gelinde Wetter ist/ soll man demselbigen neben andern Indianischen Gewächsen/ durch Eröffnung der Fenster einige frische Luft geben/ auch zur Winterszeit darff man es nicht viel/ sondern nur zur Nothdurfft/ doch allemahl ohne Berührung des Stammes und der Zweige/ mit Wasser/ so lauwarm und mit ein wenig Wein untermenget seyn soll/ begießen; weil wie schon gedacht/ hierdurch die Wurzel sonderliche Kräfte bekommt. Wenn der Baum alt wird/ so erzeigen sich die Blätter fast wie an den Feigen-Blättern/ doch kleiner und runder; Man kan es auch durch abgeschchnittene oder eingelegte Zweigelein fortpflanzen/ wie bey den Jalmineen gemeldet worden ist; Ist also dieses die richtige Anweisung der rechten Winter-Rose/ so kürzlich vorgestellt worden.

Diese

† Diese Rose/ welche in China-Fugo, und auch von etlichen Malva Indica seu Japonica genennet wird/ ist nicht nur der Art/wie unser Autor meldet/dasß wenn eine Rothe verblühet/sich gleich statt derselben eine Weiße/ statt dieser eine Purpurfarbene u. s. f. findet/ sondern es bezeuget auch die Erfahrung/ daß etliche die Art sind: daß sie Früh Weiß/ zu Mittag gelbfarbe/ zu Abends aber Purpurfarbig blühet. P. Achanaf. Kircherus schreibet am 176. Blatte des Ersten Theils seines erleuterten China von der Ursache dieser Veränderung folgender massen: Die Chinesische Rose/ welche auff einen Baum wächst/ verändert täglich zweymal ihre Farbe/ bald ist sie ganz purpurfarbig; Bald aber erscheinet sie wiederum ganz weiß. Forseth jemand nach der Ursache/ so kan ich/ so weit als ich mich zumuthmassen unterfangen darff/ keine andere finden: als daß theils solches das temperament und die Nahrung dieser Blume/ theils die Luft sey: Denn weil diese Rose eines feuchten Temperaments ist/ dahero geschichts/ daß sie bey Nachtzeit ihrer Natur nach weiß ist; am Tage aber/ wenn sie von der gar starcken Sonnen-Hitze beschienen un hierdurch der Geist des allerzartesten Sal. Ammon in die äußersten Theile dieser Blume getrieben wird/ selbige alsobald in purpurfarbig sich verwandelt. Nachdem aber die Sonnen-Hitze nun fürüber/ und die Geister ein wenig verflogen/ so bekomet sie ihre weiße Farbe wieder/ so lange/ bis daß sie des andern Tages wiederum durch herzuführen dieser sp. Purpur-Farben wird/ und endlich wenn die Sonnen-Hitze nochmahln fürüber/ und keine sp. sich nicht mehr anlegen/ sie wieder in ihrer vorigen Weise erscheinet. Wofern jemand von dieser Sachen ein Experiment oder Proba zu sehen verlanget: der nehme nur ein Damascenische Rose oder Viole/ und beräuchere sie mit ein wenig Sal. Amoniaco. so wird er mit höchster Verwunderung sehen: Wie die Weiße erstlich Purpurfarbig/ hernach Gelbe/ und endlich wiederumb weiß wird: Hingegen wenn man eine rothe Rose mit etwas Schwefel beräuchert/ so wird sich solche Farbe in Weiß verwandeln. Welche Probe/ wie sie oft abgeleget werden/ eben so hat man auch die Ursache der Veränderung dieser Farben entdeckt.

D 3

Das



## Das zwanzigste Capitel/

Von denen vornehmsten Blumen = Bäumlein / so gemeinlich in einen Lust = Garten gehören und gepflanzet werden : und was dabey in acht zu nehmen,

Dieser Gattung Bäume / sind unterschiedliche Arthen : und will ich nur / umb der Kürze halber die vornehmsten anzeigen : Wiewohl ich es fast vor unnöthig davon zu melden geachtet hätte : weil ohne daß solche in den meisten Lust = Gärten bekant / auch sonst in andern Gartenbüchern hin und wieder beschrieben sind / so will ich doch / nach meiner manier / wie mit einem und dem andern umzugehen / und was sonst mehr möchte in acht zu nehmen seyn / dem Liebhabern vorstellen. Was es nur vor Arthen eigendlich sind / will ich hier anzeigen / als : *Acacia Ægyptiaca flor. albo.* *Syringa fl. albo & cœruleo.* *Sambucus.* *Rosa aquatica fl. albo pleno* *Pystacia Sylvestris.* *Laburnum fl. luteo.* *Olea Sylvestris flore luteo.* *Colutea Sylvestris* oder *Arbor Judæ*, (muß in Winter mit Stroh bebunden werden.) *Arbor Sumach.* *Arbor vitæ.* *Ferber - Baum* / (so in Mail gar schöne Blumen bringet / dieser ist zwar in vielen Garten noch unbekant / und kan wohl im Lande bleiben / wenn er / mit Stroh dicke bebunden wird / er stehet fein in einer Ecke des Gartens / und soll an einen andern Ort ausführlicher davon berichtet werden.) *Colutea Siliquosa*, Linsenbaum und dergleichen mehr von denen Kürze halber zu geschweigen. So sind noch andere schöne Bäumlein / welche auch in einen Lust = Garten gehören / an denen Hecken oder Quartiren zu pflanzen / und sind diese : als *Cupressus*, *Cistus Ledi fol.* *Cistus mas.* *Cotinus coriaria*, *Ilex coccifera* oder *Chermes - Baum* / *Lotus cerasi fructu.* *Alaternus.* *Phyllica.* *Rhus myr-*

myrthifolia oder Berberbaum/ Tamariscus italica, agnus  
 castus, und andere noch vielmehr. Weil aber solche Bäumlein  
 zarter Natur sind/ und bey uns in unsern kalten Clymate in freyen  
 Garten der Kälte nicht widerstehen können/ so gehören sie in die Ge-  
 fässe/ und müssen im Winter mit andern verwahret werden. In  
 Frankreich und Italien/ wo es wärmer/ als bey uns ist/ können sie  
 zur Zierde des Gartens an die Hecken und Winckel hin und wieder  
 gepflanzt werden. Wir wollen uns mit denen belustigen/ so bey  
 uns wachsen. Gedachte Bäumlein können nun nach jedes beliebigen  
 in dero Garten in die Ecken der Quartier/ wie meine manier alle-  
 zeit gewesen/ gepflanzt werden/ damit sie den Ländern nicht hinder-  
 lich seyn. Etliche Gärtner pflanzen sie ohne allen Unterschied in  
 die Blumen-Bäte/ welches aber ungewislich gehandelt ist/ weil off-  
 solche Bäume groß werden/ und mit ihren Schatten alsdenn den  
 Blumen-Gewächsen sehr hinderlich sind/ auch theils sehr bey der  
 Wurzel ausschlagen/ als da ist die Syringa, und demnach also das  
 ganze Land überlauffen/ und dadurch den Blumen- und Kräuter-  
 Gewächsen ihre Nahrung ziemlich abzwacken. Darum ist besser/  
 wie allbereit gedacht/ sie in die Ecken oder Ende der Garten zu pflan-  
 zen/ und geben sie dennoch einen Weg wie den andern ihren guten  
 Prospect in den Garten/ wenn jede Art Bäumlein fein ordentlich  
 an seinen Ort gepflanzt werden. Man muß allemahl auch dahin  
 wol sehen/ daß man die jungen Neben Bruth oder Ausschläge/ wel-  
 che sich häufig an etlichen finden lassen/ bey Zeiten abnimmt/ weg-  
 schaffet. und an andern Orten versetzt/ so giebt es keine Bäume.  
 Was der andern ihre Vermehrung anlanget/ schlagen theils Wur-  
 heln an den Stamm aus/ und geben junge/ die man kan fortplan-  
 zen/ als daß Sambucus oder Schneeballen/ Sumach, Laburnum  
 und dergleichen. Das Laburnum aber/ wie auch die Coluteam  
 kan man eben/ und fast noch leichter durch den Saamen/ als durch die  
 Brut zeugen. Die Acacia aegyriaca wird auch durch die Brut bey  
 der Wurzel fortgepflanzt/ und ist wohl werth/ daß man sie in einem  
 Lust-Garten und sonderlich vor die Lust-Häuser oder Fürstliche Ge-  
 mächet/

mächer/ wegen des allerschönsten Laubs/ und vortrefflichen Geruchs der Blumen pflancket/ wird ein Baum ziemlicher Höhe und Grösse; wenn er in einen guten sandigten etwas feuchten Erdreich stehet/ läuft ziemlich weit aus/ daß oftmahls die Wurzel sich auff 15. Schuh breit erstrecket/ und dadurch Junge ausschiessen/ denn sie auch gar leicht kan vermehret werden/ welches gemeiniglich im Frühling im Wachsen des Lichts geschehen muß. Dieser Baum ist noch nicht viel über 30. Jahr in Teutschland bekant gewesen/ ich habe den allerersten in Holland in eines Kauff-Manns Garten vor Amsterdam gesehen/ welcher noch in einem runden Kübel/ als ein rares Gewächs gepflancket war; Nachgehends sah ich dergleichen in Franckfurth am Mayn/ bey den Schwedischen Residenten eines Patricii Garten/ den er demselben abgezinsset hatte/ welchen er aus Franckreich bekommen/ er war ebenfals in einen Kasten gepflancket/ und von denen sind meines Wissens (sie erstlich in diesen Landen ausgebreitet worden/ daß sie fast in allen Fürstlich und andern vornehmer Herren Gärten anzutreffen sind; Weil man aber es probiret/ daß sie im Winter ohne allen Schaden in Garten können gut bleiben/ und sich darinnen vermehren/ hat man sie in das freye Erdreich gesetzt/ darinnen sie nun auch zu grossen Bäumen wachsen. Ihr Laub vergleichet sich fast den Eschen-Laub/ ist aber viel zierlicher und anmuthiger. Den wilden Delbaum und Arbor Judæ, welche auch zuweilen aber gern selten Junge neben der Wurzel austossen/ ist das beste/ daß man durch Spalt-Töpfe/ die man daran hencset/ ihre junge Zweige dadurch ziehet/ und zuvor unten einen Schnitt darein thut/ wie man Nelcken pflancket. Solche Töpfe füllet mit guter Erde befestiget/ und begießet sie fleißig/ so werden sie in etlichen Monaten bewurzeln/ daß man sie alsdenn kan abnehmen und weiter verpflanzen; und was bey diesen ist zu betrachten gewesen/ kan auff dergleichen mehr gezogen werden; Ist also kürzlich angezeigt worden/ von denen Bäumlein so in einen Lust-Garten gehörẽ. Der Arbor vitæ kan entweder durch Saamen oder Spalt-Töpfe wie allberelt angeführet worden/ fortgezeiget werden. Den Saamen säet

säet man zuvor in einen Kasten oder Geschirr/ begießet demselben fleißig/mnß in Frühling geschehen/ im Wachsen des Monds; Wenn die jungen Bäumlein sind auffgangen und ziemlich erwachsen/ so kan man sie hinpflanzen/ wo jederman bellebet/ etwa in die Ecken der Lust-Gärten/ weiler Winter und Sommer grünnet; ist eine schöne Zierde des Gartens; Wäre also dieses zur Nachricht angezeigt worden.

## Das ein und zwanzigste Capitel/

Was eigentlich vor Gewächse/ Kräuter und Blumen in jeden Monat des Jahres in einen Lust-Garten herfür kommen.

**A** Er Anfang soll von dem Januario gemacht werden. Weil nun in diesem Monat wegen der grossen Kälte noch nichts aus der Erden/ an denen Gewächsen kan herfür kommen/ so blühet zuweilen unter den Schnee die Helleborus oder Christwurzel/ wie auch das Laureola flore purpureo. oder Kellerhals/ die es pfleget auch oft/wenn der Winter nicht gar zu hart und streng ist/ in Garten zu blühen; Im Keller aber blühet Laureola semper virens, mit seinen grünlichen Blumen/ wie auch die Helleborus maj: albus fl. variegato, so in Scherben gepflanget wird. Nichts weniger blühet oftmahls Hepatica nobilis fl. pleno, und die weiß und blaue Merz-Violen/ so in Scherben gepflanget/ wie auch die gülden Lac-Viol/ und das Laurus Tinus, mit seinen weißen traubichten Blumen. So kan man auch um diese Zeit von den einfachen Anemonien so im Herbst gepflanget/ blühend haben/ und andere dergleichen mehr.

\* Ferner blühet auch in diesem Monat den Mandelbaum/ wie solches Plin. in 16. Buch in 25. Cap bezeuget; wie auch das Aconitum lutum minus oder die Binder Wolfs-Wurzel.

Im Februario pflegen in Lust-Garten gemeinlich zu blühen das Leucolium bulbosum, Aconitum hyemale. Schneer-Tröpflein/ Laureolus, Helleborus niger fl. Viridi & albo, auch Hepatica nobilis pleno & simplici flore. Cornus flore luteo. und dergleichen mehr.

† Über dieses siehet man noch in diesem Monat die Blume von dem Corylo, von der Ericon unterschiedene Arten der Hyacinthen / der Hermodact, von Löwenklau/ Narciss, luteo sylvest. u. a. m.

Im Martio da fängt sich die Erde wieder zu eröffnen an/ und bringt nunmehr ihre Blumen und Kräuter herfür/ und blühen in diesem Monat gemeinlich Irid mart. spec: Croc Verni spec. Viola mart. flore pleno purpureo, & albo simplici. Viola lunaria fl. purpureo. Viola bicolor arvensis. Orinthogalum flore luteo. Dentaria Alsina media. Alsina hirtuta. Alsina hederacea. Ranunculus muscatellinus dictus, allerhand frühe Tulipanen, Iris persica. Flos adonis fl. luteo. Auricula Ursi. Anemonia. Cyclamin. spec. Aeron. Fumaria bulbosa radice cava. Vincapervinca. Singring. Primulaveris und andere dergleichen viel mehr.

\* Über dieses blühet in diesem Monat der Armerius, Bechium, Bulbus Sylvest. Chelidion. min. Clematis Daphnoides. Farfara Hellea. nigr. hort. Helleb. herbac. Haskularegia. Hyacinthi species divers. Petasites. Polium. Rapistrum. Ruta sylvestr. Hypericoides. Salix. Scylla. Taxus. Trifolium aureum, Turfsilago. Viola alba.

In Aprili thut sich nun die Erde als eine verborgene Schatz-Kammer völlig wieder auff/ und kommen allerhand Blumen und Kräuter in grosser Menge herfür/ sonderlich siehe man in den Lust-Gärten/ allerhand schöner Farben Tulipanen/ unterschiedliche Arten Hyacinthen und Narcissen/ allerhand Arten Corone imperial.

so auch noch gemeinlich in Mergen blühen. Bellis flore albo, rubro & variegato, pleno. Liliū persicum, Syringa. fl. alb. & cœrul. sambucus rosea flore albo pleno, Fritillaria, Dens canis. Liliū convallium. Iris persica. Ornithogalum. Victoralis herba Ranunculi. Anemoniæ und dergleichen mehr. Nun folgen die Kräuter-Gewächse/so in diesen Monat hervor kommen und blühen. Alsina chamedri foliis. Alsina spargula. Bellis Buphtalmum. Caltha palustris fl. pleno luteo. Lamium, Cauda muris. nasturtium pratense. Orinthopodium Tithymalus. Trifolium palustre. Alarum. Prunella. Fragaria. pimpinella. Polygonum. symphytum majus. Taraxacon. Trifolium acetosum und noch viel andere Blumen/ Kräuter und Gewächse mehr.

### Im Majo.

In diesen Monat ist nun vollends völlig aus der Erden/ was der April noch zurück gehalten hat/ und ist dieses die allerlieblichste schönste Zeit im ganzen Jahr / da Laub / Gras / Bäume / Blumen / alles in voller Blüt und Wachsthum steht/ und den Menschen dadurch eine neue Lebens-Kraft giebet.

In diesem Monat blühen noch zum Theil die späten Tulipanen, Narcissen, Martagon, Asphodelus, Aquilegia, pœonia, Ocimastrum, Viola matronalis, Viola noctis oder Nacht-Biol. Viola Cheiri. Lac-Biol. Viola Leucojum. Iris sufiana. Iris bulbosa angel; Iris florentina. Iris hispanica, Iris Tricolor. Iris centifolia, und dergleichen mehr. Dictamnus albus & purpureus germanicus. Leucojum lupin, flore albo luteo & cœruleo. Orchis. Cariophyllus plumarius, Lychnis coronaria flore pleno & simplici. Thalictrum. Umbilicus Veneris. Millefolium Lunaria græca. Galega. Blattaria. Calendula. Geranium moschatum. Digitalis. Flos Trinitaris. und andere Kräuter vielmehr/ als aparine. Cariophyllus arvensis. Chondrilla juncea. Con-

volvulus major. Geranium Supinum. Lunaria ramosa. Ophioglossum. Ophris. Plantago aqvatica. Quinqvefolium folio argenteo. Ranunculus aqvaticus. Sedum minus. Solanum qvatrifolium. Trifolium montanum und viel andere mehr.

Im Junio stehen nun auch in voller Blüth/Iris bulbosa. Liliū album. Liliū henierocallis fl. luteo. Liliū cruentum oder Martagon pompon. Ornithogalum. Anemonea Iris marina. Asphodelus. Charyophillus fl. pleno & simplici. Lychnis coronaria fl. albo. pleno, & rubro & albo. Clematis pannica. Thalictrum. Bellis. Umbilicus veneris. Pilosella. Anthirrinum. Chrysanthemum creticum. Consolida regalis. Digitalis oder Waldglocklein. Lupinum albo, luteo, cœruleo & rubro flore, seu Leucoium. Nasturtium indicum. papaver sativum, & erraticum. Cyanus moschatus. Lisimachia. Chondrilla. Campanula hortensis seu Aconitum. Viola marina. papaver corniculatum, pæoniæ spec. Sangvisforba major. Sacuridaca, und dergleichen Blumen vielmehr.

Anderer Kräuter so in diesen Monat wachsen und blühen/ sind nachfolgende/ als Alliaria. Echium. Scorpioides. Gentiana. Cruciata. Geranicum batrachoides. Horminum pratense. Lisimachia cœrulea. Marubium nigrum fœtidum. Nimphea alba minima seu morsus ranæ. pedicularis pratensis lutea. polygata. Rapistrum. Valeriana cœrulea & alba. Sedum Vermiculare. Sonchus. Veronica spicata, angustifolia, und andere dergleichen noch viel mehr.

Im Julio blühen nachfolgende Blumen in Lust-Garten/ als: Galega. Millefolium rubrum & luteum. pilium album. Malvæ hortensis spec. Molus flore luteo, albo & rubro. Ane-

Anemonea. Lychnis chalconica & coronaria fl. pleno. Chariophyllus. Saponaria. Clematis flo. cœruleo. Amara dulcis. Lisimachia. Canna indica. Malva arborefcens Syriaca. Bellevidere. Branca urfina. Chamæmelum. Matricaria. Eryngium. Flammula Jovis. Balsamina fœmina. Stramonia. Amaranthi fpec. Pilofella. Malva Veneta & crispa. Aſter atticus, flore cœruleo, & albo & lateo. Flos Africanus flore luteo pleno & ſimplici, major & minor. Flos mexicanus, flore luteo & purpureo. Convolvulus hispanicus fl. cœruleo & albo. Digitalis. Phaſeolus Braſilianus. Nigella. Scabioſa hispanica flore purpureo & albo. Thlaſpi Pannonicum. Aconitum cœruleum. Aſter luteus. Flammula repens. Eruca. Ferrum eqvinum. Lathyrus. Piper indicum. Meum. Symphytum minus boraginis foliis, und dergleichen viel mehr.

Kräuter wachſen in dieſen Monat; Alcea vulgaris. Aparine. Calamintha arvenſis. verticillata, Crucjata. Euphrasia pratensis rubra. Equiſetum paluſtre. Gallium. Gnaphalium vulgare & medium. Hypericum. Aſcyrum. Lithoſpermum arvenſe. Lotus pentaphyllos veſicaria. Loto affinis, Vulnera pratensis. Pulſatilla. Bugloſſum anguſtifolium, Aniſum. Apium. Carduus benedictus. Cicer. Fœnum græcum. Hiſſopus. Glycyrrhiza. Pulegium. Salvia. Calamintha. Centaurium majus & minus. Eupatorium, Cannabis. Eupatorium verum ſeu Agrimonia Euphrasia, Helenium. Anonis, Helichryſum ſeu Stæchas Citrina. Marubium. Cardiaca. Millefolium. Origanum. Parietaria perſicaria. Pſyllium. Serpyllum. Tanacetum. Telephium. Verbena, und noch viel mehr Kräuter und Gewächſe.

In Auguſto blühen und wachſen folgende Blumen und Gewächſe: Cyclamen Veronicum & Byzantinum, Lychnis



nis chalconica. Cariophyl; cartheus; Cariophyll: vulg; ceronaria. Saponaria. Clematis Vinca pervinca. Canna indica Beridere. Amara dulcis. Anagalis Linaria. Balsamina momordica. Balsamina fæmina. Amaranthus. Tricolor, & Spicati, specc. Flos africanus. Crysanthimum creticum, Consolida regalis, Convolvulus americ: & hispan; Ricinus americ: Flos passionis. Nasturtium indicum Lupinus. scabiosa hispanica. Thlapsi pannonicum. Viola mariana. Asteratticus Digitalis Gladiolus fœtidus. Tanacetum crispum. Verbascum nigrum, und noch gar viel andere Gewächse mehr.

Kräuter sind/so in diesem Monat wachsen/als: Brunella cœruleo magno flore. Carduus pratensis. Pilosella major. Polygonum minus seu Herniaria sonchus. soncho affinis. Trifolium pratense fl. alb. lut. & purpureo. Tribulus aquaticus. Abrotanum mas & fæmina Angelica fativa. Botris. Cnicus fativ; Cucumis asminus. Lathyrus. Majorana. Mentha crispa. Mentha hortensis. solanum vesicarium, pomum Plinii. Virga aurea laefolia. Barba caprina. Gratiola. Linaria. Mercurialis mas & fæmina, Pimpinella. saxifragia major unifolium & bifolium. Polypodium und dergleichen Arzney: Kräuter vielmehr / die alle in diesem Monat wachsen/ und zur Arzneykönnen gebraucht werden.

Im septembri blühen und wachsen noch in denen Lustgärten: Hyacinthus tuberosus indicus. Colchium autumnale narcissus autumnalis, Cyclamen Byzantinum & autumnale. Caryophyll; sapinaria. Malvæ hortensis spec: Canna indica. Jucca gloriosa. Belle. Videre. Matricaria, Millefolium luteo & rubro flo; Pyramis. Balsamina. Amaranthus. Campanula americana & indica. Anthirrinum. ather atticus flore cœruleo, albo & purpureo. anagallis Lusitanica. Calendula. Geranium moschatum. Flos atricanus

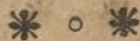
nus major & minor, Chrysanthimum creticum, consolida regalis, Convolvulus hispanicus. Faba indica flore rubro & albo. Nasturtium indicum. Flos passionis. Scabiosa hispanica. papaver fativum & erraticum. pilosella. Thlaspi pannonicum. Flos Trinitatis. Alcea. Cannabina. Bellis indic: fruticescens. Crocus autumnalis. Cyclamen autumnale. Linaria purpurea fl. majar. fl. odorato. Melissa de Molucca Narcissus autumnalis & africanus. Solanum pomiferum. Solanum pomo spinoso seu stramonia, und dergleichen Blumen und Gewächse mehr.

Kräuter sind/ so in diesen Monat noch wachsen: Acanthos flore luteo, seu Carlina Sylvestris. Hyssopifolia. Lapathum unctuosum seu bonus Henricus. Typha palustris, und dergleichen noch viel mehr/ so alle zur Arzney können gebraucht werden.

Im Octobri blühen: Narcissus autumnalis. Narcissus Virginianus. Leucoium fl. rubro, albo & variegato purpureo pleno Cyclamen autumnale. Canna indica. Malva hortensis spec: Laurus Tinus flore albo. Campanula german: & americ: Aster atticus. Calendula. phaseolus Brasilianus. Scabiosa hispanica. Lupinum caeruleum. Flos african: und noch gar viel andere Arten mehr/ die alle bis in den Winter/ so lang es nicht frieret/ blühen.

Im November blühet gar wenig mehr wegen der Kälte/ außer im Gewächs-Hause blühet die Helleborus albus maj: Leucoium. Cyclamen hiemale persicum. Die Nelcken pflegen oft im Winter noch im Keller zu blühen/ wie auch etliche andere Blumen/ als da sind die gelbe gefüllte Viol/ Citeronen- und Pomeranzen-Baum/ Wirtzen-Bäumlein/ Laurus Tinus &c.

Im Decemb. ist der harte völlige Winter/ und sind um diese Zeit im Garten keine Blumen mehr zu sehen / sondern alle mit Schnee bedeckt und überzogen/ und hat also damit das Jahr/ mit  
keinem



seinen Blumen- und Kräuter-Zier seine Endschaft erreicht. Weil nun theils Kräuter/ als da sind die plantæ annuæ ganz im Winter vergangen/ und in künfftigen Frühling alle wieder vom Saamen müssen gezogen werden; so wird ein guter Gärtner/ vom Monat zu Monat seine zeitigte Saamen sein auffzuheben wissen/ damit er selbe kan aussäen und verpflanzen.

Was die plantæ perennes anlanget/ so liegen solche unter den Schnee in der Erde verborgen/ allen Ansehen nach/ als wenn sie gar tod und erstorben wären/ um also im Winter auszuruhen/ und sich wieder zu erhohlen/ damit sie in künfftigen Sommer und Frühling ihre Blumen wieder präsentiren und sehen lassen können; Also ist kürzlich berichtet und angezeigt worden/ was vor Blumen und Kräuter in jeden Monat blühen und herfür kommen/ wiewohl nicht der hundertste Theil benahmet ist/ denn so man alle Gewächse/ Kräuter und Blumen was jeder Monat herfürbringet/ solte ordentlich melden/ würde es viel zu weitläufftig fallen/ und sind also nur die gebräuchlichsten und bekandtesten gemeldet/ daraus denn die andern/ als die Wilden/ und sonst leicht in jeden Monat können erkennen werden. So wird ein jeder Garten- und Gewächse Liebhaber wohl selber sehen und erfahren/ was vor Blumen und Kräuter mehr/ aussere diesen bemelden werden hervor kommen/ so wohl Wilde als Zahme; und wenn Er müßig/ und Lust hätte/ alle Monat nur sich in fruchtbahren Gehölzen/ Bergen/ Wiesen und Hügelit umzusehen/ so würde Er gewißlich bald können inne werden/ was vor Gewächse jeder Monat im Jahre würde herfürbringen/ und könnte Er alsdenn dieselben so Ihm anständig wären ausheben/ und in seinen Garten pflanzen/ so würde Er gewißlich einen schönen Vorvath von allen solchen Kräutern und Blumen bekommen und zusammentreiben/ daß Er hernach alle Monat/ das ganze Jahr hindurch neue Blumen und Kräuter in seinen Garten hätte. Ja Er würde auch dero Nahmen und Eigenheiten dadurch erfahren können/ und solche hernach perfect wissen und kennen. Dieses

zwar

zwar ist mehr zu wünschlen als zu hoffen: Denn wenn ein jeder sich also hiermit beileisiget/ so könnte er ohne grosse Kosten seinen Garten mit allerhand schönen Blumen und Kräutern auszieren.

## Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von Niedertwärtigkeit und Liebe/ so etliche Gewächse gegen einander tragen/ und solches aus natürlichen Ursachen.

Um Beschluß dieses Unterrichts von Blumen - Garten/ soll noch mit wenigen beygefüget werden/ von unterschiedlichen Gewächsen so einander dulden denn welche einander hassen und meiden/ welches alles genau und wohl observiret und in acht genommen worden.

Die Del-Bäume/ wenn solche bey einander wachsen/ so erfreuen sie sich/ wachsen freudig und bringen ihre Früchte/ welches letztere aber nur in Italien geschieht / weil sie hier zu Lande keine Früchte bringen.

Der Palm-Baum/ wenn dieser sein Weiblein nahe bey sich hat/ so soll er seine Früchte reichlich bringen.

Der Weinstock mag gern den Kirschbaum bey sich dulden; ob schon unterschiedene melden/ daß ihme der Kohl solte zuwieder seyn/ so hab ich doch solches noch niemahls observiret oder gemercket.

Daß dem Feigenbaum die Raute gut ist/ erhellet daraus daß die Raute wieder alles Ungezieher und giftige Thiere eine Arznei ist/ und sie selbst deswegen nicht dulden können/ darum meiden sie solche. Weil nun die giftige Kröten den Feigenbaum/ wegen der Süßigkeit an der Wurzel sehr zusetzen/ und dessen Früchte benagen/ wenn sie solche bekommen können/ so hat man vor gut besunden/ daß man

man um dieselbe etliche Rauten-Stöcke pflanze/ oder die Bäte/wo die Feigen-Bäume stehen/ gar mit Rauten eingefasset/ damit diese giftige Thiere keinen Zugang zu den Feigen-Baum haben können.

Die Gentiana major & minor wachsen auch gerne bey sammen/ und blühen schön/ wenn sie aber von einander gesetzt werden/ so trauern sie und werden welck und gelb/ wie die Erfahrung bezeuget; sonderlich hat man bey der Grossen zu mercken/ daß mit den gelben Blumen/ wo diese einmahl von ihrer Saamen auffgewachsen ist/ man sie muß stehen lassen/weil sie durchaus kein Um pflanzen leiden kan.

Der Rosmarin kan die Salbey auch wohl dulden/ und wenn man solche neben dem Rosmarin pflanzet/ oder die Bäte/wo solcher stehet/ mit Salbey einfasset so wächst er freudig und schön: Wenn man wil/so kan man die Hände/ehe man den Rosmarin pflanzet/ zuvor stark mit Salbey bereiben.

Die Spargen können das Rohr wohl leiden/ und kan man solchen nicht widersprechen/ denn erstlich wachsen die wilden Spargen gemeinlich in denen Wiesen und Orten/ wo sie mit Rohr umgeben sind wie ich denn bey Mainz im Reinstrohm/ in einer Insel Spargel in großer Menge gesehen habe/ welcher zwischen dem darbeystehenden Rohr gar schöne gewachsen; Ja man probire es/und nehme die Erde aus einen morastigen Orte/ wo Rohr zu wachsen pfleget/ und bereit das Land darmit/ wo man will Spargel hinpflanzen/ (welches in denen Niederländischen Provinzen die jenigen wohl wissen/ so den allerschönsten Spargel erziehen) so wird er bestunden/wie lustig und bald seine Spargel werden auffwachsen.

Die Pomeranzen-und Citronen-Bäume haben ihre Beliebung zu den Myrthen/ Cypressen-und Lorber-Bäumen/ wenn solche neben sie gepflanzet werden wachsen sie viel freudiger als sonst/ und bringendesto herrlicher ihre Früchte; Ich habe dieses im Anfang eben so genau nicht betrachtet/ daß es davon solte herrühren/ wenn diese Art Bäume so schöne gewachsen und ihre Früchte gebracht haben!

ben/ und solches nur sonsten meiner guten Wartung zugemessen/ biß ich die Zuneigung dieser Art Bäume endlich gemercket habe/ und habe also demselben etlicher massen beygepflichtet:

Hierzu aber hat mich noch mehr angereizet dasjenige/ was ich also melden will. Nemlich; Ich habe vor diesen von dem Weltberühmten Gärtner zu Gottorff in Holstein gesehen/ daß er dürre Zweige von Cypressen/ Lorbeern/ Würthen und dergleichen zu Aschen gebrant; dieselbe mit alten verfaulten Hünern- und Taubenmist vermenget/ und solches/ als eine sonderliche Arzney umb der Pomerangen- und Citronen-Bäume Wurzel geschüttet/ welches ich mich hernach auch oft bedienet habe/ und sind sie hievon gar schöne gewachsen und herrliche Früchte bracht.

Wie diese Bäume nun einander lieben/ so observiret man auch an einigen Gewächsen/ daß sie eine sonderbare Wiederwärtigkeit und Feind schaft gegen einander haben: ebenfalls wie die Menschen auch oft ihre Feindschafft gegen einander zeigen/ und oft einander nicht erdulden können/ sondern neiden/ hasen und verfolgen einander auff's äußerste/ wie leider/ Gott erbarm es! bey dieser ihigen Zeit/ die Erfahrung/ mehr als gut ist/ bezeuget.

Also thun auch die leblosen Creaturen und Gewächse gegen einander; Denn was vor giftige Feindschafft/ ereignet sich doch bey dem giftigen Napellus oder Eisen Hütlein/ und der edlen anthora oder Giftheil indem keines nah bey das ander darff gepflanget werden/ sonst muß nothwendig eines davon verderben/ und sind einander so feind/ daß/ wo nur der Wind einem von dem andern fan zu wehen/ so wird es dadurch betrübet/ und trauret/ darum/ wenn man sie nicht gern will verderben lassen/ so muß man sie weit genug von einander setzen/ denn/ wañ sie nur eine kurze Zeit solten beysammen stehen/ so würden sie hernach/ wenn man sie gleich wieder von einander setzte/ wol ein ganz Jahr stehen und trauren/ man möchte sie auch auff's beste pflegen und warten/ so hilft es doch nicht. Und also geschicht oft unwissend mit machen gar schönen Gewächsen/ so man eigendlich nicht weiß/ ob es dieses oder jenes auch fan

Kan erdulden oder nicht? wie mirs denn oft also begegnet ist/ indem oft ein Gewächs hat angefangen zu trauren/ das Laub ist gelb worden/ wenn ich gleich nach der Wurzel gesehen/ so habe ich doch nichts daran können spüren. Habe ich es denn gleich mit guter Erde/ und was dabey gehöret/ beschüttet/ au. y. feinen Fleiß an dienlichen Mitteln ihm zu helfen ermangeln lassen/ so habe ich doch keine Mittel davor erlangen können/ biß das Gewächs oder Bäumlein endlich gar dahin gestorben ist. Welchen ich denn hernach oftmals besser nachgetrachtet/ und bedacht habe/ daß es müste von einiger Widerwärtigkeit der Gewächse/ so neben ihm gestanden/ und es nicht hat leiden mögen/ hergerühret sey/ und ist also viel in der Natur verborgen/ wenn man alles so genau oftmals/ wegen abhaltung anderer schwerer Arbeit und Ungelegenheit nur bemercken könnte/ so würde man vielmehr Feindschafft der Gewächse gegen einander abmercken:

Cicutia oder giftige Schirring und die edle Angelica können auch im geringste sich nicht mit einander comportiren oder vertragen/ sondern wo sie nur beysammen stehen/ muß eines dem andern weichen und verderben/ wie ich solches mit Verwunderung erfahren.

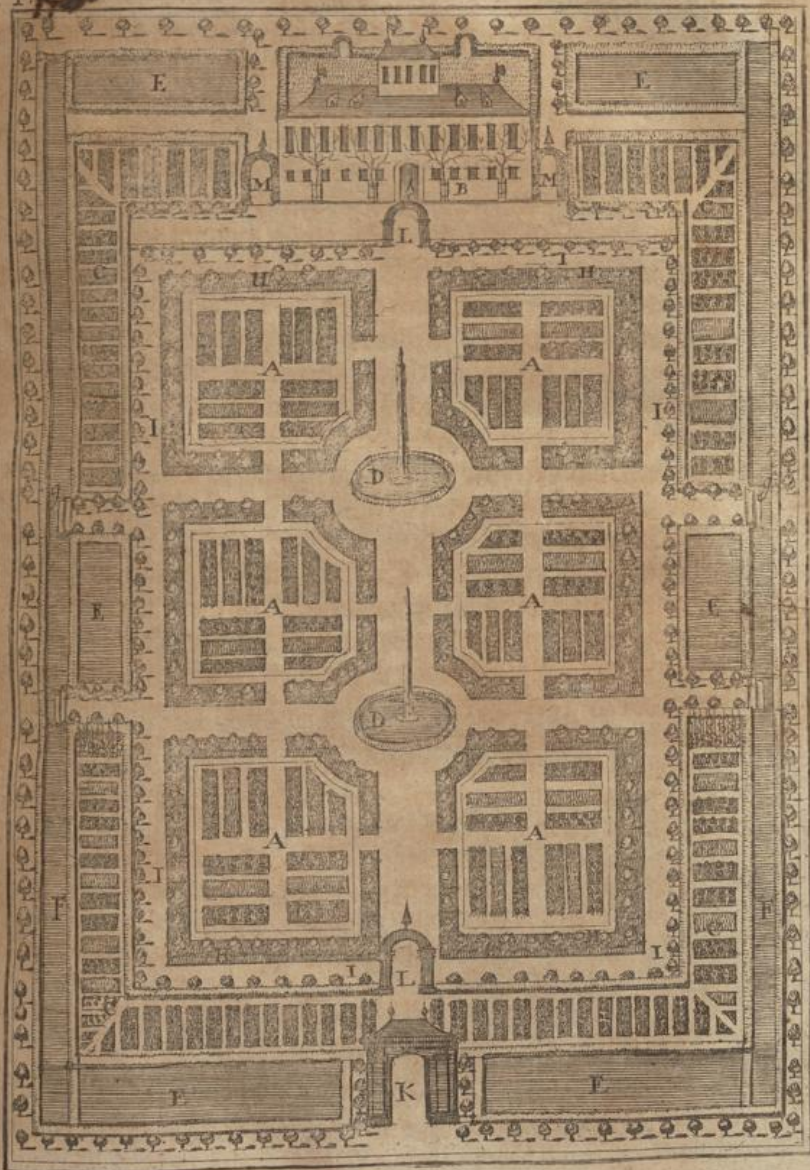
Unser Autor hat zwar hier etliche Kräuter benahmet/ welche einander gerne leiden/ und welche einander hassen/ weil aber derselben noch vielmehr sind/ so wollen wir noch mehr hier beysetzen: und sind zwar von den ersten folgende.

Der Weinstock läßet sich gerne mit einen Ulmen-Baume vergesellen und fruchtbar wird gemacht/ wann der Wein-Stein umb die Wurzel gestreuet wird.

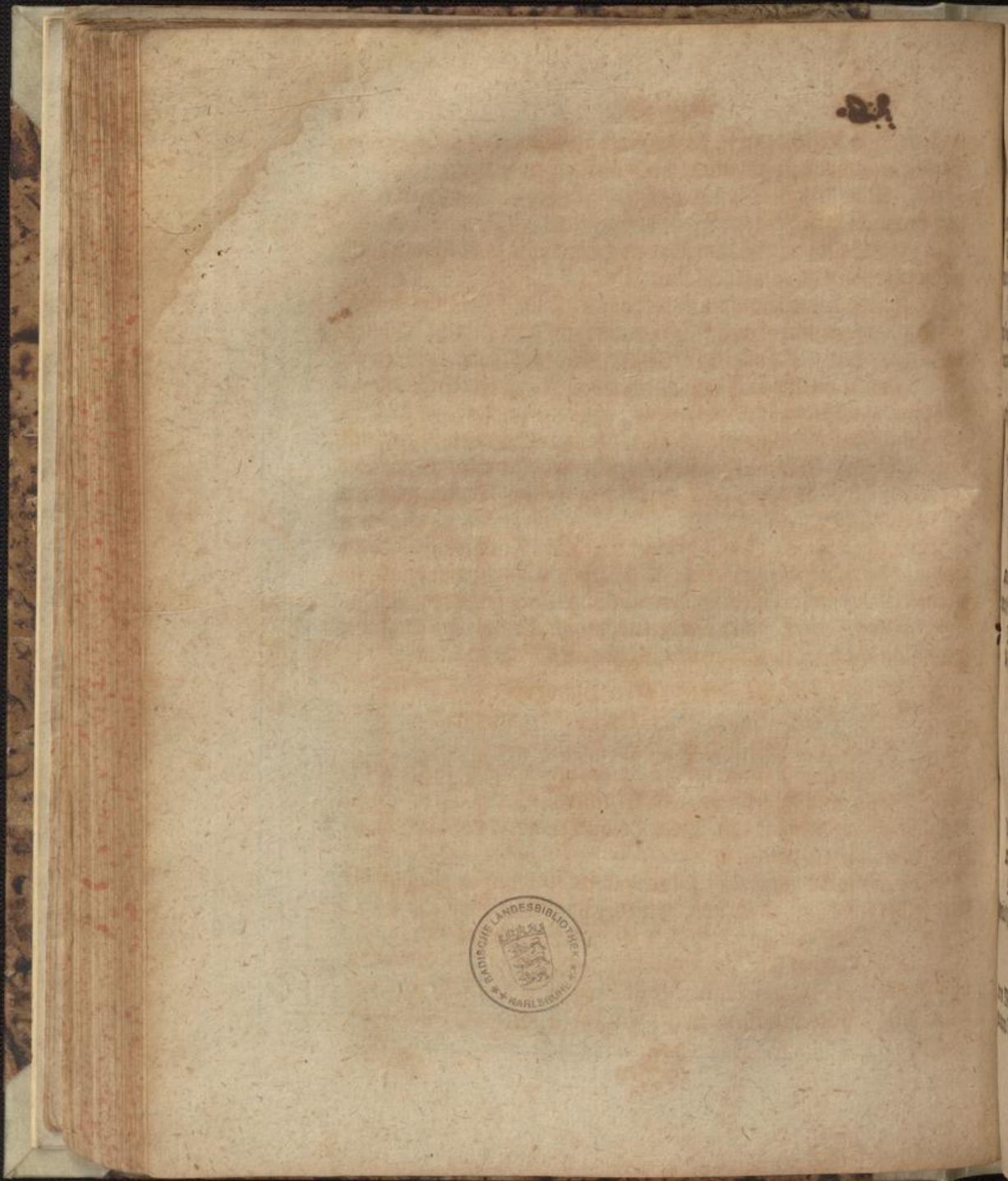
Der Lupinus machet den Wein schmackhafter/ wann er darbey gesäet wird.

Der Kettig auff gleiche Weise gesäet/ ist gut denen Fattels-Bäumen.

Wann der Weinstock blühet/ so verdirbet der Wein in den Kellern von ferne/ welcher sonst nicht verderbet wird/ wo kein Wein wächst: und eher in Spanien als Franckreich und daselbst eher als beyrn Rheine. Die







Die Lelie wenn sie zu der Rose gepflanget wird/ so wächst sie weit besser/ und überkommet einen viel bessern Geruch.

Der Ahorn-Baum wächst gerne bey den Feigen-Baum/ und kan man dieselr gar auff jenen pflanzen.

Ein Castanien-Baum wird noch einmahls so schön und groß/ wenn er bey den Maulbeer-Baum stehet.

Ein Granat-Baum/ wenn er ganz alleine stehet/ wird er nicht gar so wohl fortkomen: wenn man ihm aber nur zum andern Bäumen/ von was Art sie auch seyn/ sezet/ wird er schöne bekommen.

Birnen-Reise auff Mandeln oder Maulbeer-Stämme gepropffet/ wachsen schöne.

Ein Nuß-Baum schadet allen übrigen Bäumen/ allein mit den Hagäpfel-Baume kan er sich sehr wohl vertragen. Der Lorbeer-Baum wächst gerne bey denen Damascenischen Pflanzen und Pfirsichen.

Ein wilder Feig-Baum bringet unzehliche Früchte/ allein wenn man nicht etliche Stämme von seine Weiblein um ihm herum pflanget/ werden selbige nicht reiffen/ sondern alle unzeitig abfallen.

Die See-Blumen werden noch einmahls so schöne wachsen/ wenn sie nahe bey denen Ranunculu stehen.

Die Raute aber liebet die See-Blumen.

Der Feigen-Baum leidet gern die Bergmünze.

Der Spargel liebet der Poley.

Tannenschwämme wachsen gerne bey dem Etern-Baume.

Engelsüß findet man zwar an unterschiedenen Orten/ allein dasjenige/ welches an den Eichen-Bäumen oder nahe bey selben wächst/ ist allezeit am besten.

Wan man eine blauē Weinstock hart an eine weissen pflanget/ so wird selber seine Farbe bald auch verlehre und blaue Beeren bringen.

Der Knoblauch und die Rosen wachsen gerne beyeinander.

Man hat sich auch zu verwundern/ das das Wasser/ welches von Rosen and Pommerangen destilliret wird zur selbigen Zeit/ wenn diese beyde Stücke in voller Blüthe stehen/ ganz keinen Geruch

ruch von sich geben/ wann aber die Blüh-Zeit vorbey/ so überkommen sie ihren vorigen natürlichen Geruch wieder.

Es wären hier noch viel Gewächse anzuführen welche eine sonderbare Verwandtschaft mit einander haben/der wegen wir solche übergehen/und uns zu der andern Art/welche einige Feindschaft gegen einander hegen/ wenden/ um auch von denselben etliche Arten zu erzehlen.

Der Kohl wenn selbiger zu dem Cyclamen gepflanzt wird/ wird er gleich verdorren. Ein gleiches wiederfähret ihm/ wenn er nahe bey den Origano stehet.

Unser Autor saget zwar/ daß er niemahlen observiret/ daß der Kohl dem Weinstock zu wieder sey: allein ich habe solches bey unterschiedenen Stöcken in acht genommen. Über dieses so kan man seine Antipathie sehr wohl hieraus mercken: Daß wenn einer sich am Weine von allen seinen Sinnen besoffen/und Kohl isset/ er wieder zu seinem Verstande kommen wird. Noch mehr aber erhellet selbige hieraus/ daß wenn man nun ein wenig Wein in einen Topff/ darinnen Kohl beym Feuer stehet/gießet/ der Kohl ganz nicht kochen/ noch viel weniger eine Weiche erlangen wird.

Die Kurfen sind dem Del-Baum sehr zuwider/ wie auch dieser letztere zu dem Eich-Baum so eine grosse Feindschaft trägt: daß einer von diesen beyden/ wenn sie nahe zusammen gepflanzt werden/ ohnfehlbar verdorren muß.

Der Weinstock/ wenn man einen Lorbeer-Baum zu ihm pflanzt/ wird er ganz nicht wachsen.

Ein Eichen-Baum der nahe bey einen Nuß-Baum gesetzt wird/ verdorret.

Schirling zu einen Weinstock gepflanzt/ wird gleich welck; und hat man sich zu verwundern/ das wenn einen/der von diesen Kraut was genossen/ der Wein nachgegeben wird/ solcher eine starcke Arznei wieder dieses Gift ist: wenn man aber den Wein zugleich mit den Schirling eingiebet/ giebt der Wein dem Gift eine viel stärckere Macht.

Altraun

Alraun scheuet dem Weinstock / weil er ihm einige Narcotische Gewalt einpflanset.

Koloqvinten sind allen Kräutern schädlich / und verursachen ihnen die größte Bitterkeit.

So sind auch über dieses noch viel andere Kräuter welche dergleichen Feindschafft gegen einander hegen / welche ich aber kürze halben hier vorbey gehe.



## Anhang

### Zu dem ersten Theil

Dieser

# Neuen Garten = Lust/

Oder

## Den Blumen-Garten.

### Eingang.

**W**er Aoror hat zwar in diesem seinem Blumen-Garten von vielen unterschiedenen Blumwerck gehandelt; und auch wir bey denenselben / was wir vor nöthig zu seyn erachtet / erinnert / weil aber annoch viel Sachen / so zu einem Lust-Garten gehörig / wie auch viel Arten Blumen gar ausgelassen worden: als hab ich denselben in etlichen Capiteln kürzlich hierbey fügen wollen.

Das